



Digitized by the Internet Archive
in 2025

https://archive.org/details/bwb_S0-EHF-458

Foster and Wooley's GESCHICHTEN UND MÄRCHEN

This is an entirely new edition of Miss Lillian Foster's long popular folklore Reader.

Dr. E. O. Wooley of Indiana University has rewritten the original tales, on the basis of a scientifically collated elementary vocabulary, with frequent repetition of words, phrases, and idioms.

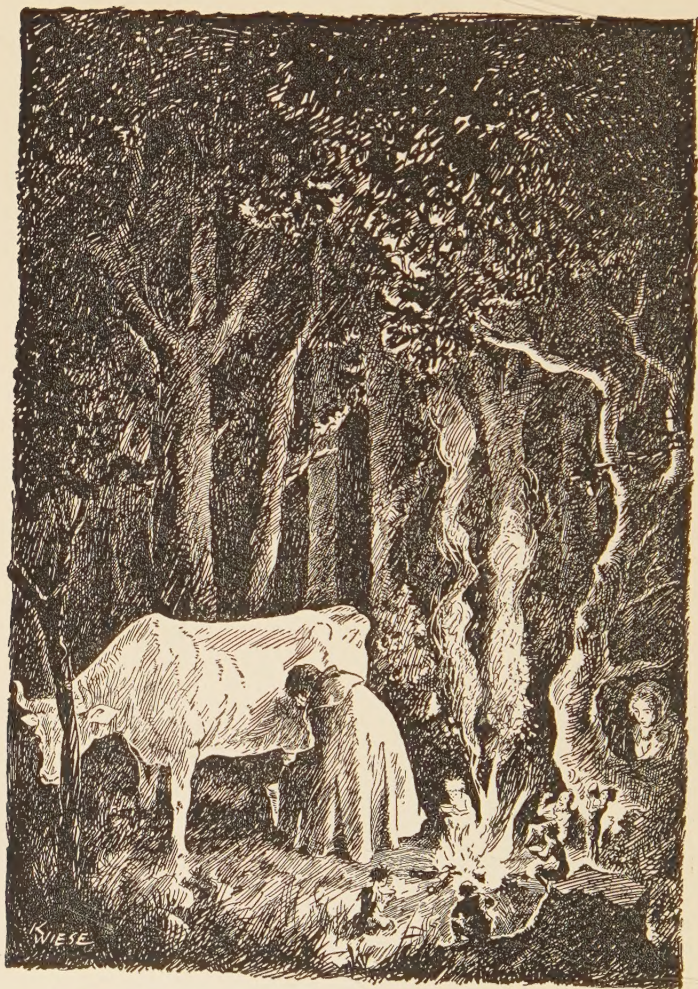
The resulting whole possesses a rare charm as well as natural fluency and should appeal to the more mature student as well as to younger beginners.

Not only are the stories graded according to a definite grammatical progression, but the first part is printed in English characters in order to lighten the learner's load in the initial stages of the course.

Systematic exercises in comprehension, word studies, and an unobtrusive grammar review have been prepared for each of the stories.

The contents are provided with illustrations in which Kurt Wiese has attractively visualized the spirit of the stories.

The new GESCHICHTEN UND MÄRCHEN is easy enough to be read in the first or second semester of High Schools and in the first semester of Colleges.



Die alte Frau mit dem grünen Mantel melkte die Kuh.

(Siehe Seite 65)

Heath's Modern Language Series

Geschichten und Märchen für Anfänger

BY

LILLIAN FOSTER

FORMERLY OF ADELPHI ACADEMY

AND

ELMER O. WOOLEY, Ph.D.

INDIANA UNIVERSITY



CONCORDIA COLLEGE LIBRARY
BRONXVILLE, N. Y. 10708

ILLUSTRATED BY

KURT WIESE

67004

D. C. HEATH AND COMPANY

BOSTON NEW YORK CHICAGO LONDON
ATLANTA DALLAS SAN FRANCISCO

COPYRIGHT, 1929,
BY D. C. HEATH AND COMPANY

2 K 9

PRINTED IN U.S.A.

PREFACE

Geschichten und Märchen, prepared several years ago by the late Miss Lillian Foster, has enjoyed such a large and thoroughly deserved popularity that a revision of the excellent little reader seems highly justified. It is necessary only to mention briefly the steps in the revision.

Since the book was intended originally for rather young pupils, it needed a more elevated style to fit it for use also with mature students. Besides, its vocabulary was scarcely adequate and many of its words were not of importance for a beginner. The present author prepared a basic vocabulary of approximately 600 words by tabulating the vocabularies of twenty beginning grammars, twenty readers, and twenty elementary texts (e.g., Storm's *Immensee*) and selecting the words common to forty out of the sixty vocabularies. A re-writing of *Geschichten und Märchen* reduced the non-basic words in the stories to about two hundred. The total vocabulary thus consists of some 800 words, not counting, of course, grammatical terms which appear only in the exercises and have there only an accidental cognition value.

The six hundred basic words were introduced often enough into the stories to insure at least three occurrences of each word. In addition, this basic vocabulary was made to appear also in as many idiomatic expressions as possible. The style of the original book was improved by joining short sentences with the proper connectives.

The revised text is divided into three parts, each of which features certain phases of grammar. Part I introduces nouns of all declensions, and the present and future tenses of the indicative. Part II features adjective declensions, pronouns and the remaining tenses of the indicative. In Part III the text shows extensive use of conditional clauses, subjunctives and modal auxiliaries. Part I is printed in English characters in

order to lighten the learner's load in the initial stages of his course.

The latter half of the book contains (1) *questions* to test comprehension and to encourage the student to use German; (2) *word studies* to acquaint the student with synonyms, opposites, word families, derivatives and idioms; and (3) *exercises* to develop unobtrusively in the student a systematic control of German grammar. An English paraphrase of most of the stories has been added. Since certain stories have been used as a basis of more than one set of exercises, there are fifty sections of the latter corresponding to the thirty-eight stories. The *Grammatische Übersicht* placed before the Exercises will give a convenient idea of the topics treated in them.

The author feels a genuine admiration for the original work of Miss Foster and has undertaken his revision with a view to enhancing the value of an already very useful book. He trusts that the new edition may retain the good will of former users of the book and also make a host of new friends among the teachers and students of elementary German.

Thanks are due to Professor Carl Osthaus and to Professor Hedwig G. Leser of Indiana University for a careful reading of the manuscript, and to Dr. Alexander Green of D. C. Heath and Company for valuable suggestions as to the disposition of the material.

E. O. W.

BLOOMINGTON, INDIANA

May, 1929

Inhalt

Erster Teil

	Seite
1. Der Star	3
2. Bruno und die Kuchen	4
3. Das neue Kleid	6
4. Der Wind und der Knabe	9
5. Der stolze Ringfinger	12
6. Der Alte des Waldes	14
7. Woher der Specht seine rote Kappe hat	16
8. Die alte Frau und ihre Katzen	18
9. Die sieben Zicklein	19
10. Der Mann und die Mützen	21
11. Warte nicht zu lange!	23
12. Der große Truthahn	24

Zweiter Teil

13. Emils Taube	29
14. Die drei Prinzessinnen	31
15. Das wunderbare Blumenbeet	33
16. Der Fluge und der dumme Müller	35
17. Der Bauer und die Lerchen	37
18. Das Nest im Korn	38
19. Der Kuchen	40
20. Rotfäppchen	42
21. Die faule Lisette	45
22. Ritas Weihnachtsgeschenk	46
23. Die Sperlinge unter dem Hut	48
24. Was man will, kann man auch	50
25. Die alte Frau und der Vogel	53
26. Die Prinzessin Fridoline	57
27. Die traurige Prinzessin	59
28. Schneewittchen und die Elfen	62

Dritter Teil

	Seite
29. Langbein, Langarm und Falkenauge	67
30. Charlotte und die zehn Zwerge	72
31. Der Kuß der Mutter	74
32. Aschenpeter und die Zauberin	76
33. Die offene Thür	82
34. Der kleine Jakob und der Zuckerbaum	84
35. Goldmarie und Pechmarie	90
36. Pierres Lied.	95
37. Das Loch in dem Deich	98
38. Der Hirtenknabe	101
Grammatische Übersicht	105
Übungen	108
VOCABULARY	175

Geschichten und Märchen

Erster Teil

1. Der Star

Ein Doktor hat in seinem Zimmer einen Star. Der Vogel heißt Hans, und Hans kann sprechen. Er ist ein sehr kluger Vogel.

Der Doktor liebt den Vogel sehr und spielt oft mit ihm. Auch der Vogel liebt seinen guten Herrn. 5

Der Doktor fragt den Vogel: „Hans, wo bist du?“ und der Star antwortet: „Hier bin ich.“

Karl, ein junger Freund des Doktors, besucht ihn oft wegen des Stars. Er liebt den Star sehr und spielt immer mit dem Vogel. Karl fragt den Vogel oft: „Hans, wo bist du?“ und der Vogel antwortet immer: „Hier bin ich.“ Ja, der Vogel ist sehr klug.

Der Doktor ist ein guter Mann und geht oft zur Kirche. Eines Tages kommt der kleine Karl und trifft den Doktor nicht zu Hause. Er ist heute in der Kirche. 15

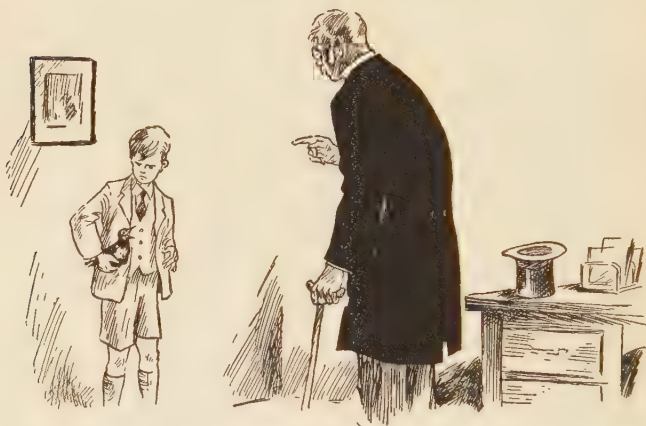
Der Junge spielt eine Weile mit dem Vogel und spricht mit ihm. Er fragt ihn: „Wo bist du?“ Da antwortet der Vogel: „Hier bin ich.“

Endlich sagt der Junge: „Der Doktor ist nicht zu Hause, er ist heute in der Kirche. Um so besser, ich kann 20 den Vogel mitnehmen. Der Doktor wird denken, die alte Katze hat den Star gefressen.“

Karl nimmt den Vogel und steckt ihn in die Tasche. Er liebt den Star und will ihn mit nach Hause nehmen.

Aber die Kirche ist aus, und der Doktor kommt eben 25 jetzt nach Hause. Karl will aus dem Zimmer gehen, aber der gute Doktor sieht ihn und grüßt ihn freundlich. Er

sieht den Star nicht und sucht ihn überall im Zimmer. Er sieht aber die alte Katze und denkt, sie hat vielleicht den Vogel gefressen.



„Hans, wo bist du?“ fragt er endlich.

5 „Hier bin ich,“ ruft der Vogel in der Tasche des Knaben.

„So, meine Katze hat den Vogel also nicht gefressen,“ sagt der Doktor. „Karl, du bist ein böser Junge. Du weißt, ich liebe den Star sehr, und doch willst du den Vogel mit nach Hause nehmen. Du sollst mir nicht wieder
10 ins Haus kommen.“

Karl geht traurig nach Hause. Ja, der Doktor hat recht: Karl ist ein böser Junge.

2. Bruno und die Kuchen

BRUNO, der Hund der kleinen Luise, ist sehr klug. Er geht oft mit einem Korb zum Bäcker und bringt Brot
15 und Kuchen nach Hause.

Luise liebt den Hund und ist sehr stolz auf ihn. Sie

sagt oft zu ihrem Bruder: „Bruno ist ein sehr kluger Hund. Ich schicke ihn jeden Tag zum Bäcker, und er bringt Brot nach Hause.“

Sie sagt eines Tages zu dem Hunde: „Bruno, hier ist der Korb. Nimm ihn, geh schnell zum Bäcker und 5 bringe mir sechs süße Kuchen!“

Bruno ist ein guter Hund und folgt Luise in allem; er nimmt also den Korb und eilt zum Bäcker. Der Bäcker hat den Hund gern und gibt ihm oft einen Kuchen zu fressen. Er nimmt diesmal den Korb dem Hunde 10 ab und sieht ein Stück Papier in dem Korb. Auf dem Papier stehen die Worte: „Sechs Kuchen.“

Der Bäcker liest die Worte auf dem Papier und sagt zu dem Hunde: „Du willst sechs Kuchen haben? Gut, ich will die Kuchen in den Korb legen.“ 15

Er legt die sechs Kuchen in den Korb und sagt dann zu Bruno: „Du bist ein guter Hund und folgst Luise in allem. Hier hast du einen Kuchen.“ Damit gibt er dem guten Hund einen Kuchen. Bruno frißt den Kuchen, nimmt den Korb und geht fort. 20

Auf dem Wege nach Hause trifft er einen anderen Hund. Der sagt zu ihm: „Guten Tag!“ Bruno setzt den Korb auf den Boden und erwidert: „Guten Tag!“

„Was hast du da im Korbe?“ fragt der andere Hund.

„Ich bringe eben sechs Kuchen nach Hause. Jeden Tag 25 gehe ich mit dem Korb zum Bäcker.“

Der andere Hund sieht die sechs Kuchen im Korbe und sagt: „Das sind sehr schöne Kuchen, ich muß einen haben.“ Er nimmt einen Kuchen und frißt ihn.

Bruno ist böse, aber der andere Hund ist sehr groß, und 30 das sieht Bruno. Er sagt also zu sich: „Ich muß schnell nach Hause. Ich will die fünf Kuchen zu Luise bringen.“ Er nimmt den Korb ins Maul und geht schnell fort.

In der nächsten Straße trifft er vier Hunde. Diese sagen „Guten Tag!“ zu ihm und fragen: „Was hast du da im Korbe?“

„Fünf Kuchen,“ antwortet Bruno. „Luise schickt mich 5 oft zum Bäcker, und ich bringe Kuchen nach Hause. Der Bäcker gibt mir immer einen Kuchen, und ich fresse den Kuchen gern.“



„Du hast fünf Kuchen,“ sagt einer der Hunde. „Nun, ich muß einen haben.“ „Wir auch,“ rufen die anderen 10 Hunde. Die vier Hunde fressen vier Kuchen aus dem Korbe und laufen schnell fort.

Bruno schaut traurig in den Korb und sieht da nur einen Kuchen. Er schüttelt den Kopf und sagt dann traurig zu sich: „Ach, in dem Korb ist nur noch ein 15 Kuchen. Ich kann nicht mit einem Kuchen nach Hause gehen. Ich will also diesen Kuchen fressen.“

Er frißt den letzten Kuchen und geht mit dem leeren Korb langsam nach Hause. Er ist ein kluger Hund, nicht wahr?

3. Das neue Kleid

20 MARIE, ein deutsches junges Mädchen, hat eine Kuh. Die Kuh gibt viel Milch. Marie geht jeden Abend mit der Milch nach der Stadt und verkauft sie.



Ach, Kleid und Schuhe sind nun dahin!

Marie ist ein fleißiges Mädchen und arbeitet den ganzen Tag. Sie hilft ihrer Mutter im Hause und ihrem Vater auf dem Feld.

Eines Abends geht Marie nach der Stadt mit einem
5 großen Eimer voll Milch auf dem Kopfe. Sie ist recht von Herzen froh und lacht und singt aus voller Brust.

Auf dem Wege nach der Stadt trifft sie ihre Freundin Anna. „Wohin gehst du, Marie?“ fragt Anna.

„Ich gehe nach der Stadt,“ antwortet Marie. „Jeden
10 Abend trage ich einen Eimer voll Milch in die Stadt und verkaufe sie an den Bäcker. Der sagt immer, die Milch ist sehr gut.“

„Ja, du hast eine gute Kuh, und sie gibt gute Milch, das weiß ich,“ sagt Anna. „Der Bäcker kauft die Milch
15 gern. Aber sage mir, Marie, was willst du für das Geld kaufen?“

„Zwanzig Eier,“ sagt Marie. „In drei Wochen kann ich dann zwanzig Hühnchen haben.“

„Was willst du denn mit den Hühnchen?“
20 „Den Hühnchen will ich viel zu fressen geben, dann werden sie bald groß. Ich will die großen Hühner verkaufen und mir dann ein Paar Schuhe und ein neues Kleid kaufen. Mit dem neuen Kleid will ich in die Stadt gehen. Man sagt ja: ‚Kleider machen Leute.‘“

25 „Das ist sehr schön,“ sagt Anna. „Du mußt mir das neue Kleid zeigen, ich möchte auch gern eins haben. Aber ich muß jetzt gleich nach Hause gehen. Die Mutter wartet auf mich.“

Damit verläßt sie Marie, und diese macht sich wieder
30 auf den Weg nach der Stadt. Sie denkt nur noch an die Schuhe und das neue Kleid. Sie ist stolz und glücklich und trägt den Kopf hoch.

Auf dem Wege aber liegt ein Stein, doch Marie sieht

den Stein nicht. Sie stößt mit dem Fuße an den Stein und fällt darüber, und der Eimer mit der Milch fällt auf die Erde.

„Ach, Kleid und Schuhe sind nun dahin!“ ruft das Mädchen traurig und geht mit dem leeren Eimer nach 5 Hause.

„Glück und Glas, wie leicht bricht das!“

4. Der Wind und der Knabe

Ein kleiner Knabe sitzt eines Tages unter einem Baum am Flusse und ißt ein Butterbrot.

Auf einmal kommt der Wind. Er sieht den Knaben 10 mit dem Butterbrot, nimmt das Butterbrot und wirft es in den Fluß.

„Böser Wind!“ sagt der Knabe, „gib mir mein Butterbrot, denn ich bin sehr hungrig.“

„Nein, das kann ich nicht,“ sagt der Wind, „es liegt 15 im Fluß. Aber hier ist ein schönes Tischtuch. Lege das Tischtuch auf den Tisch und sage: ‚Brot, Butter, Fleisch!‘ da hast du alles sogleich auf dem Tisch.“

„Das ist schön,“ sagt der Knabe. Er nimmt das Tischtuch, steckt es in die Tasche und geht in ein Wirtshaus. 20

„Guten Tag,“ sagt der Wirt. „Was willst du?“

„Bringe mir einen Tisch!“ sagt der Knabe.

„Willst du nur einen Tisch? Willst du nichts zu essen haben?“ fragt der Wirt.

„Nein,“ antwortet der Knabe, „bringe mir nur einen 25 Tisch!“

Der Wirt bringt seinem Gast einen Tisch und geht dann aus dem Zimmer.

„Das verstehe ich nicht,“ sagt er zu sich selbst; „der Gast sagt, er will nichts zu essen haben. Knaben sind 30 doch aber immer hungrig. Ich muß sehen, was er macht.“

Der Wirt geht also sehr leise in den Garten und öffnet das Fenster des Zimmers, wo der Knabe am Tische sitzt. Der Knabe nimmt das Tischtuch aus der Tasche und legt es auf den Tisch.

- 5 Der Wirt hört den Knaben sagen: „Kartoffeln, Brot und Fleisch!“ und auf dem Tisch stehen Kartoffeln, Brot und Fleisch.

„Das ist herrlich!“ sagt der Knabe, und er ißt alles.

- 10 Wirt zu sich selbst, „Das ist aber ein wunderbares Tischtuch,“ sagt der Wirt zu sich selbst, „das muß ich haben.“

Kurz nach dem Essen geht der Knabe zu Bett, denn er ist sehr müde. In der Nacht beim Lichte des Mondes geht der Wirt in das Zimmer, wo der Knabe schläft, nimmt das Tischtuch und steckt es in die Tasche.

- 15 Den nächsten Morgen ist der Knabe sehr hungrig. Er steckt die Hand in die Tasche, aber die Tasche ist leer. Er sucht überall im Zimmer, aber er findet das Tischtuch nicht.

Mit schwerem Herzen geht er aus dem Hause und findet 20 den Wind wieder im Schatten des Baumes am Flusse.

„Was hast du?“ fragt der Wind.

„Böser Wind,“ sagt der Knabe sehr laut, „gib mir mein Tischtuch!“

- 25 „Ich habe dein Tischtuch nicht,“ antwortet der Wind, „denn ich bin ein guter Freund von dir. Hier hast du eine Ziege. Sage zur Ziege: ‚Ich will ein Goldstück,‘ und sie öffnet sogleich das Maul, und ein Goldstück fällt auf den Boden.“

- Der Knabe geht am Abend wieder in das Wirtshaus. 30 „Ich will ein Zimmer,“ sagt er zum Wirt.

Der Wirt sagt wieder: „Willst du nichts zu essen haben?“

„Nein,“ sagt der Knabe, „ich bin müde und will

schlafen.“ Die Ziege führt er in sein Zimmer. Der Wirt aber geht schnell in den Garten und öffnet das Fenster des Zimmers.

Der Knabe sagt zur Ziege: „Ich will ein Goldstück.“

Die Ziege öffnet das Maul, und ein Goldstück fällt auf 5 den Boden.

Der Knabe freut sich und sagt: „Das ist herrlich!“ und steckt das Goldstück in die Tasche.

„Ich will noch ein Goldstück,“ sagt er wieder, und da liegt wieder ein Goldstück auf dem Boden. 10

„Welches Glück!“ sagt der Knabe. „Morgen kann ich herrlich essen und trinken,“ und er geht zu Bett. Die Ziege schläft in der Ecke auf dem Boden.

Am nächsten Morgen sucht der Knabe die Ziege überall im Zimmer und dann auf dem Hof, aber er sieht sie 15 nicht.

Da geht er wieder an den Fluß.

„Böser Wind,“ sagt er, „gib mir meine Ziege!“

„Ich habe die Ziege nicht,“ sagt der Wind. „Aber hier hast du einen Sack; der bringt dir Glück. In dem Sack 20 ist ein wunderbarer Stock. Geh in dein Zimmer und lege den Sack auf den Boden. Sage sehr laut: ‚Ich will hundert Goldstücke.‘ Geh dann zu Bett!“

Der Knabe geht wieder in das Wirtshaus. Er tritt in sein Zimmer, legt den Sack auf den Boden und sagt mit 25 klarer Stimme: „Ich will hundert Goldstücke.“ Den Sack läßt er auf dem Boden liegen und geht zu Bett.

Der Wirt steht im Garten und hört, was der Knabe sagt.

„Hundert Goldstücke,“ denkt der Wirt, „das wird im- 30 mer besser, ich muß den Sack haben.“

In der Nacht geht er in das Zimmer, wo der Knabe schläft, und öffnet den Sack. Der Stock springt aus dem

Sack und schlägt den Wirt auf den Rücken. „Hilfe! Hilfe!“ ruft er.

Der Knabe hört den Wirt und fragt: „Wo ist mein Tischtuch?“



5 „Hier,“ sagt der Wirt und nimmt das Tischtuch aus der Tasche.

„Wo ist meine Ziege?“ fragt der Knabe wieder.

„Unter einem Baum im Garten,“ ist die Antwort.

Der Knabe holt die Ziege aus dem Garten. Dann geht
10 er mit dem Tischtuch und der Ziege nach Hause, aber der Stock schlägt den Wirt noch immer.

5. Der stolze Ringfinger

DER Ringfinger trägt einen breiten Ring von reinem Golde und hat große Freude daran. Er sagt: „Ich habe einen schönen Ring, deshalb bin ich besser als die anderen
15 Finger; ich will nichts mehr mit ihnen zu tun haben.“

Der Daumen, der Zeigefinger, der Mittelfinger und der kleine Finger sind recht böse auf den Ringfinger. „Du bist sehr stolz wegen des Rings, Ringfinger,“ sagt der kleine Finger. „Weil du einen Ring von reinem Golde hast, willst du nichts mehr mit uns zu tun haben. Nun 5 denn, ich will nicht mehr mit dir arbeiten.“

„Du hast gut reden,“ sagt der Ringfinger böse, „du bist aber so stolz wie ich.“

Der Ringfinger sieht eine schöne Blume. „Ach, was für eine schöne Blume! Ich möchte sie gern haben. Ich 10 will sie pflücken.“

„Nein,“ sagt der Mittelfinger, „du kannst die Blume nicht allein pflücken. Du willst nichts mehr mit den anderen Fingern zu tun haben, nicht wahr? Ich will dir also nicht helfen, du bist zu stolz.“ 15

Dann sieht der Ringfinger einen schönen roten Apfel auf einem Baum hängen. „Ach, wie gern möchte ich diesen schönen Apfel haben! Ich will ihn gleich pflücken.“

„Nein,“ sagt der Zeigefinger, „du kannst den Apfel nicht allein pflücken, und ich will nichts mit dir zu tun 20 haben, du bist zu stolz. Du hast einen breiten Ring von reinem Golde, nicht wahr, und willst besser sein als deine Brüder? Behalte deinen Ring also, und sei damit zufrieden!“

„Ich will einen Brief an einen Freund schreiben,“ sagt 25 der Ringfinger.

Der Daumen hört, was der Ringfinger will, und er sagt: „Nein, das geht nicht. Du kannst nicht allein an den Freund schreiben, und ich will dir nie helfen, du bist zu stolz. Ich kann dich nicht mehr leiden.“ 30

Da fühlt sich der Ringfinger sehr traurig darüber. „Ach,“ sagt er, „ich gebe euch allen recht, ich bin zu stolz gewesen. Ich habe einen schönen Ring, aber ich bin des-

halb nicht besser als ihr. Wir müssen miteinander arbeiten, das weiß ich jetzt. Bitte, helft mir wieder, meine Brüder!“

„Das versteht sich von selbst, wir wollen dir jetzt 5 helfen,“ sagen die anderen Finger. „Du hast den schönen Ring, aber du bist deshalb nicht mehr stolz.“ Mit ihrer Hilfe kann der Ringfinger die Blume und den Apfel pflücken und den Brief schreiben. Und von nun an sind die fünf Finger treue Freunde.

6. Der Alte des Waldes

10 NAHE bei einem Walde wohnt eine arme Frau mit ihrem kleinen Knaben.

Eines Tages wird die Frau krank, und der Knabe sagt zu ihr: „Mutter, es tut mir leid, daß du so krank bist. Ich will in den Wald gehen und Blumen für dich pflücken.

15 Ich weiß, du liebst die Blumen sehr.“

Er nimmt einen Korb und geht in den Wald. Dort sieht er viele Blumen und pflückt sie für seine kranke Mutter. Bald ist der Korb voll, und der Knabe macht sich auf den Weg nach Hause.

20 Auf einmal begegnet er einem fremden alten Mann unter einem Baume. Der alte Mann hat langes, graues Haar und trägt einen Korb am Arm. Er grüßt den Knaben freundlich und sagt: „Sei so gut und gib mir deine Blumen! Ich bitte dich darum.“

25 „Nein,“ sagt der Knabe, „es tut mir leid, aber das ist nicht möglich. Meine Mutter ist krank, sie hat Blumen sehr gern, und wir haben keine zu Hause. Ich will ihr diese Blumen geben.“

Der Mann sagt traurig: „Meine kleine Tochter ist auch 30 krank. Sie liebt die Blumen sehr, und ich kann keine im

Walde finden. Bitte, gib mir deine Blumen! Man sieht selten solche schöne Blumen.“

Der Knabe hat ein gutes Herz und denkt: „Der arme Mann, er liebt seine Tochter und will ihr Blumen geben, findet aber keine im Walde. Ich will ihm diese Blumen 5



geben, ich finde schon mehr für die arme Mutter.“ Und er sagt zu dem alten Mann: „Ich möchte diese Blumen meiner kranken Mutter bringen, aber es tut mir leid um dein krankes Kind, und du sollst doch die Blumen haben. Ich will noch mehr suchen.“

10

„Du hast einen alten Korb, und meiner ist neu,“ sagt der Mann; „aber gib mir doch deinen Korb mit den Blumen, und du kannst meinen neuen Korb dafür haben.“

„Gut,“ sagt der Knabe, und er gibt dem alten Mann seinen alten Korb voll Blumen und nimmt den neuen 15 Korb des Mannes. Dieser dankt ihm für die Blumen und geht dann seines Weges wieder in den Wald.

Der Knabe sucht wieder nach Blumen, findet bald viele und pflückt sie für die Mutter. Zu Mittag trägt er den neuen Korb voll Blumen nach Hause.

Er öffnet leise die Tür, aber die Mutter hört ihn.

5 „Mein Kind,“ sagt sie, „was hast du da? Wo ist dein Korb?“

„Ich habe einen alten Mann im Walde getroffen, der hat ein krankes Kind. Ich habe ihm meinen Korb mit meinen Blumen gegeben. Er hat mir seinen Korb dafür
10 gegeben.“

„Mein Kind,“ sagt die Mutter, „das ist ein goldener Korb. Du hast den Alten des Waldes getroffen. Du bist gut und freundlich, und er hat dir deshalb seinen Korb gegeben. Unsere Not ist jetzt zu Ende. Wir können den
15 Korb an einen reichen Mann in der Stadt verkaufen, und dann haben wir Brot unser Leben lang. Und ich danke dir sehr für die schönen Blumen. Ich fühle mich schon besser, mein Sohn!“

7. Woher der Specht seine rote Kappe hat

EINE alte Frau wohnt allein in einem kleinen Hause am
20 Ufer eines Flusses. Sie trägt immer ein schwarzes Kleid und eine kleine rote Kappe.

Eines Morgens sagt die alte Frau: „Ich habe nur wenig Brot im Hause, ich will Brot und auch einen Kuchen backen.“

25 Sie macht ein großes Feuer im Ofen und bäckt zwei Brote und zwei schöne Kuchen. Die zwei Kuchen stellt sie auf den Tisch.

Da öffnet sich die Tür und ein fremder, alter Mann tritt mit müden Schritten in die Küche. Der Fremde
30 sieht die beiden Kuchen auf dem Tisch. Er grüßt die alte Frau und sagt:

„Gute Frau, du hast hier zwei Kuchen, ich bitte dich um einen davon, denn ich bin sehr hungrig und müde von meinem langen Wege. Geld habe ich nicht, aber du darfst dir etwas wünschen, und alles, was du nur wünschest, sollst du sogleich haben.“

5

Die alte Frau denkt: „Ich will einen ganz kleinen Kuchen für den Mann backen und diese großen Kuchen für mich behalten. Jeder ist sich selbst der Nächste.“ Und sie sagt zu dem alten Mann: „Diese Kuchen kann ich dir nicht geben, ich möchte sie für mich behalten. 10 Aber ich will dir gleich einen Kuchen backen.“

Sie macht einen ganz kleinen Kuchen und stellt ihn in den Ofen. Bald darauf öffnet sie die Tür des Ofens und findet einen sehr großen Kuchen.

„Dieser ist auch zu groß für den Mann,“ denkt sie. 15 Noch einmal macht sie einen sehr, sehr kleinen Kuchen, und wieder findet sie einen schönen, großen Kuchen im Ofen.

„Das verstehe ich nicht,“ sagt sie; „dieser Kuchen ist auch zu groß.“ Endlich reicht sie dem alten Mann ein 20 kleines Stück Brot und sagt: „Die Kuchen sind alle zu groß. Hier ist ein kleines Stück Brot für dich. Nimm es und geh deines Weges!“

Der fremde Gast nimmt aber das Brot nicht. Er sagt nur: „Nein, ich danke!“ schüttelt traurig den Kopf und 25 macht sich langsam auf den Weg.

Der alten Frau wird es dann sehr eng ums Herz. Sie sagt: „Wenn ich ein Vogel wäre, würde ich zu dem armen Mann fliegen und ihm doch einen großen Kuchen geben.“

In dem Augenblick wird sie ein Vogel. Sie trägt noch 30 immer das schwarze Kleid und die rote Kappe.

Sie ist jetzt ein Specht, wohnt im Walde und muß Würmer fressen. Arme alte Frau!

8. Die alte Frau und ihre Katzen

EINE alte Frau hat zwei Katzen, eine große und eine kleine. Es sind sehr schöne Katzen, und die alte Frau ist sehr stolz auf sie. Wenn Freunde kommen, zeigt sie ihnen diese Katzen und lobt sie.

- 5 Eines Tages kommt ein alter Bekannter von ihr in ihr Zimmer. Er grüßt sie freundlich, schüttelt ihr die Hand und nimmt neben ihr vor dem Feuer Platz.



Die alte Frau zeigt ihrem Freunde die beiden Katzen; die spielen miteinander auf dem Boden vor dem Feuer.

- 10 „Das sind sehr schöne Katzen, nicht wahr?“ sagt die alte Frau. „Ich bin sehr stolz auf sie.“

„Und mit Recht,“ erwidert ihr Freund. „Meine Frau hält viel auf ihre Katzen, aber die sind gar nicht so schön wie diese Katzen.“

- 15 Während die Katzen spielen, läuft eine durch ein Loch in der Tür und verläßt also das Zimmer.

Da bemerkt der Freund zwei Löcher unten in der Tür, rechts ein großes Loch und links ein kleines Loch.

„Warum die zwei Löcher dort in der Tür?“ fragt er.

„Meine Katzen kommen durch diese Löcher ins Zimmer, und ich brauche nicht die Tür für sie zu öffnen.“ 5

„Aber warum sind zwei Löcher da? Ist ein Loch nicht genug?“

„Das kleine Loch ist zu eng für die große Katze,“ sagt die alte Frau.

„Ja, das kann sein, aber das große Loch ist weit genug 10 für beide Katzen.“

„Freilich, da hast du recht. Wie dumm bin ich doch!“ erwidert die Alte und lacht sehr darüber.

9. Die sieben Zicklein

EINE alte Ziege hat sieben Zicklein. Sie ist eine gute Mutter und hat ihre Kinder sehr lieb. Ihr Haus steht in 15 einem engen Tal nahe bei einem hohen Berg.

Eines Morgens will die Ziege in den Wald gehen. Sie ruft die Zicklein und sagt: „Kinder, ich will auf kurze Zeit in den Wald gehen; laßt unseren Feind, den Wolf, nicht in das Haus kommen! Er hat eine rauhe Stimme und 20 schwarze Füße.“

„Nein, liebe Mutter,“ sagen die Zicklein, „der Wolf kommt nicht ins Haus; wir werden seine rauhe Stimme hören und seine schwarzen Füße sehen.“

Da geht die alte Ziege in den Wald. Bald klopft es an 25 die Tür.

„Macht auf, macht auf, Kinder!“ ruft eine Stimme.

Die Zicklein erkennen den Wolf an seiner Stimme und rufen:

„Nein, wir werden die Tür nicht aufmachen, du bist 30

nicht die Mutter; die Mutter hat eine feine Stimme, und deine Stimme klingt rauh. Du bist ja der Wolf.“

Da geht der Wolf ins Dorf und kauft sich ein großes Stück Kreide. Er frißt die Kreide, und das macht seine
5 Stimme fein.

Bald ist er wieder zurück. Er klopft an die Tür und sagt mit feiner Stimme: „Macht auf, Kinder, eure Mutter ist da.“

Der Wolf hat aber seinen schwarzen Fuß an das Fenster
10 gesetzt; das sehen die Zicklein, denn sie haben scharfe Augen, und sie sagen: „Nein, du bist nicht die Mutter; die Mutter hat keinen schwarzen Fuß. Du bist unser Feind, der Wolf.“

Da eilt der Wolf nach Hause und steckt die Füße in
15 weißes Mehl. Dann kommt er wieder, klopft und sagt: „Macht auf, Kinder, eure Mutter ist da; die tut euch nichts zuleide.“

Die Zicklein rufen: „Zeige uns deine Füße, die Mutter hat weiße Füße.“ Der Wolf steckt einen Fuß in das
20 Fenster. Die Kinder sehen den weißen Fuß und sagen: „Ja, ja, das ist die Mutter, das ist nicht der Wolf,“ und sie öffnen die Tür. Aber nicht die Mutter steht vor der Tür; nein, es ist der wilde Wolf!

Die armen Zicklein fürchten sich sehr und wollen fort-
25 laufen. Ein Zicklein springt unter den Tisch, das zweite ins Bett, das dritte in den Ofen, das vierte in die Küche, das fünfte in einen großen Korb, das sechste unter einen Stuhl und das siebente hinter die große Uhr.

Das Zicklein hinter der Uhr findet der Wolf nicht, aber
30 er sucht die übrigen Zicklein überall und findet bald eins nach dem anderen. Er frißt sie und geht dann aus dem Hause. Ein großer Baum steht neben dem Hause. Der Wolf legt sich unter diesen Baum und schläft fest ein.

Zu Mittag kommt die alte Ziege aus dem Wald. Sie findet die Tür des Hauses offen, sie geht in das Haus hinein, aber sie sieht die Zicklein nicht.

„Kinder, Kinder, wo seid ihr?“ ruft sie, aber die Zicklein geben keine Antwort. Endlich läßt sich eine schwache 5 Stimme hören: „Mutter, ich bin hinter der Uhr,“ und das siebente Zicklein zeigt sich der Mutter.

„Wo sind deine Brüder?“ fragt die Mutter.

„Der Wolf hat sie gefressen,“ sagt das Zicklein.

„Der Wolf hat sie gefressen?“ sagt die Mutter. „Wie 10 ist das möglich? Der Wolf kann nicht in das Haus kommen.“

Nun erzählt das Zicklein der Mutter, wie alles gekommen ist. Es schneidet ihr ins Herz, aber sie verliert keine Zeit mit Weinen. „Nur nicht den Mut verlieren,“ 15 sagt sie zum Zicklein. Sie geht aus dem Hause und sieht den Wolf im kühlen Schatten des Baumes schlafen.

„Vielleicht sind die Kinder noch nicht tot,“ sagt sie, und sie geht wieder in das Haus und holt ein großes scharfes Messer. Damit schneidet sie dem Wolf den 20 Bauch auf, und die Zicklein werden wieder frei. Sie sehen den toten Wolf und tanzen und singen vor Freude.

10. Der Mann und die Mützen

EINES Tages im Monat August geht ein Mann durch einen Wald. Er trägt einen Sack. In dem Sack sind einige rote Mützen. Der Mann reist aus einer fernen Stadt und 25 will bald nach Hause kommen und die Mützen verkaufen.

Der Tag ist sehr heiß, und der Mann geht schnell. Er denkt an seine Frau und seine lieben Kinder und will sie bald wieder sehen. Er wird endlich sehr müde und setzt sich darum unter einen Baum.

„Die Sonne brennt mir auf den Rücken,“ denkt er, „die Luft ist sehr heiß, und ich bin sehr müde. Ich will
5 schlafen, aber mein Hut ist schwer,“ und er legt den Hut auf die Erde. Dann öffnet er den Sack, nimmt eine Mütze aus dem Sack und setzt sie auf. Bald
10 schläft er ein.



Er schläft sehr lange. Endlich wacht er auf. Er nimmt die Mütze ab und will sie in den Sack stecken, aber der Sack ist leer.

„Wo sind meine Mützen? Wer hat meine Mützen?“
15 fragt er. Er schaut nach rechts und links: die Mützen sind nicht da. Er kann aus der Sache nicht klug werden. Ohne seine Mützen will er nicht nach Hause gehen.

Da fällt eine Mütze plötzlich vor ihm auf
20 den Boden. Er schaut sogleich in die Höhe nach dem Baum und sieht seine Mützen wieder. Auf dem Baume sitzen einige Affen, und diese Affen tragen seine roten Mützen. Der Mann wird böse und sagt:

„Gebt mir meine Mützen, ich muß
25 meine Mützen haben.“ Aber die Affen sitzen auf dem Baume und lachen; es sind sehr kluge Tiere.

„Was in aller Welt soll ich
30 machen?“ sagt der Mann. „Wie bekomme ich meine Mützen wieder?“



Er wird sehr, sehr böse. Er nimmt die Mütze ab und wirft sie in den Sack. Jeder Affe nimmt nun auch die Mütze ab und wirft sie auf den Boden.

„Danke sehr!“ sagt der Mann. Er steckt die Mützen in den Sack und macht sich guten Mutes auf den Weg 5 nach Hause.

11. Warte nicht zu lange!

Du kennst schon die Geschichte von der alten Frau und ihren Katzen, nicht wahr? So höre einmal noch eine Geschichte von diesen Katzen!

Eines Tages sieht die große Katze ein Nest auf einem 10 Baum und freut sich schon auf ein gutes Essen.

„In dem Nest sind vielleicht Eier,“ sagt sie zur kleinen Katze, „und Eier schmecken gut. Ich will einmal sehen.“

Sie klettert auf den Baum und schaut in das Nest. Sie sieht darin zwei blaue Eier und erzählt der kleinen Katze 15 von diesen schönen Eiern.

„Laß uns die Eier gleich fressen,“ sagt diese, „denn ich bin sehr hungrig.“

„Nein,“ sagt die große Katze, „Eier schmecken gut, aber kleine Vögel schmecken besser. Laß uns also 20 warten!“

Sie warten eine Woche. Dann klettert die große Katze wieder auf den Baum und schaut in das Nest. In dem Nest sind jetzt fünf Eier.

„Eier schmecken gut, aber kleine Vögel noch besser,“ 25 sagt die große Katze zur kleinen; „warten wir noch eine Weile!“ Und die beiden warten drei Wochen.

Dann klettert die große Katze wieder auf den Baum und schaut in das Nest. In dem Nest sieht sie fünf kleine Vögel.

Die kleine Katze hört von den Vögeln und sagt: „Laß

uns die Vögel gleich fressen,
kleine Vögel schmecken sehr
gut.“

„Nein,“ sagt die große
5 Katze, „diese Vögel sind
sehr, sehr klein. Große
Vögel sind besser, wir wollen lieber warten.“

Sie warten eine Woche, zwei Wochen, drei
Wochen, einen Monat. Sie sitzen an man-
10 chen Tagen unter dem Baum, sehen nach
dem Nest und hören die kleinen Vögel
darin. Ja, große Vögel
schmecken sehr gut, sie
wollen warten.

15 Aber eines Tages sagt
die große Katze: „Jene Vögel sind sicher groß genug,
wir wollen nun nicht mehr warten.“ Sie klettert auf
den Baum und schaut in das Nest. Aber das Nest
ist leer: die Vögel sind fort.

20 Da sitzt nun die Katze, macht ein langes Gesicht und
denkt: „Ein Sperling in der Hand ist besser als
eine Taube auf dem Dache.“ Aber sie ruft zur kleinen
Katze am Fuße des Baumes: „Vögel schmecken doch
nicht gut, ich möchte keinen fressen!“



12. Der große Truthahn

25 „MORGEN ist Weihnachten,“ sagt Frau Braun.

„Ja, die Großmutter kommt,“ sagt Fritz, „und dann
haben wir ein gutes Essen.“

„Hat der Vater den Truthahn gekauft?“ fragt
Max.

30 „Ja, und einen recht großen,“ antwortet Minna.

„Die Mutter hat auch Äpfel und Kuchen gekauft,“ sagt Fritz.

„Ich kann es kaum erwarten,“ sagt Max, „denn ich esse Kuchen sehr gern.“

Den nächsten Morgen macht Frau Braun ein großes 5 Feuer im Ofen und kocht Kartoffeln und auch den Truthahn.

Zu Mittag kommt die Großmutter und die Familie setzt sich zu Tisch.

Frau Braun geht in die Küche. „Es ist mir sehr warm 10 hier,“ sagt sie und öffnet die Tür. Dann macht sie auch die Tür des Ofens auf; darin steht der Truthahn schön und braun.

Frau Braun setzt die Kartoffeln auf den Tisch. Dann geht sie wieder in die Küche und will den Truthahn aus 15 dem Ofen nehmen, aber der Ofen ist leer.

„Wo ist der Truthahn?“ sagt sie. Sie sucht lange in der Küche und draußen im Garten, aber sie kann den Truthahn nicht finden.

Endlich muß sie der Familie sagen: „Der Truthahn ist 20 fort, ich kann ihn nicht finden.“

„Der Truthahn fort! Wo in aller Welt ist er?“ ruft der Vater. Und Junge und Alte gehen in die Küche und suchen im Ofen, unter dem Tisch, unter der Bank und hinter der Tür, an allen Ecken und Enden; aber sie können 25 den Truthahn auch nicht finden.

Alle setzen sich an den Tisch, aber die fröhlichen Kinder werden still. Sie essen die Kartoffeln, die Äpfel und die Kuchen.

Aber Max sagt traurig: „Es ist nicht Weihnachten, 30 wir haben keinen Truthahn.“

Frau Braun sagt in einem fort: „Wo ist der Truthahn? Ich habe ihn im Ofen gesehen, außer mir ist niemand in

der Küche gewesen, und ein toter Truthahn kann nicht fliegen. Ich kann aus der Sache nicht klug werden.“

Am Ende des Dorfes wohnt Frau Meyer mit ihren Kindern, Hermann, Gretchen und Anna. Der Vater ist
5 tot, und sie sind sehr arm.

„Morgen ist Weihnachten,“ sagt Frau Meyer, „wir werden aber keinen Truthahn haben; dazu habe ich nicht Geld genug. Wir müssen Brot und Kartoffeln essen.“

„Keinen Truthahn? Dann haben wir auch keine Weih-
10 nachten,“ sagt die kleine Anna und weint.

Vor dem Feuer sitzt Cäsar, ein großer, schwarzer Hund. Das treue Tier bemerkt, daß die kleine Anna sehr traurig ist; er geht zu ihr und legt sich ihr zu Füßen.

Am folgenden Tage gegen ein Uhr sitzt die Familie
15 Meyer am Tische. Auf dem Tische stehen nur Brot und Kartoffeln.

„Ach, wir haben doch keinen Truthahn!“ sagt Hermann traurig.

Cäsar hört, was Hermann sagt. Er hat keine Ruhe.
20 Er steht auf und geht an die Tür.

„Geh, Hermann, und mache die Tür für Cäsar auf!“ sagt die Mutter. Hermann öffnet die Tür, und Cäsar geht schnell hinaus.

Die Kinder essen Brot und Kartoffeln und sagen dabei
25 kein Wort. Die kleine Anna trinkt auch süße Milch aus einem kleinen Glase. Bald hört man Cäsar wieder draußen.

„Da ist Cäsar wieder,“ sagt Hermann. Er öffnet die Tür, und Cäsar springt ins Haus. Im Maul hält er einen großen Truthahn.

30 „Cäsar, woher hast du den Truthahn?“ rufen die Kinder. Die Mutter sagt: „Ich glaube, ein guter Nachbar hat uns in der Not geholfen; er hat den Hund ge-



Im Maul hält er einen großen Truthahn.

sehen und hat ihm den Truthahn für uns gegeben. Wir wollen den Truthahn essen.“

Mit einem großen Messer schneidet sie ein großes Stück Truthahn für jedes Kind. Die Kinder sind sehr
5 glücklich und essen den Truthahn.

„Wie gut das schmeckt!“ sagt die kleine Anna. „Cäsar, du bist ein guter Hund; kannst du nicht wieder gehen und auch Kuchen holen?“

Cäsar sitzt aber unter dem Tisch und frißt sein Stück
10 Flügel und sagt nicht, wo er den Truthahn gefunden hat.

Zweiter Teil

13. Emil's Taube

Eines Tages geht der kleine Emil in den Wald. Da sieht er eine weiße Taube im Grase unter einem Baum.

„Die arme Taube,“ sagt Emil, „ihr Flügel ist gebrochen.“ Er setzt die Taube in seinen Korb und geht nach Hause.

Der Junge gibt der Taube viel zu fressen. Bald ist 5 der Flügel geheilt, und die Taube kann wieder fliegen.

Der Vogel liebt seinen jungen Herrn sehr, er frißt aus seiner Hand und schläft in seinem Zimmer. Wenn Emil in den Wald geht, folgt ihm die Taube immer.

Emil und seine Mutter sind sehr arm. Der Winter 10 kommt, und die Mutter wird krank und leidet sehr. Sie hat nichts Gutes zu essen. Man schickt nach dem Doktor, und dieser besucht die arme Frau.

„Deine Mutter hat nichts Gutes zu essen gehabt und ist darum sehr schwach geworden,“ sagt er; „sie muß Suppe 15 haben, sonst wird sie wohl sterben.“

„Ach,“ denkt Emil, „ich kann kein Fleisch kaufen, wir sind zu arm. Ich kann mir nicht helfen.“ Auf einmal sieht er die Taube.

„Ja, die Mutter soll die Suppe haben,“ sagt er traurig, 20 und er geht mit der Taube in der Hand um die Ecke in das nächste Haus, wo eine gute alte Frau wohnt.

„Meine Mutter ist schon zwei Tage krank und muß Suppe essen. Ich habe nichts als meine Taube. Bitte, nimm sie und koch Suppe für meine kranke Mutter!“ 25

Dann geht er schnell nach Hause, setzt sich in sein Zimmer und weint.

Nach kurzer Zeit bringt die Frau die Suppe. Die Mutter ißt von der Suppe und sagt zu ihr: „Ach, die Suppe
5 schmeckt sehr gut. Du machst dir zu viel Mühe mit mir.“



„Ich will dir morgen wieder Suppe bringen,“ sagt die alte Frau.

Emil begleitet sie in den kleinen Garten hinter dem Haus; da hört die Mutter nicht, was er sagt.

- 10 „Ach,“ sagt er traurig, „es steht schlecht mit uns. Was soll ich tun? Wir haben kein Geld, um Fleisch zu kaufen, und ich habe keine Taube mehr.“

Aber da kommt eine weiße Taube geflogen und setzt sich auf Emils Hand.

- 15 „Da ist ja meine Taube, meine liebe Taube!“ sagt Emil.

„Ja,“ sagt die alte Frau, „ich habe ein Huhn und nicht deine Taube zur Suppe gebraucht. Du bist immer ein guter

Junge gewesen, du kannst deine Taube behalten. Verliere nur den Mut nicht, ich will dir zur Seite stehen. Ich habe viele Hühner und will Suppe für deine Mutter kochen, während sie krank ist." Ein Stein fällt dem kleinen Knaben vom Herzen, und er dankt der guten Frau. 5

Diese kommt jeden Tag mit der Suppe. Die Mutter wird bald wieder gesund, und Emil ist nicht mehr traurig. Sein Glück läßt nichts zu wünschen übrig. Seine Mutter ist nicht mehr krank, und er hat seine liebe Taube noch dazu.

14. Die drei Prinzessinnen

Viktoria, Helene und Margareta sind drei kleine Prinzess- 10
finnen. Ihr Vater ist König eines großen Landes, ihre Mutter ist nicht mehr am Leben.

Eines Tages spielen die drei kleinen Mädchen zusammen im Garten. Der König sitzt am Fenster im Schlosse und liest in einem Buch, aber er hört alles, was die Mädchen im 15
Garten sagen. Es kommt die Rede auf ihre Liebe zu ihrem Vater.

„Ich liebe unseren Vater sehr,“ sagt Viktoria, „ich liebe ihn mehr als du, Helene, und mehr als du, Margareta. Was soll ich sagen? Ich liebe ihn mehr als Brot.“ 20

„Mehr als Brot,“ sagt Helene, „das ist nicht viel. Ich liebe unseren Vater mehr als du. Wein ist besser als Brot, und ich liebe unseren Vater mehr als Wein.“

Dann sagt die kleine Margareta: „Schwestern, ich liebe unseren Vater am meisten, ich liebe ihn mehr als Salz.“ 25

„Mehr als Salz! Wer hat je so etwas gehört? Du bist aber dumm!“ Und Viktoria und Helene lachen ihr laut ins Gesicht.

Aber der König lacht nicht. Die kleine Margareta ist ihm besonders ans Herz gewachsen, und es tut ihm leid zu hören, was seine liebe Tochter sagt, denn er versteht nicht, was sie damit meint. Er denkt:

5 „Ach, mein Kind liebt mich nicht, denn sie hat gesagt,



„Ich liebe unseren Vater mehr als Salz!“ Warum sagt sie nicht, sie liebt mich mehr als Gold? Ach, das macht mir das Herz schwer!“ Er bleibt lange da sitzen und kann nicht weiter lesen.

10 Des Königs Koch hat aber draußen im Garten zu tun. Er hat die Worte der kleinen Prinzessin gehört und deren Sinn gefaßt.

Er hat die Kleine sehr gern und denkt: „Das kleine Mädchen ist klug, sie ist ohne Frage klüger als ihre Schwestern.“
 15 Aus Liebe zu ihrem Vater spricht sie so und hat es nicht böse gemeint. Das soll der König bald erfahren.“

Um zwei Uhr sitzt der König mit den drei Prinzessinnen bei Tisch. Sie sind heute allein, keine Gäste sind dabei.

Der König ißt eine Suppe und sagt: „Die Suppe schmeckt mir nicht.“ Dann versucht er die Kartoffeln und das Fleisch. „Das Fleisch schmeckt mir auch nicht,“ sagt der König. „Ich 5 will diesen Koch nicht länger im Hause behalten.“

„Lieber Vater,“ sagt Margareta lachend, „die Suppe und das Fleisch schmecken dir nicht, weil kein Salz darin ist.“

„Das ist wahr, mein Kind,“ sagt der König, „du hast es getroffen; daran habe ich freilich nicht gedacht. Du liebst 10 mich am meisten.“ Und er küßt die kleine Margareta.

„Wer zuletzt lacht, lacht am besten.“

15. Das wunderbare Blumenbeet

Heinrich ist ein junger Prinz. Sein Vater, der König eines großen Reiches, liebt ihn sehr und will ihn glücklich machen. Er gibt ihm Bilder und schöne Bücher und viele andere 15 Geschenke, darunter auch ein kleines weißes Pferd, auf dem Heinrich oft an schönen Tagen reitet.

Aber der junge Prinz ist doch nicht glücklich: er lacht fast gar nicht und hat keine Freude am Leben.

Eines Tages kommt ein kluger Mann, ein alter, erfahrener Doktor, in das Zimmer, wo der König und sein Sohn zusammensitzen.

Der König grüßt den Doktor und reicht ihm die Hand. Dann sagt der Doktor: „Ich habe deinen Brief bekommen und sehe aus dem Briefe, daß der kleine Prinz immer traurig 25 ist. Ich kann ihn glücklich machen, wenn er mit mir auf das Land geht und diesen Sommer bei mir bleibt.“

„Nun,“ sagt der König, „der Prinz kann auf einige Tage mit dir gehen, und wenn du ihn glücklich machen kannst, will ich dich reich machen.“ Der Prinz begleitet den alten Doktor nach Hause.

5 „In meinem Garten habe ich ein wunderbares Blumenbeet, das sprechen kann,“ sagt der Doktor eines Tages zu Heinrich.

„Ein Blumenbeet, das sprechen kann?“ sagt Heinrich, „das möchte ich gern sehen.“

10 „Folge mir, und du sollst es sehen,“ sagt der Doktor und führt den Prinzen in den Garten.

Der Prinz sieht nur ein frisches Blumenbeet, darin wächst keine Blume und kein Blatt.

„Was sagst du zu diesem Blumenbeet?“ fragt der Doktor.

15 „Das Beet sagt nichts, ich kann nichts hören,“ sagt der kleine Heinrich.

„Du mußt jeden Tag kommen, und in einigen Tagen wirst du hören, was das Beet sagt.“

Der Prinz kommt Tag für Tag, aber das Beet sagt ihm 20 nichts. Er schreibt oft nach Hause und erzählt seinem Vater von dem guten Doktor und seinem Blumenbeet.

Eines Tages aber sieht der Prinz viele kleine, grüne Blätter in dem Beet. Der Doktor fragt ihn, ob er lesen kann, was die Blumen sagen.

25 „Ja, gewiß,“ sagt Heinrich, „sie bilden ja Wörter.“

Und dies sind die Worte, die im Blumenbeet stehen:

„Mache alle Tage jemand glücklich, dann bist du selbst glücklich.“

„Ja, ja, das will ich,“ sagt der Prinz, „ich will alle Tage 30 jemand glücklich machen.“

Der junge Prinz hat Wort gehalten und hat sich viele Freunde gemacht. Alle Leute in seines Vaters Reich lieben ihn, und er ist jetzt ein sehr glücklicher Mensch.

16. Der fluge und der dumme Müller

Nicht weit von einem kleinen Dorfe in Deutschland wohnen zwei Müller. Der eine heißt Jakob und der andere Peter. 5 Jakob ist flug, Peter aber ist dumm. Die beiden Müller sind Nachbarn, aber keine guten Freunde.

Eines Tages liegt Peter im Bette und schläft. Jemand klopft ans Fenster. Peter öffnet das Fenster und sieht einen Fuchs. 10

„Guten Morgen, Peter,“ sagt der Fuchs, „ich bin hungrig und will Jakobs Hühner fressen. Ich tue es dir zuliebe.“

„Jakobs Hühner fressen?“ sagt der dumme Peter, „sage mir mehr davon! Ich bin ganz Ohr.“

„Du mußt mir helfen, Peter,“ sagt der Fuchs, „gib mir 15 etwas Mehl, damit mache ich mich weiß, und die Hühner halten mich für einen Müller.“

„Gut,“ sagt Peter, „das tue ich von Herzen gern. Du gehörst zu meinen Freunden.“ Er hat kein Mehl zur Hand, aber er läßt den Fuchs nicht lange warten. Er steht auf, 20 zieht sich schnell an und holt etwas Mehl. Damit macht er den Fuchs weiß, und dieser läuft voller Freude fort.

Der dumme Peter legt sich wieder zu Bett und schläft fest ein.

Bald hört er seine Frau seinen Namen rufen. Er macht 25 die Augen langsam auf und sieht sie am Bette stehen. „Laß mich in Ruhe!“ sagt er böse.

„Peter,“ ruft sie, „der Fuchs hat deine Hühner gefressen.“



„Meine Hühner?“ sagt Peter und fährt in die Höhe, „das glaube ich nicht, es sind Jakobs Hühner, die er . . .“

Aber die Frau fällt ihm in die Rede.

„Komm ans Fenster,“ sagt sie, „und du wirst bald anders
5 denken; sieh, das Blut und die Federn liegen noch dort auf dem Gras; so viel ist gewiß.“

Peter macht ein sehr böses Gesicht. „Ach,“ ruft er, „ich habe ihm Mehl gegeben, dann hat er meine schönen Hühner gefressen. Er treibt es zu weit. Wenn ich ihm einmal
10 begegne!“

Schon am nächsten Morgen besucht der Fuchs Jakob und klopft ans Fenster. Jakob ist noch nicht auf.

„Was suchst du?“ fragt er.

„Ich will Peters Hühner fressen,“ sagt der Fuchs; „willst
15 du mir Mehl geben und mich weiß machen?“

„Das ist eine alte Geschichte,“ sagt Jakob, „du willst meine schönen Hühner fressen und mich dann zum besten haben. Ich lasse mich nicht so fangen.“

Er nimmt einen großen Stock und schlägt den Fuchs.

Dieser schreit laut auf vor Schmerzen und macht sich Hals über Kopf davon. Von jetzt an fühlt er keine Lust mehr, Jakob wieder zu besuchen.

17. Der Bauer und die Lerchen

Eine Lerche baut ein Nest auf einem Feld. Bald sind sieben kleine Lerchen in dem Nest. Die kleinen Lerchen sind 5 noch nicht stark genug, um gut zu fliegen.

Eines Nachmittags kommt der Bauer mit seinem Knaben auf das Feld. Er sagt:

„Karl, es ist Zeit, das Korn zu schneiden. Geh zu unserem Nachbar und sage ihm, er soll kommen und uns helfen.“ 10

„Ach, Mutter, Mutter,“ sagen die kleinen Lerchen, „was soll aus uns werden?“

„Das tut nichts,“ sagt die Mutter. „Während er sich auf andere verläßt, können wir ganz ruhig warten.“

Nach zwei Tagen kommt der Bauer wieder mit seinem 15 Sohn auf das Feld.

„Karl,“ sagt der Vater, „der Nachbar kommt nicht, und die Sache hat Not. Geh zu unseren besten Freunden, nah und fern, und sage ihnen, sie sollen kommen und uns helfen.“ 20

„Ach, Mutter, Mutter,“ sagen die kleinen Lerchen, „wir müssen fortfliegen.“

„Nein,“ sagt die Mutter, „wie die Dinge jetzt stehen, bleiben wir ruhig zu Hause.“

Am zweiten Tage darauf kommt der Bauer wieder mit 25 seinem Sohn auf das Feld.

„Karl,“ sagt er, „wir haben gesehen, der Nachbar kommt nicht, und die Freunde kommen auch nicht. Das ist das Ende

vom Viede. Es ist keine Zeit zu verlieren. Wir müssen das Korn selbst schneiden. Wir wollen morgen anfangen, du und ich. Selbst ist der Mann."

"Ach, Mutter, Mutter," sagen die kleinen Verrhen, „jetzt
5 müssen wir fortfliegen."

"Ja, meine Kinder," sagt die Mutter, „das klingt ganz anders; es bleibt uns nichts anderes übrig als fortzufliegen."

18. Das Nest im Korn

Die kleine Helene war vier Jahre alt und wohnte in einem kleinen weißen Hause. Das Haus stand in einem großen
10 Garten voll der schönsten Blumen. Hinter dem Haus war ein großes Feld.

Eines Morgens im Sommer ging Helene in den Garten. Die Sonne schien hell am klaren Himmel, und es war herrliches Wetter. Der Vater war auf dem Feld und schnitt das
15 Korn. Helene konnte die große Maschine und die zwei Pferde von fern sehen.

„Ich will aufs Feld gehen und dem Vater helfen," dachte Helene, „denn er ist gewiß müde." Und das kleine Mädchen trat aus dem Garten in das große Feld und sagte der Mutter
20 nicht, wohin sie ging.

Endlich wurde sie sehr müde und blieb stehen, um zu ruhen. Auf einmal flog eine Verrhe aus dem Korn in die Höhe und sang laut und schön.

„Ach, da ist ein Vogel, es ist eine Verrhe," sagte Helene, „ich
25 will ihr Nest in dem Korn suchen." Das Kind hatte ein scharfes Auge und fand bald ein Nest mit sechs kleinen Verrhen.

„Das ist aber schön! Wie klein die Vögel sind! Sie sind gewiß sehr hungrig, denn sie sagen immer: ‚Piep, piep!'"

Selene setzte sich in das Korn nicht weit von dem Nest und sah, wie die fleißige Mutter Würmer für ihre hungrigen Kinder brachte.

Das kleine Mädchen schlief bald ein, denn der Tag war sehr heiß, und sie war sehr müde. Der Vater schnitt das Korn und kam mit der großen Maschine und den zwei Pferden immer näher an den Ort, wo das Kind fest schlief.

Aber da flog eine Lerche plötzlich aus dem Korn vor der Maschine. Dann flog sie wieder in das Korn und wieder vor die Maschine.

10



„Die arme Lerche, sie hat ein Nest in dem Korn,“ sagte der Vater, „ich muß nach dem Nest und den kleinen Vögeln suchen.“ Er suchte im Korn und fand das Nest und sein eigenes Kind dabei.

„Ach, mein Kind, mein Kind!“ sagte der Vater. Da wachte die Kleine auf.

„Ach, Vater,“ sagte sie, „ich bin gekommen, um dir zu helfen, und da habe ich das Nest gefunden. Wie schön die kleinen Vögel sind! Und die Mutter bringt Würmer, und

die kleinen Verchen fressen sie. Aber warum weinst du denn, Vater? Ich will dir helfen."

"Nein, mein Kind, wir wollen zur Mutter gehen. Die gute kleine Verche und ihre Kinder können hier bleiben, denn
5 ich will dieses Korn wegen des Nestes nicht schneiden." Der glückliche Vater hob das liebe Kind auf seine starken Arme und trug es mit leichtem Herzen nach Hause.

19. Der Kuchen

Ein Bauer, seine Frau und ihr kleiner Sohn wohnten in einem alten Hause dicht an einem großen Walde.

10 "Mutter," sagte der kleine Knabe eines Tages im Frühling, "willst du mir nicht einen Kuchen backen?"

"Ja, mein Sohn," sagte die Mutter, und sie machte einen Kuchen und stellte ihn in den Ofen.

"Ich muß im Garten arbeiten," sagte die Frau, "und du
15 mußt hier beim Ofen sitzen, bis der Kuchen fertig ist."

Aber der kleine Knabe blieb nicht lange beim Ofen, er spielte mit der Katze unter dem Tisch.

Bald öffnete sich die Tür des Ofens, und der Kuchen sprang auf den Boden. Er rollte und rollte, und endlich
20 rollte er durch die offene Tür aus dem Hause hinaus.

"Ach, mein Kuchen, mein schöner Kuchen!" sagte der Knabe, und er lief dem Kuchen nach. Der Vater und die Mutter liefen auch dem Kuchen nach, aber dieser rollte sehr schnell. Der Mann, die Frau und der Knabe blieben bald weit zu-
25 rück und verloren ihn aus den Augen.

Auf dem Wege begegnete der Kuchen einer Kuh.

"Warum läufst du denn so schnell, Kuchen?" fragte die Kuh.

"Ich kann schneller laufen als der Mann, die Frau und

der kleine Knabe; und ich kann auch schneller laufen als du," sagte der Kuchen.

Zuerst versuchte die Kuh, dem Kuchen nachzulaufen, aber sie lief sich bald müde und blieb stehen. Der Kuchen aber rollte immer schneller. 5

Nach einiger Zeit begegnete er einem Pferd.

„Warum läufst du denn so schnell?“ fragte das Pferd.

„Ich kann schneller laufen als der Mann, die Frau, der kleine Knabe und die Kuh; und ich kann auch schneller laufen als du," sagte der Kuchen. 10

„Das ist bald gesagt, aber wir wollen sehen," sagte das Pferd und folgte dem Kuchen, aber der Kuchen ließ das Pferd bald weit hinter sich.

Zuletzt begegnete der Kuchen einem Fuchs. Der Fuchs saß unter einem Baum. 15

„Warum läufst du denn so schnell, Kuchen?“ fragte der Fuchs.

„Ich kann schneller laufen als der Mann, die Frau, der kleine Knabe, die Kuh und das Pferd; und ich kann auch schneller laufen als du," sagte der Kuchen. 20

Aber der Fuchs war ein sehr kluges Tier und sagte: „Wie meinst du? Ich kann nicht gut hören.“ Der Kuchen rollte zu dem Fuchs unter dem Baum und rief sehr laut:

„Ich kann schneller laufen als der Mann, die Frau, der kleine Knabe, die Kuh und das Pferd; und ich kann auch 25 schneller laufen als du.“

„Das mag wohl sein," sagte der Fuchs, „aber ich kann dich fressen," und er faßte den armen Kuchen und fraß ihn.

Dies ist das Ende des Kuchens, also auch das Ende der Geschichte. 30

20. Rotkäppchen

In einem Dorfe wohnte ein kleines Mädchen, hübsch und gut, und alle Leute liebten es. Am meisten aber liebten es seine Mutter und seine Großmutter.

Diese machte dem Kinde ein hübsches, rotes Käppchen.
5 Es stand ihm sehr gut, und das Kind trug es immer. Darum nannten die Leute das Kind nun Rotkäppchen.

Eines Tages sagte die Mutter zu dem Mädchen: „Rotkäppchen, deine Großmutter ist krank. Hier ist ein Körbchen mit Kuchen und Wein. Geh und bringe es der Groß-
10 mutter! Geh aber schnell und spiele nicht im Walde!“

Rotkäppchen versprach dies und machte sich mit dem Körbchen auf den Weg zur Großmutter.

Sie mußte durch einen großen Wald gehen, und dort traf sie den Wolf. Sie wußte aber nicht, was für ein böses Tier
15 er war. Er rief ganz freundlich:

„Guten Tag, Rotkäppchen!“

„Schönen Dank, Wolf!“

„Wohin so früh, mein Kind?“

„Ich will zur Großmutter, die ist krank, und ich habe
20 Kuchen und Wein für sie hier in meinem Körbchen.“

„Wo wohnt denn deine Großmutter?“

„Noch eine gute halbe Stunde weiter im Walde, unter den drei großen Bäumen, da steht ihr Haus.“

Der böse Wolf dachte: „Solch ein kleines Mädchen schmeckt
25 gut, aber die Großmutter schmeckt auch gut. Ich muß sie beide haben, aber wie?“

Er ging eine Weile neben Rotkäppchen, dann sagte er:

„Rotkäppchen, sieh einmal die schönen Blumen, die hier

überall blühen. Willst du nicht deiner franken Großmutter Blumen pflücken?"

„Ja, das will ich, denn Blumen machen der Großmutter immer viel Freude.“ Rotkäppchen pflückte viele Blumen. Dabei ging sie aber immer tiefer in den Wald, und es wurde 5 immer später.



Der Wolf aber lief schnell nach dem Hause der alten Frau und klopfte an die Tür.

„Wer ist da?“ rief die Großmutter.

„Rotkäppchen, das bringt dir Kuchen und Wein.“ 10

„Mache nur die Tür auf, denn ich bin krank und kann nicht aus dem Bett.“

Da öffnete der Wolf die Tür, lief an das Bett und fraß die Großmutter. Mit ihrer Haube auf dem Kopf legte er sich in ihr Bett und wartete. 15

Um Mittag kam endlich Rotkäppchen und fand die Tür

offen. Sie ging ins Zimmer und sagte: „Guten Morgen, Großmutter!“ bekam aber keine Antwort. Nun trat sie ans Bett und dachte: „Wie anders ist doch die Großmutter heute!“ Dann sagte sie laut:

5 „Großmutter, was hast du für große Ohren?“

„Daß ich dich besser hören kann.“

„Aber Großmutter, was hast du für große Augen?“

„Daß ich dich besser sehen kann.“

10 „Aber Großmutter, was hast du für ein großes, großes Maul?“

„Daß ich dich besser fressen kann!“

Bei diesen Worten sprang der Wolf aus dem Bett und fraß das arme Rotkäppchen.

15 Dann legte er sich wieder ins Bett, schlief bald ein und schnarchte sehr laut.

Draußen ging ein Mann vorbei und dachte: „Warum schnarcht denn die alte Frau so laut? Ich will ins Haus gehen und sehen, was sie macht.“

20 Da sah er den Wolf im Bett und dachte gleich: „Der hat die alte Frau gefressen.“ Darum schoß er nicht, sondern nahm sein Messer und schnitt dem Wolf den Bauch auf.

Da sah er das rote Käppchen, und bald sprang Rotkäppchen aus dem Bauch des Wolfes. Bald kam auch die Großmutter heraus, noch schwächer und kränker als
25 vorher.

Der Mann und Rotkäppchen holten nun schnell mehrere große Steine und füllten damit den Bauch des Wolfes. Bald machte er auf und wollte fortlaufen, aber die Steine waren zu schwer. Er fiel auf den Boden und war tot.

30 Nun waren alle drei sehr glücklich. Die Großmutter aß

den Kuchen und trank den Wein und wurde bald wieder gesund.

Kotkäppchen aber sagte zu sich selbst: „Ich will nie wieder vom Wege ab in den Wald laufen, wenn die Mutter es nicht will.“

5

21. Die faule Lisette

Lisette war ein faules kleines Mädchen. Morgens schlief sie immer zu lange und kam immer zu spät in die Schule.

Eines Tages sagte die Mutter: „Lisette, steh auf! Mach schnell!“ Aber sie stand nicht auf.

Die Mutter sagte wieder: „Lisette, steh auf! Es ist hohe 10 Zeit, in die Schule zu gehen.“ Aber Lisette lag noch in den Federn und wollte nicht aufstehen.

„Böses Mädchen,“ sagte das Bett, „du willst nicht aufstehen, aber du sollst doch zur Schule gehen.“

Das Bett ging aus dem Zimmer, aus dem Hause und 15 unten auf die Straße. Die Leute sahen das Mädchen und machten sich lustig über sie.

Bald stand das Bett vor der Schule. Die Tür war weit offen, und das Bett trug Lisette in das Zimmer und blieb in der Mitte zwischen dem Lehrer und den Schülern 20 stehen.

„Guten Morgen, Kinder, guten Morgen!“ sagte das Bett. „Hier bringe ich euch die faule Lisette. Sie kommt freilich zu spät, aber besser spät als nie.“

Der Lehrer lächelte, und die Schüler lachten laut vor 25 Freude darüber, aber die arme Lisette lachte nicht. Das Blut schoß ihr ins Gesicht, und sie begann zu weinen.

Dann trug das Bett sie wieder nach Hause.

Risette war nicht mehr die alte: sie stand von nun an früh genug auf und kam immer zur Zeit in die Schule.

22. Ritas Weihnachtsgeschenk

Die kleine Rita war ein schönes Mädchen von acht Jahren. Seit dem Tode ihres Vaters im Kriege wohnte sie mit ihrer Mutter oben in einem großen alten Haus in der Stadt Rom.

Zwei amerikanische Kinder, Marie und Anna, wohnten unten in demselben Hause und spielten mit dem kleinen Mädchen in dem großen Garten hinter dem Hause.

„Morgen ist Weihnachten,“ sagte Anna eines Tages.

10 „Weihnachten, was soll das heißen?“ fragte Rita.

„Ach, der Weihnachtsmann kommt und bringt uns Geschenke, Bücher und Bilder und noch viele schöne Sachen.“

„Aber wann kommt er?“ fragte Rita.

15 „Er kommt bei Nacht durch den Schornstein, wenn wir im Bette liegen. Er steckt die Geschenke in unsere Strümpfe, die wir am Abend aufgehängt haben. Rita, du brauchst nur deinen Strumpf aufzuhängen, dann kommt der Weihnachtsmann gewiß auch zu dir.“

20 „Ja, das will ich,“ sagte Rita. Und das kleine Mädchen ging ins Haus und erzählte der Mutter vom lieben Weihnachtsmann. „Mutter,“ sagte sie, „morgen ist Weihnachten, und der Weihnachtsmann kommt in der Nacht und bringt Geschenke. Er kommt durch den Schornstein.“

25 „Ja, mein Kind,“ sagte die Mutter, „es ist mir lieb, vom Weihnachtsmann zu hören; du weißt aber, wir sind sehr arm, und ich fürchte, der Weihnachtsmann vergißt oft viele Kinder, besonders wenn sie arm sind.“

An diesem Abend wollte die kleine Rita gleich nach dem

Essen zu Bett gehen. Sie hoffte, der Weihnachtsmann würde bald kommen.

„Aber Mutter,“ sagte sie, „ich kann meine Strümpfe nicht aufhängen, denn sie sind nicht schön genug und deine auch nicht, aber ich will meinen Schuh vor den Schornstein stellen. 5 Das Feuer ist aus, und der Weihnachtsmann kann durch den Schornstein kommen und meine Geschenke in den Schuh legen.“ Und das kleine Mädchen ging gleich zu Bett.

Am frühen Morgen wachte sie auf und ging zu dem Schuh. 10 Darin fand sie einen kleinen, kleinen Vogel. In dem Schornstein war ein Nest voll kleiner Vögel, und dieser kleine Vogel war aus dem Nest gefallen.

Die kleine Rita war fast außer sich vor Freude.

„Ach, Mutter, Mutter!“ sagte sie, „sieh, der Weihnachts- 15 mann hat mir einen kleinen Vogel gebracht. Der kleine Vogel ist schön und kann ‚Piep, piep‘ sagen. Marie und Anna sollen mein Weihnachtsgeschenk sehen.“

Und das frohe Mädchen trug den kleinen Vogel zu den freundlichen amerikanischen Kindern. 20

„Was für ein Weihnachtsgeschenk hast du denn bekommen, Rita?“ fragte Marie.

„Einen Vogel,“ antwortete Rita.

„Einen Vogel? Das ist aber schön! In meinem Strumpfe habe ich diese schöne Puppe gefunden; aber ein Vogel ist weit 25 besser als eine Puppe, denn er kann singen.“

„Hast du ein Bauer für den Vogel, Rita?“ fragte Marie.

„Nein, ich habe kein Bauer,“ sagte Rita.

„Nun, ich gebe dir mein Bauer sehr gern,“ sagte Marie; „ich hatte einen Vogel, aber er ist gestorben.“ Und Marie 30

verließ das Zimmer und kam bald wieder mit einem schönen, goldenen Bauer in der Hand.

„Das ist sehr freundlich von dir; danke schön,“ sagte Rita und küßte Marie.

5 „Und Rita, hier hast du Zuckerwerk von mir,“ sagte Anna.

Die glückliche Rita ging mit dem Bauer und dem Zuckerwerk zur Mutter.

„Mutter,“ sagte sie, „sieh doch meine Weihnachtsgeschenke! Marie und Anna haben Puppen, aber ich meine, ein Vogel
10 in einem Bauer ist am Ende viel schöner.“

23. Die Sperlinge unter dem Hut

Der kleine Michel ging nicht gern in die Schule, sondern viel lieber in den Wald, um Eier und Vögel zu suchen.

Der Lehrer legte es ihm oft ans Herz: „Michel, du sollst in die Schule kommen und fleißig lernen, du sollst nicht
15 wieder in den Wald gehen und Vögel fangen. Schreibe dir das hinter die Ohren!“

Michel hörte nicht auf die Worte seines Lehrers, er hatte seinen eigenen Kopf. Eines Tages ging er doch wieder in den Wald und fing mehrere kleine Sperlinge. „Der Lehrer
20 soll nichts davon wissen,“ dachte er und steckte sie in den Hut, setzte den Hut auf und ging nach Hause.

Er mußte an der Schule vorbeigehen. Vor der Schule standen die Kinder und der Lehrer. Mit dem Lehrer sprach ein alter Herr, welcher sehr schöne Kleider trug und auf
25 einem weißen Pferde saß. Michel kannte ihn nicht.

„Nimm den Hut ab, Michel!“ sagte der Lehrer. „Hier ist der König. Er reist eben zu Pferde nach Berlin.“

Aber Michel nahm den Hut nicht ab. Er dachte: „Ich



Und fort flogen die Sperlinge.

kann den Hut nicht abnehmen, der Lehrer soll die Vögel nicht sehen," und er begann zu weinen.

Da ging der Lehrer und nahm dem Knaben den Hut ab, und fort flogen die Sperlinge.

- 5 „So," sagte der Lehrer, „du bist wirklich hinter die Schule gegangen und hast wieder Vögel gefangen! Nun, später will ich mit dir deutsch reden!"

Der König lächelte darüber und sagte: „Nein, er wird keine Vögel mehr fangen; nicht wahr, Michel, du wirst jeden
10 Tag die Schule besuchen und nicht mehr in den Wald gehen?"

„Nein, nein, ich will keine Vögel mehr fangen," sagte Michel.

Bei den Deutschen sind die meisten Knaben sehr höflich und wissen, was sich schickt. Aber wenn ein Knabe den Hut
15 nicht abnimmt, dann sagen die Leute: „Der hat Sperlinge unter dem Hut."

„Mit dem Hute in der Hand

Kommt man durch das ganze Land."

24. Was man will, kann man auch

Hermann Schulze war sieben Jahre alt und ging jeden
20 Morgen früh in die Schule.

„Wenn ich einmal im Jahre zu spät komme, so bekomme ich einen schönen Preis," sagte er oft.

Eines Morgens um acht Uhr klopfte jemand an Frau Schulzes Tür. Frau Schulze machte die Tür auf und sah
25 ein kleines Mädchen.

„Was fehlt dir, mein Kind?" fragte sie. „Du siehst so traurig aus."

„Meine Mutter ist heute nicht wohl; sie hat große

Schmerzen im Halse und in der Brust. Sie bittet dich, zu ihr zu kommen." Und das Mädchen lief fort.

"Es tut mir leid um die arme Frau, es geht wohl mit ihr zu Ende. Ich muß zu ihr eilen," sagte die Mutter. „Hermann, du mußt hier beim Bette des kleinen Bruders sitzen 5 und sehen, daß er nicht auf den Boden fällt."

"Ja, Mutter, aber es hat schon acht geschlagen, und ich muß um drei Viertel neun in die Schule gehen, denn heute ist der letzte Tag, und wenn ich dieses eine Mal noch zur rechten Zeit komme, so bekomme ich den Preis." 10

"Ich kehre bald wieder zurück," sagte die Mutter und verließ das Haus.

Den Hut in der Hand, blieb Hermann beim Bette des Kindes sitzen und spielte mit ihm. Es war fünfzehn Minuten nach acht, halb neun, und dann zwanzig Minuten vor neun, 15 aber die Mutter war noch nicht zurück. Hermann ging an die Thür und öffnete sie, aber er sah die Mutter nicht.

Endlich war es zehn Minuten vor neun. Hermann öffnete die Thür wieder, aber er konnte die Mutter immer noch nicht sehen. 20

"Ach, ich muß gehen," sagte er, "ich muß doch gehen, ich muß den Preis bekommen, aber der kleine Bruder kann nicht allein hier bleiben; nein, er muß mit."

Hermann legte einen großen Mantel um den kleinen Karl, nahm ihn und die Flasche mit Milch und ging so auf die 25 Straße.

Um neun Uhr ging Hermann in die Schule hinein, den kleinen Karl auf dem Arm.

"Aber, Hermann, was hast du denn da?" fragte die Lehrerin. 30

„Meinen kleinen Bruder Karl. Frau Vogel ist sehr krank, und die Mutter ist zu ihr gegangen. Ich habe Karl mitgebracht, um nicht zu spät zu kommen. Er ist ein sehr gutes Kind und schreit nicht viel. Bitte, nehmen Sie ihn!“

- 5 „Das will ich tun. Du bist ein guter Junge, Hermann, und Karl kann hier bleiben, bis die Mutter kommt.“

Die Lehrerin nahm dem Kinde den großen Mantel ab und setzte sich mit ihm auf eine Bank.

- 10 „Das ist aber ein gutes Kind, darum müssen wir ihm ein Lied singen;“ und die Schüler sangen leise, bis das Kind einschlief. Dann machte die Lehrerin ein Bett aus zwei Stühlen und legte das Kind darauf.

* * *

- Um neun Uhr kehrte Frau Schulze nach Hause zurück. Sie öffnete die Tür. „Hermann!“ rief sie, aber niemand
15 antwortete. Dann ging sie ins Haus, aber das erste Zimmer war leer.

„Wo sind meine Kinder?“ dachte sie und suchte in den anderen Zimmern, aber die Kinder waren nicht zu finden.

- Da ging sie über die Straße in das nächste Haus, wo
20 Frau Schmidt wohnte, und fragte sie nach den Kindern.

„Ich habe Hermann erst vor zehn Minuten gesehen,“ sagte Frau Schmidt, „wie er den kleinen Karl auf dem Arm nach der Schule trug.“

- Da machte sich Frau Schulze schnell auf den Weg nach der
25 Schule.

„Ist mein kleiner Karl hier?“ fragte sie die Lehrerin.

„Ja, Hermann hat den kleinen Bruder vor kurzem zur Schule gebracht — hier ist er.“ Die Mutter nahm das Kind und dankte der Lehrerin für ihre Mühe.

Um zwölf Uhr war die Schule aus, und Hermann kam nach Hause.

„Ach, Mutter,“ sagte er, „wie ich mich freue! Ich bin nicht zu spät gekommen, und die Lehrerin hat mir den Preis gegeben! Sie sagt, Karl ist ein sehr gutes Kind und darf 5 auch zur Schule kommen, wenn er groß genug ist, und sie wird ihn auch lesen und schreiben lehren.“

Die Mutter küßte ihn und sagte: „Es freut mich, daß mein kleiner Sohn den Preis bekommen hat, und daß er sich so gut zu helfen weiß.“ 10

25. Die alte Frau und der Vogel

Es war einmal eine alte Frau, die allein in einem sehr kleinen Hause wohnte. Sie war arm an Geld und noch ärmer an den Freuden des Lebens.

Eines Tages ging sie in den Wald. Unter einem Baum im Grase fand sie einen kleinen, jungen Vogel, der aus dem 15 Nest gefallen war und einen Flügel gebrochen hatte.

„Armes, kleines Ding, jetzt kannst du nichts zu fressen finden,“ sagte die Frau, nahm den Vogel und ging nach Hause. Da sie ein gutes Herz hatte, gab sie dem Vogel zu fressen und zu trinken und setzte ihn in einen kleinen Korb. 20

Endlich war der Flügel wieder geheilt. Eines Tages sagte der Vogel: „Es wird mir zu eng in dieser Hütte. Jetzt bin ich gesund und fühle mich ganz wohl; ich möchte wieder in den Wald fliegen.“ Und die alte Frau setzte den Vogel wieder in sein Nest. 25

„An dir habe ich eine gute Freundin in der Stunde der Not gefunden,“ sagte er. „Was möchtest du haben? Sage es mir, und ich verspreche, es dir zu geben.“

„Nun,“ sagte die Frau, „mein altes Haus ist im Winter sehr kalt; das Dach ist nicht gut, es läßt den Regen und Schnee in das Haus. Könntest du mir ein besseres Haus geben?“

- 5 „Das sollst du haben,“ sagte der Vogel; „geh nur nach Hause!“

- Die alte Frau ging nach Hause und fand da ein schönes, neues
10 Haus, wo ihre alte Hütte sonst gestanden hatte. Zuerst ging alles gut. Aber die Frau war nicht lange
15 zufrieden: bald das eine, bald das andere gefiel ihr nicht besonders, und nach einer Woche sagte sie: „Das
20 Haus ist neu, aber die Stühle und Tische sind alt; ich muß neue haben.“



Da ging sie wieder in den Wald hinein und kam an die Stelle, wo sie den Vogel zuerst gefunden hatte.

„Vogel, Vogel, wo bist du?“ rief sie.

- 25 „Hier bin ich; was willst du?“ fragte der Vogel.

„Ich bitte dich um einen neuen Tisch und ein paar Stühle für mein Haus.“

„Geh nur nach Hause!“ sagte der Vogel.

- Die alte Frau ging nach Hause, und da fand sie alles neu
30 und schön.

Eine Woche lang war sie zufrieden, dann sagte sie:

„Ich bin alt, und die Arbeit macht mich zu müde; ich muß ein Mädchen haben, das mir helfen kann.“

Und wieder ging sie in den Wald und rief:

„Vogel, Vogel, wo bist du?“ 5

„Hier bin ich,“ sagte der Vogel; „was willst du noch mehr?“

„Ich möchte ein Mädchen, das mir bei der Arbeit helfen kann,“ sagte die Frau.

„Geh nach Hause!“ sagte der Vogel, „es ist schon da.“ 10

Die alte Frau ging nach Hause, und ein kleines Mädchen in weißem Kleide öffnete die Tür.

Nach einer Woche ging die Frau wieder zum Vogel und sagte: „Ich möchte einen Garten haben.“

„Geh nach Hause!“ sagte der Vogel, „er ist schon da.“ Sie 15 ging nach Hause und fand da einen schönen, großen Garten.

Bald ging die alte Frau wieder in den Wald.

„Ich möchte ein Pferd und einen Wagen haben,“ sagte sie zum Vogel.

„Geh nach Hause, alles ist schon da,“ sagte der Vogel. In 20 dem Garten fand die Frau einen kleinen Wagen und ein schönes Pferd.

Eines Tages sagte die Frau: „Ich führe ein stilles Leben hier in meinem neuen Hause, und die Zeit wird mir lang. Ach, ich möchte einen Jungen haben, der mich Groß- 25 mutter nennt.“

Also ging sie aufs neue zum Vogel und sagte:

„Ich bin so recht allein in meinem schönen Hause. Ich möchte einen Jungen haben, der mich Großmutter nennt.“

„Geh nach Hause!“ sagte der Vogel, „er ist schon da.“ 30

Als die alte Frau das Haus erreichte, fand sie da einen kleinen Jungen. Sie war fast außer sich vor Freude und schloß ihn in die Arme.

„Liebe Großmutter,“ sagte der Junge und küßte die alte
5 Frau.

„Jetzt bin ich glücklich,“ dachte die Frau; „ich habe keinen Grund mehr, zu dem Vogel zu gehen. Ich habe alles, was ich will.“

Aber sie war doch nicht glücklich, denn das Kind war kein
10 guter Knabe. Sie hatte ihre liebe Not mit ihm. Obgleich sie ihm alles gab, weinte er doch und war nicht zufrieden. Oft schlug er die arme alte Frau, und es war nichts mit ihm anzufangen.

Eines Abends kam er auf den Gedanken, den Mond zu
15 wollen.

„Aber, du bist nicht recht bei Sinnen,“ sagte die alte Frau, „den Mond kannst du nicht haben, den kann ich dir nicht geben.“

„Du mußt mir den Mond geben, ich will ihn haben,“ rief
20 der Junge.

„Nun, dann muß ich geraden Weges zum Vogel gehen,“ sagte die Frau und war nahe daran zu weinen. Den nächsten Morgen ging sie wieder in den Wald und fand den Vogel im dichten Schatten eines Baumes.

25 „Bist du wieder da?“ fragte der Vogel. „Was hast du jetzt im Sinn?“

Die Frau schwieg einen Augenblick, dann faßte sie Mut und antwortete: „Ach, ich mag es dir nicht sagen. Das Kind, das du mir gegeben hast, macht mir große Mühe. Er will jetzt
30 den Mond haben, und es fällt mir schwer, ihm nein zu sagen.“

„Geh nach Hause!“ rief der Vogel mit lauter Stimme. Und die alte Frau eilte nach Hause. Aber was sah sie da? Das Kind, der Wagen, der Garten, das Mädchen und sogar das schöne Haus waren alle verschwunden. Nur die alte Hütte stand noch auf dem Platze, und darin mußte die Arme 5 wieder ganz allein wohnen. Und wenn sie nicht gestorben ist, so lebt sie heute noch.

„Das Bessere ist des Guten Feind.“

26. Die Prinzessin Fridoline

Die kleine Prinzessin Fridoline hatte eine Großmutter, die eine Fee war. 10

Eines Tages gegen Abend kam die Großmutter in einem schönen Wagen mit zwei schwarzen Pferden zu Fridoline. Sie war eine alte Frau mit grauen Haaren und einem freundlichen Gesicht.

„Fridoline,“ sagte sie, „morgen ist dein Geburtstag, des- 15 halb sollst du drei Wünsche machen. Du brauchst nur zu wünschen, und alles, was du willst, soll dir zuteil werden.“

„Ach, du gute Großmutter,“ sagte Fridoline, „darf ich heute abend wünschen?“

„Nein, erst morgen früh, sobald du aufwachst; aber 20 wünsche nicht zu schnell; du hast nur drei Wünsche und nicht mehr. Morgen abend sehe ich dich wieder.“ Und die alte Frau küßte das Kind und wünschte ihm gute Nacht. Fridoline ging sogleich zur Ruhe. Den nächsten Morgen wachte sie früh auf und dachte: 25

„Jetzt kann ich wünschen, aber was soll ich mir wünschen? Ich gehe nicht gern zu Fuß; soll ich mir ein kleines Pferd wünschen? Ich weiß, ich möchte eine goldene Uhr haben,

die Großmutter hat eine schöne, kleine Uhr; ja, ich wünsche mir fürs erste eine schöne goldene Uhr." Und vor ihr auf dem Tische lag eine schöne, kleine, goldene Uhr.

Fridoline freute sich sehr über das schöne Geschenk. Bald 5 merkte sie, daß noch mehrere Geschenke auf ihrem Tische lagen, besonders eine kleine schwarze Puppe.

Die schöne schwarze Farbe derselben gefiel dem Mädchen, und sie sagte: „Ach, wie ist das herrlich! Ich möchte auch schwarz sein wie diese Puppe.“ Und richtig, sie war nicht 10 mehr die Prinzessin Fridoline, sondern ein kleines Mädchen mit schwarzem Gesicht.

„Ach, Vater! Mutter!“ rief Fridoline, und die Eltern eilten ins Zimmer, aber sie erkannten ihre Tochter nicht mehr.

„Woher kommt das schwarze Kind?“ rief der König.

15 „Ach, Vater! Mutter! Ich bin Fridoline. Die Großmutter hat mir gestern gesagt, ich solle drei Wünsche machen, und ich habe gewünscht, schwarz zu sein wie jene Puppe auf meinem Tisch.“ Und die Kleine fing an zu weinen.

„Nur Mut, mein armes Kind,“ sagte die traurige Mutter, 20 „wir wollen dir aus deiner Not helfen.“ Die Eltern ließen Wasser holen und versuchten den ganzen Tag, die arme Fridoline wieder weiß zu machen, aber es half nichts; sie war und blieb schwarz. Erst spät am Nachmittage klopfte es an die Tür, und die alte Großmutter trat in das Zimmer.

25 „Ach, Großmutter! Großmutter! Bitte, mach mich wieder weiß!“ sagte Fridoline und fiel der alten Frau zu Füßen.

„Steh auf, mein Kind!“ sagte die Großmutter. „Du hast vergessen, daß du noch einen Wunsch hast. Das kannst 30 du selbst wünschen.“

„Ich wünsche, wieder Fridoline zu sein!“ rief das Kind. Gesagt, getan! Da stand die kleine Prinzessin wieder im Zimmer, so schön, daß es eine rechte Freude war, sie anzusehen.

„Laßt uns jetzt in den Garten gehen,“ sagte die alte Frau. Und Fridoline und ihre glücklichen Eltern begleiteten die 5 Großmutter in den Garten. Da stand ein kleiner goldener Wagen mit zwei kleinen Pferden.

„Da hast du mein Geschenk zu deinem Geburtstag,“ sagte die Großmutter zu Fridoline und hob die Kleine in den Wagen. „Jetzt kannst du im Wagen fahren, sobald du 10 willst.“

„Ach, welch ein schönes Geschenk! Ich kann dir nie genug danken,“ sagte Fridoline, fiel ihr um den Hals und küßte sie.

27. Die traurige Prinzessin

Es war einmal ein König, der hatte eine schöne kleine Tochter, die Prinzessin Ida, die er sehr liebte. 15

Die kleine Prinzessin war krank. Sie sang und spielte nicht und saß den lieben, langen Tag traurig auf ihrem Zimmer. Es ging dem Vater ans Herz, seine kleine Tochter traurig zu sehen. Auch das Volk war traurig darüber.

Der König ließ den Doktor kommen und fragte ihn, ob 20 er die Prinzessin nicht gesund machen könne. Der Doktor erklärte es für möglich, die Prinzessin gesund zu machen, wenn sie nur einmal lachen könnte.

Aber die Tage gingen vorbei, und die Prinzessin blieb traurig. Sie lachte nicht und kam auch selten unter die 25 Leute.

Nähe bei dem hohen Tore des Schlosses wohnte eine alte Frau, die hatte nur einen Sohn namens Hans. Von klein

auf hatte er nichts getan als auf einer Bank vor dem Hause sitzen, und daher nannte man ihn immer nur Faulhans.

Hans und seine Mutter waren sehr arm.

Eines Tages sagte die alte Frau zu ihrem Sohn: „Hans, 5 wir haben nur wenig Geld, und selbst das reicht nicht. Wir leben alle Tage von der Hand in den Mund. Ich muß mich jeden Tag müde arbeiten; du mußt auch arbeiten.“

Hans antwortete: „Ja, Mutter, ich will mein Möglichstes tun. Du sollst gute Tage haben.“ Er ging zuerst zu einem 10 Bauer und sagte: „Ich möchte Arbeit haben.“

„Gut,“ sagte der Bauer, „du kannst hier arbeiten, und ich will dir eine Mark den Tag geben.“

Hans arbeitete einen Tag, und der Bauer gab ihm eine Mark. Dann ging Hans nach Hause. Aber er ließ das 15 Geld aus der Hand fallen und brachte also nichts nach Hause.

Die Mutter war recht böse auf Hans und nahm kein Blatt vor den Mund, als sie ihn zur Rede stellte.

„Du dummer Junge,“ sagte sie, „es geschieht dir eben recht; warum hast du das Geld nicht in die Tasche gesteckt?“

20 „Das will ich morgen tun, Mutter,“ antwortete Hans.

Am nächsten Tage ging er wieder zu dem Bauer und sagte: „Ich möchte wieder arbeiten.“

„Schön,“ sagte der Bauer und gab ihm Arbeit. Am Abend gab er Hans eine große Flasche Milch.

25 Hans steckte die Flasche in die Tasche, aber ehe er nach Hause kam, lief die Milch aus der Flasche, und die Flasche war leer.

„Offen gesagt, Hans, du bist sehr dumm,“ sagte die Mutter, „warum hast du die Flasche nicht in der Hand ge- 30 bracht?“

„Das will ich morgen tun,“ antwortete Hans.

„Für diesmal mag es gut sein,“ sagte die Mutter, „aber mache es morgen besser!“

Am dritten Tage ging er zu einem Bäcker und sagte: „Ich möchte Arbeit haben.“ 5

„Gut,“ sagte der Bäcker. Hans ging sogleich an die Arbeit, und am Abend gab ihm der Bäcker eine große schwarze Kaze.

Hans ging nach Hause mit der Kaze in der Hand, aber auf halbem Wege sprang ihm die Kaze aus der Hand und lief fort, ehe er sie fangen konnte. 10

„Hans, du bist nicht ganz richtig im Kopfe,“ sagte die Mutter, „du trittst immer dein eigenes Glück mit Füßen. Warum hast du die Kaze nicht in einem Korb gebracht?“

„Das will ich morgen tun, Mutter,“ sagte Hans.

Dann ging er wieder zu dem Bäcker und bekam Arbeit. 15
Am Abend gab ihm der Bäcker ein großes Stück Fleisch. Hans legte das Fleisch in einen Korb und ging nach Hause. Aber auf dem Wege sah ein Hund das Fleisch und fraß es.

Sobald die Mutter erfuhr, was geschehen war, sagte sie: „Das war dumm von dir, Hans. Die meisten Leute hätten 20 das Stück Fleisch auf dem Rücken getragen.“

„Du nimmst mir das Wort aus dem Munde, Mutter,“ sagte Hans; „ich wollte eben sagen, das würde ich morgen tun.“

Dann ging Hans wieder zu dem Bäcker und arbeitete. 25

„Hans, hier hast du einen kleinen Esel,“ sagte der Bäcker, „der Esel ist aber sehr dumm und will oft nicht gehen.“

„Ich will den Esel schon nach Hause bringen,“ sagte Hans, „ich bin ihm gewachsen. Verlaß dich darauf!“ Und er nahm den Esel auf den Rücken und ging langsam nach Hause. 30

Im Schlosse saß die Prinzessin Ida an einem Fenster, das auf die Straße ging, und sie sah Hans mit dem Esel auf dem Rücken.

„Ach,“ sagte sie, „Vater, Mutter, hier kommt ein Junge
5 mit einem Esel auf dem Rücken. Das ist aber zum Lachen!“ Die Kleine lachte aus vollem Halse, und selbst der König mußte sich die Seiten halten.

„Die Prinzessin lacht, sie befindet sich schon besser,“ sagte der Doktor.

10 Der König öffnete das Fenster und sagte zu Hans: „Bitte, komm in das Schloß, junger Mann; du kannst dein Glück machen.“ Und Hans ging ins Schloß immer noch mit dem Esel auf dem Rücken. Die Prinzessin sah sehr fröhlich aus und hörte nicht auf, laut zu lachen.

15 „Durch dich bin ich sehr glücklich geworden,“ sagte der König zum Knaben. „Meine kleine Tochter ist immer krank gewesen, aber sie hat dich mit dem Esel gesehen und hat gelacht; es ist dir wirklich gelungen, sie gesund zu machen.“

Er bat Hans zu Tische und gab ihm auch viel Gold. Hans
20 und seine Mutter wohnten von nun an in einem großen Hause. Sonst blieb alles beim alten: Hans saß Jahr für Jahr auf einer Bank vor der Tür, und von Arbeit war keine Rede mehr bis ans Ende seines Lebens.

28. Schneewittchen und die Elfen

Gretel hatte keinen Vater und keine Mutter mehr und
25 wohnte bei ihrer Tante in einem kleinen Hause nicht weit von einem dichten Wald.

Da die Tante sehr arm war und kein Geld hatte, so mußte Gretel des Morgens im Sommer mit Schneewittchen, der



Komm in das Schloß, junger Mann!

schönen weißen Kuh, in den Wald gehen, wo viel Gras war. Des Abends trieb sie die Kuh wieder nach Hause.

Eines Abends kam Gretel wie gewöhnlich mit Schneewittchen nach Hause. Da sah sie eine alte Frau in einem
5 grünen Mantel unter einem Baum stehen. Die arme Frau weinte sehr.

„Was fehlt dir?“ fragte Gretel.

„Ich habe ein Goldstück verloren, und wenn ich das Geld nicht finde, so werde ich nichts zu essen haben, und ich bin
10 sehr hungrig.“

„Kannst du nicht wieder in den Wald gehen und das Goldstück suchen?“ fragte Gretel.

„Ich bin alt und sehr müde. Du hast scharfe Augen, kannst du nicht in den Wald gehen und suchen, mein Kind?
15 Ich täte es, wenn ich an deiner Stelle wäre.“

„Nein, das kann ich nicht, ich muß mit Schneewittchen nach Hause gehen; die Tante will die Kuh melken.“

„Aber ich will hier unter dem Baum bleiben, und die Kuh kann das frische Gras fressen. Ach, bitte, geh und suche
20 das Geld!“ sagte die alte Frau, und das Weinen war ihr nahe. Gretel konnte es nicht übers Herz bringen, nein zu sagen, und sie eilte in den Wald.

Zu ihrem Glück sah sie bald das Goldstück im Gras. Mit dem Gold in der Hand kehrte sie zurück, aber die Frau und
25 die Kuh waren verschwunden.

„Wo ist denn Schneewittchen geblieben? Ich weiß, die alte Frau war gewiß hungrig und wird mit der Kuh zu der Tante gegangen sein,“ sagte Gretel und ging schnell nach Hause.

30 Die Tante sah das Kind kommen und öffnete die Thür.

„Wo ist Schneewittchen?“ fragte sie.

„Ist Schneewittchen nicht hier?“ fragte Gretel. „Ich habe eine alte Frau im Walde getroffen, die hatte ein Goldstück verloren, und ich habe es ihr gesucht und auch gefunden. Ist die alte Frau nicht mit der Kuh gekommen?“ 5

„Das ist eine schöne Geschichte! Nein, sie hat die Kuh gestohlen, das liegt klar auf der Hand. Geh wieder in den Wald, und wenn du die Kuh nicht finden kannst, komm nicht wieder in mein Haus!“ Damit schickte die Tante das arme Mädchen in den Wald. 10

Dort war es sehr dunkel. Nachdem Gretel eine halbe Stunde gegangen war, sah sie ein helles Licht. Als sie an den Ort kam, da bemerkte sie ein großes Feuer, und bei dem Feuer konnte sie Schneewittchen erkennen.

Nicht fern von der Kuh saßen einige sehr kleine Männer 15 und Weiber im Gras und aßen. Die alte Frau mit dem grünen Mantel melkte die Kuh.

„Gib uns mehr Milch, wir haben selten solche gute Milch. Das ist eine sehr schöne Kuh,“ bemerkte ein kleiner dicker Mann, indem er Schneewittchen genau ansah. 20

„Das sind Elfen,“ dachte Gretel bei sich selbst, „das bedeutet Glück!“ Und sie setzte sich unter einen Baum.

Die kleinen Männer und Weiber aßen und tranken lange.

„Wir müssen gehen,“ sagte endlich einer aus ihrer Mitte, „aber wir müssen dem kleinen Mädchen etwas zum Geschenk 25 machen. Sie soll nicht denken, daß wir es nicht treu mit ihr meinen.“

Die alte Frau mit dem grünen Mantel nahm ein großes Tuch, legte etwas in das Tuch und band dasselbe an Schneewittchens Horn fest. 30

Dann gingen die kleinen Männer und Weiber tief in den Wald, und Gretel eilte mit Schneewittchen nach Hause.

Die Tante war zu Bett gegangen, aber sie stand auf und machte Licht.

- 5 „Tante, Tante!“ rief Gretel, „die Elfen haben Schneewittchen gestohlen und haben sie gemolken.“

„Du willst Elfen gesehen haben?“ rief die Tante. „Ich glaube nicht an Elfen. Es gibt keine Elfen.“

„Doch! Ich habe sie mit eigenen Augen gesehen.“

- 10 „Was ist das?“ fragte die Tante, indem sie das Tuch von Schneewittchens Horn nahm. Als sie das Tuch öffnete, fand sie darin hundert Goldstücke.

- „Ach, du hattest vielleicht recht, das waren doch Elfen,“ sagte die Tante. „Wir wollen es ihnen zugute halten, daß
15 sie die Milch gestohlen haben.“

Für die Goldstücke kaufte sie einen schönen Garten und zwei braune Kühe. Die drei Kühe fressen das Gras in dem Garten, und Gretel geht nicht mehr in den Wald. Aber sie sagt oft zu Schneewittchen:

- 20 „Ich möchte die alte Frau und die Elfen wieder einmal sehen.“

Dritter Teil

29. Langbein, Langarm und Falkenauge

Vor langer Zeit war einmal ein kleiner Knabe, der mit seinen Eltern dicht bei einem großen Walde wohnte. Da sein Vater und seine Mutter sehr arm waren und fünf Kinder hatten, konnte Hans nicht in die Schule gehen und lernen. Aber von jung auf war der Knabe fleißig. Der 5 Vater ging jeden Tag in den Wald, um Holz zu holen, und Hans ging immer mit ihm und half ihm.

Die Jahre gingen vorüber, und endlich wurde Hans ein junger Mann. Eines Tages sagte er zu seinem Vater: „Vater, mein Bruder Heinrich ist jetzt groß geworden und 10 kann dir helfen. Ich will auf Reisen gehen und mein Glück versuchen.“

„Gut,“ sagte der Vater, „du bist dein eigener Herr, du kannst gehen; ich lege dir keinen Stein in den Weg. Ich wünsche dir Glück zu deiner Reise.“ Und Hans machte sich 15 auf den Weg. Er ging zu Fuß, bis er vom Gehen sehr müde war, dann setzte er sich unter einen Baum, um zu ruhen.

Da kam ein goldener Wagen des Weges gefahren. In dem Wagen saß ein junges Mädchen, das aller Augen auf sich zog, denn sie hatte goldenes Haar und große blaue Augen 20 und war schön wie Milch und Blut. Sie trug eine schöne Krone auf dem Haupte.

„Platz gemacht! Die Prinzessin kommt! Lang lebe unsere gute Prinzessin!“ riefen die Männer und Frauen, die

auf beiden Seiten des Weges standen. Der Wagen hielt einen Augenblick, die Prinzessin lächelte und grüßte freundlich, dann fuhr der Wagen weiter. Hans ließ sie nicht aus den Augen, bis der Wagen verschwunden war.

- 5 „Wo wohnt denn die Prinzessin?“ sagte er zu einem Mann, der neben ihm stand.

„Der König hat ein großes Schloß in der Stadt und wohnt darin mit der Prinzessin,“ antwortete der Mann.

- Hans machte sich sogleich auf den Weg. Als er in der
10 Stadt ankam, ging er nach dem Schloß und klopfte.

Ein Diener öffnete die Thür. „Was willst du, junger Mann?“ fragte er.

- „Ich möchte den König sprechen,“ sagte Hans. Der Diener ging zum König und sagte: „Draußen vor dem Tor
15 steht ein junger Mann, der sagt, er möchte Euch sprechen.“

„Laß ihn näher treten!“ sagte der König, und Hans trat in den Saal des Königs. Dieser sah ihn von oben bis unten an und fragte:

„Was hast du auf dem Herzen, junger Mann?“

- 20 „Ich möchte Euch dienen, o König.“

„Was kannst du denn?“ fragte der König.

„Ich kann alles,“ antwortete Hans stolz, „aber vor allen Dingen möchte ich der Prinzessin dienen. Für sie ginge ich durchs Feuer.“

- 25 „Du möchtest am liebsten der Prinzessin dienen?“ sagte der König lachend. „Nun, du sollst ihr dienen. Die Prinzessin hatte einen wunderbaren Ring, der ins Rote Meer gefallen ist und jetzt auf dem Grunde desselben liegt. Die Prinzessin hielt viel auf den Ring und nahm es sich sehr zu
30 Herzen, als sie den Ring verlor. Geh nach dem Roten Meer

und suche den Ring, und wenn es dir gelingt, mir den Ring zu bringen, so hast du dein Glück gemacht; es soll dir an Geld nicht fehlen."

"Ich will mein Bestes tun," sagte Hans frohen Mutes und machte sich auf die Reise nach dem Roten Meer. Der 5 König war sehr freundlich gegen ihn, begleitete ihn bis an das hohe Tor des Schlosses und wünschte ihm alles mögliche Glück auf den Weg.

Auf seiner Reise begegnete Hans einem Mann, der so groß wie ein hoher Turm war. Dieser Mann hatte lange 10 starke Beine und kam mit großen Schritten gelaufen. Hans fürchtete sich: es fuhr ihm kalt über den Rücken, und die Haare standen ihm zu Berge. Endlich bekam er Mut und fragte:

"Warum lauft Ihr so schnell, mein Herr?" 15

"Ich heiße Langbein," antwortete der Mann, "und kann hundert Meilen in einer Minute gehen, wenn ich will. Aber fürchte dich nicht vor mir; ich täte dir um nichts in der Welt etwas zuleide."

"Ich soll einen Ring aus dem Roten Meere holen," sagte 20 Hans, "bitte, kommt mit mir und helft mir!"

"Schön," sagte Langbein, "mit Freuden!" Und Hans und Langbein gingen weiter. Sie mußten langsam gehen, weil sie den Weg nicht gut wußten, aber besonders weil Hans mit Langbein nicht Schritt halten konnte. 25

Bald darauf erreichten sie ein kleines Tal am Fuße eines Berges. Da sah Hans wieder einen starken Mann. Dieser Mann hatte sehr starke Arme. Hans fürchtete sich wieder und dachte, es wäre um ihn geschehen. Er wollte eben etwas sagen, aber die Worte blieben ihm im Halse stecken. Endlich 30

faßte er sich ein Herz und fragte: „Wie heißt Ihr, mein Herr?“

„Ich bin Langarm und bin in der ganzen Welt weit und breit bekannt. Siehst du das Nest dort auf dem großen
5 Baum?“ Mit seinem langen Arm nahm er das Nest mit leichter Mühe von dem Baum und zeigte es Hans.

„Ich soll einen Ring aus dem Roten Meere holen,“ sagte Hans, „ich bitte Euch, kommt mit mir und helft mir!“

„Gut, das wäre mir eben recht,“ sagte Langarm, und
10 Hans, Langbein und Langarm gingen weiter.

Ob sie das Rote Meer erreicht hatten, sahen sie einen kleinen, dicken Mann auf einem Stein am Wege sitzen und die Hand über die Augen halten.

„Der arme Mann,“ sagte Hans, „es sieht aus, als wenn
15 er blind wäre.“

„Nein,“ sagte der Mann, „meine Augen sind nicht schwach, ich kann sogar sehr gut sehen; bei klarem Wetter kann ich hundert Meilen weit sehen. Ich heiße Falkenauge.“

„Ich soll einen Ring aus dem Roten Meere holen,“ sagte
20 Hans, „es ist mir viel daran gelegen. Kommt doch mit mir und helft mir!“

„Gut,“ sagte Falkenauge, „ich tue es dir zu Gefallen; der Ring ist leicht zu finden, wenn er wirklich ins Meer gefallen ist.“

25 Hans, Langbein, Langarm und Falkenauge machten sich sogleich auf den Weg. Bei Tage gingen sie zu Fuß, bis Hans müde war, in der Nacht schliefen sie unter freiem Himmel.

So reisten sie fröhlich über Berg und Tal, bis sie am Ufer des Roten Meeres ankamen. Falkenauge sah den Ring
30 zwischen zwei Steinen tief auf dem Grunde des Meeres.

„Da liegt der Ring,“ sagte er und zeigte auf eine Stelle nicht weit vom Ufer.

Langarm holte den Ring aus dem Wasser und gab ihn an seinen jungen Freund. Dieser freute sich wie ein Kind darüber. 5

Langbein nahm Hans mit dem Ring auf den Arm, und in einer Stunde machten sie die lange Reise zu Wasser und zu Lande und sahen wieder die hohen Türme des Schlosses.

Als sie am Hofe des Königs ankamen, war gerade der Geburtstag der Prinzessin. 10

Hans trat in den Saal, wo der König und die schöne Prinzessin jetzt zusammen saßen. Der König hatte dem Volke eine lange Rede gehalten und trug seine herrliche, goldene Krone noch auf dem Haupte.

„Ich habe hier ein Geschenk für die Prinzessin,“ sagte Hans. 15

„Ach, mein Ring, mein schöner Ring, wo hast du ihn gefunden?“ rief die glückliche Prinzessin.

„Ich habe ihn erst heute aus dem Roten Meere geholt,“ sagte er, indem er ihr den verlorenen Ring reichte. Die Prinzessin steckte ihn sogleich an den Finger und dankte Hans 20 für seine Mühe. Hans konnte die Augen nicht von ihr lassen, und ihm schlug das Herz in der Brust vor großer Freude. Er sagte ihr, es wäre für ihn ein wahres Glück gewesen, ihr zu dienen.

„Hans, du bist ein kluger junger Mann,“ sagte der König, 25 „du kannst mehr als Brot essen. Ich will dir ein Schloß zum Geschenk machen, und du sollst die Prinzessin zur Frau haben.“

Hans und die Prinzessin fühlten sich bald zu Hause in dem großen Schloß und waren sehr glücklich. Seit dieser 30

Zeit sind viele Jahre ins Land gegangen, aber die beiden merken es kaum, denn dem Glücklichen schlägt keine Stunde. Langbein, Langarm und Falkenauge wohnen immer noch am Hofe und führen ein herrliches Leben.

30. Charlotte und die zehn Zwerge

5 Charlotte wohnte mit ihrem Vater, einem kleinen Bruder und zwei Schwestern in einem kleinen Hause auf dem Lande. Die Mutter war tot, der Vater war sehr arm, und schon mit fünfzehn Jahren mußte Charlotte die ganze Arbeit im Hause tun. Sie war oft sehr müde, denn die Kinder waren klein
10 und konnten ihr nicht viel helfen. Wenn sie dann und wann ein wenig Zeit hatte, lehrte sie die Kinder lesen und schreiben.

Eines kühlen Abends saß Charlotte wie gewöhnlich am Feuer und machte einen Rock für ihren kleinen Bruder.

15 „Ach,“ sagte sie, „ich habe so viel zu tun, ich kann nicht schnell genug arbeiten. Wenn ich nur vier Hände hätte! Wenn die Feen mir nur helfen wollten, wie es so oft in den guten alten Zeiten geschah! Aber die Zeiten sind dahin. Ich weiß nicht, was ich anfangen soll! Ach, ich bin des Lebens
20 müde!“

Kaum hatte das Mädchen also gesprochen, als die Tür sich öffnete und eine fremde alte Frau in das Zimmer trat. Sie trug einen langen Mantel und hatte einen großen Korb am Arm. Sie stellte einige Fragen an das arme Mädchen, und
25 Charlotte machte sie mit ihrem schweren Leben bekannt.

„Charlotte,“ sagte die alte Frau, „du bist ein fleißiges Mädchen. Ich weiß, wie dir zu Mute ist; aber laß den Kopf nicht hängen, das Leben ist doch schön. Ich will dir helfen;

„Sieh, was ich dir bringe!“ und sie setzte den Korb auf den Boden.

„Kommt!“ rief sie, und aus dem Korb sprangen zehn Zwerge.

„Das sind deine kleinen Diener,“ sagte die alte Frau zu Charlotte; „die kleinen Männer sind sehr fleißig und können die ganze Arbeit tun.“

„An die Arbeit!“ sagte sie zu den Zwergen, und fünf von ihnen machten den Kock, fünf backten Brot, und bald war alles fertig. 10

„Aber niemand darf deine Diener sehen. Gib mir die Hände!“ sagte die alte Frau, indem sie Charlotte bei beiden Händen nahm.

„Verschwindet!“ sagte sie zu den Zwergen, und schnell wie der Gedanke waren diese in die Finger des Mädchens verschwunden. 15

„Jetzt hast du einen kleinen Diener in jedem Finger, und von heute an kannst du deine Arbeit schnell zu Ende bringen. Sei guter Dinge, du wirst es besser haben,“ sagte die alte Frau. Damit nahm sie ihren Korb, öffnete die Thür, 20 wünschte dem Mädchen guten Abend und verließ das Haus.

Am nächsten Tage stand Charlotte früh auf und machte sich mit frischem Mut an die Arbeit, die ihr sehr leicht von der Hand ging. Es schien fast, als ob sie jetzt noch einmal so schnell arbeiten könnte. Sie war sehr lustig und lachte und 25 sang fröhlich wie ein Vogel den ganzen Tag.

„Charlotte, du bist sehr fleißig,“ sagte der Vater eines Tages. „Kein Mädchen in dem ganzen Lande kann so viel Arbeit tun wie du; du stellst sie alle in den Schatten. Du machst mir große Freude.“ 30

Charlotte war glücklich, denn sie wußte, diese Worte kamen dem guten Vater aus dem Herzen. Sie lächelte und dachte: „Was würde ich wohl tun, wenn meine zehn guten kleinen Diener nicht in meinen Fingern wären?“

31. Der Kuß der Mutter

5 Benjamin West war ein kleiner Junge von sieben Jahren. Er wohnte mit seiner Mutter und seiner Schwester in Springfield.

Die kleine Sally, Benjamins Schwester, war erst acht Monate alt. Der Bruder liebte sie sehr und spielte oft mit ihr.

10 Schon als Kind konnte Benjamin sehr gut malen, obgleich er keine Farben hatte und alle seine Bilder mit Feder und schwarzer Tinte machen mußte.

Die Mutter sagte eines Morgens: „Benjamin, ich muß in den Garten gehen und Kartoffeln holen. Ich habe alle
15 Hände voll zu tun. Wenn du dich hier an Sallys Bett setzt, brauchste ich nicht zu fürchten, daß die Kleine auf den Boden fällt.“

„Ja, Mutter, das will ich,“ sagte Benjamin und setzte sich ans Bett neben die kleine Schwester.

20 „Ach, wie schön sie ist, die kleine Sally! Wenn ich ein Bild von ihr malte, wie würde sich die Mutter freuen! Aber ich habe keinen Pinsel. Was ist da zu machen?“

Da sah er die alte Katze unter dem Tisch, und ein guter Gedanke fuhr ihm durch den Sinn.

25 „Ich weiß wohl, Mieke, du sollst mir helfen!“ sagte er, schnitt der Katze einige Haare aus dem Schwanz und machte sich einen Pinsel daraus; dann arbeitete er fleißig an einem Bild von der kleinen Schwester.

Endlich kam die Mutter wieder ins Zimmer und sah das Papier in Benjamins Hand.

„Was machst du da, mein Sohn?“ fragte sie, ging an das



Bett und nahm ihm das Papier aus der Hand.

Als sie das Bild sah, freute sie sich darüber und rief: 5
„Was, du hast ein Bild von Sally gemacht! Sie ist gut
getroffen. Wir wollen das Bild an die Wand hängen.“
Und sie schloß ihn in die Arme und küßte ihn.

In späteren Jahren wurde Benjamin West ein großer
Maler, in aller Herren Ländern wohl bekannt, aber er hat 10
immer gesagt: „Der Kuß meiner Mutter hat mich zum
Maler gemacht.“

„Aller Anfang ist schwer.“

32. Aschenpeter und die Zauberin

Eine Frau hatte drei Söhne. Der älteste hieß Otto, der zweite Wilhelm und der dritte Peter. Otto und Wilhelm waren böse und arbeiteten gar nicht. Peter war ein guter Junge und half seiner Mutter im Hause. Deshalb hieß er
5 Aschenpeter.

Die Frau sagte eines Tages zu den älteren Knaben: „Ich habe nur ein klein wenig Geld und kann euch bei diesen schlechten Zeiten nicht länger im Hause behalten; wenn ihr nicht hier arbeiten wollt, so müßt ihr fortgehen und Arbeit suchen.“
10 Otto und Wilhelm waren böse, weil die Mutter ihnen den Stuhl vor die Tür gesetzt hatte, aber sie mußten doch fortgehen, und Aschenpeter begleitete sie.

Es ging gegen Abend, als die drei Brüder an einen großen Teich kamen. Hart daran stand eine kleine Hütte, und in
15 der Hütte wohnte eine alte Zauberin mit ihrer Tochter.

Die drei Brüder blieben vor der Hütte stehen. Über der Tür hing eine schöne goldene Laterne. Vor dem Hause stand eine schöne weiße Ziege mit goldenen Hörnern.

Otto klopfte an die Tür, und die alte Frau machte auf.
20 Sie war freilich nicht schön, aber sie trug einen schönen goldenen Mantel.

„Guten Abend,“ sagte Otto, „können wir hier Arbeit finden?“

„Nein,“ sagte die alte Frau, „aber vier Meilen von hier
25 wohnt der König in einem großen Schloß. Ihr tut am besten, wenn ihr nach dem Schlosse geht, da könnt ihr Arbeit finden.“

Die Alte hatte Aschenpeter die ganze Zeit scharf ins Auge gefaßt. „Wie ist dein Name?“ fragte sie ihn.

„Aschenpeter,“ antwortete er.

„Willst du nicht bei mir wohnen und für mich arbeiten?“

„Nein,“ sagte Aschenpeter, „ich muß mit meinen Brüdern gehen; ich kann nicht hier bleiben, habe auch keine Lust dazu.“

Die drei gingen nach dem großen Schloß, und der König 5 hatte Arbeit für Aschenpeter und seine Brüder; diese arbeiteten in der Küche, jener brauchte nur mit dem kleinen Prinzen zu spielen. Otto und Wilhelm waren von Anfang an nicht zufrieden und taten fast gar nichts, aber Aschenpeter war fleißig, und der kleine Prinz liebte ihn sehr. Aschenpeter 10 hatte ein schönes, großes Zimmer; den faulen Brüdern aber gab der König nur ein kleines Zimmer hoch oben im Turme des Schlosses.

Otto und Wilhelm waren sehr böse darüber.

„Es wäre doch besser gewesen, wenn wir zu Hause ge- 15 blieben wären,“ sagte Otto. „Wir müssen uns hier in der Küche halb zu Tode arbeiten, und Aschenpeter arbeitet nicht. Er hat noch ein schönes Zimmer dazu.“

„Ja,“ sagte Wilhelm, „das muß anders werden. Aber sprich nicht zu laut! Du weißt, Wände haben Ohren. Der 20 König soll uns nicht hören.“

Eines Tages trat der König in die Küche, als Otto und Wilhelm an der Arbeit waren.

„Eure Majestät,“ sagte Otto, „haben keine goldene Laterne hier im Schlosse, aber die alte Zauberin bei dem Teich hat 25 eine sehr schöne.“

„Kannst du mir die Laterne holen?“ fragte der König.

„Nein, ich kann sie nicht holen, aber schickt Aschenpeter nach der Laterne, der kann sie holen.“

Gleich darauf kam Aschenpeter in die Küche. Der König 30

sagte: „Aschenpeter, du kommst zur rechten Zeit. Tue mir den Gefallen und hole mir die goldene Laterne der Zauberin! Ich will dir viel Geld dafür geben.“

Otto und Wilhelm waren jetzt sehr glücklich, denn sie
5 dachten: „Er kann es nicht fertig bringen; er kehrt gewiß nicht wieder zurück, denn die alte Zauberin wird ihn ums Leben bringen.“

Aschenpeter aber verließ das Schloß und ging lustig nach der kleinen Hütte der Zauberin. Es war schon dunkel. Die
10 alte Frau war in der Hütte und kochte Suppe über dem Feuer.

Aschenpeter stieg auf das Dach und warf etwas Salz durch den Schornstein in die Suppe, ohne daß die alte Frau es merkte.

15 Diese setzte sich zu Tisch, konnte aber die Suppe nicht essen.

Sie war sehr böse. „Geh nach dem Teich und hole mir einen Eimer Wasser! Die Suppe hat zu viel Salz,“ sagte sie zu ihrer Tochter.

„Ich fürchte mich,“ sagte das Mädchen; „es ist draußen
20 sehr dunkel, und ich kann nicht sehen.“

„Du kannst die Laterne nehmen,“ sagte die Zauberin, und das Mädchen ging mit der Laterne in der Hand nach dem Teich, ohne zu merken, daß Aschenpeter ihr auf dem Fuße gefolgt war. Er nahm die Laterne, lief schnell fort und brachte
25 sie dem König.

„Ja, die Laterne ist herrlich,“ sagte der König. „Wenn ich nur viele treue Diener hätte wie du!“ Und er gab Aschenpeter auf der Stelle viel Geld.

Da wurden die Brüder ganz böse darüber. „Aschenpeter
30 ist jetzt reich, und der König hält große Stücke auf ihn,“

sagten sie. „Wir aber arbeiten am Tage und bis tief in die Nacht.“

Otto sagte eines Tages zum König: „Eure Majestät haben keine Ziege mit goldenen Hörnern, aber die alte Zauberin hat eine.“

5

„Eine Ziege mit goldenen Hörnern!“ rief der König. „Kannst du mir die Ziege holen?“

„Nein, ich kann es nicht, aber Aschenpeter kann sie holen.“ In diesem Augenblick trat Aschenpeter ins Zimmer.

„Aschenpeter,“ sagte der König, „du kommst mir gerade 10 recht. Willst du gehen und mir die Ziege mit den goldenen Hörnern holen, so lasse ich dir ein Schloß aus dem feinsten Golde bauen.“

„Ich freue mich schon auf das goldene Schloß,“ sagte Aschenpeter. „Ich für meine Person habe meine Schlösser 15 immer in die Luft gebaut,“ und er machte sich sogleich auf den Weg.

Bald stand er wieder vor der kleinen Hütte. Da es schon dunkel war, und da der König die goldene Laterne hatte, so konnte die Zauberin Aschenpeter nicht sehen.

20

Die Ziege war in der Hütte. In tiefster Nacht öffnete Aschenpeter sehr leise das Fenster, kletterte in das Haus und fand die Ziege. Dann öffnete er die Tür und brachte die Ziege in aller Ruhe aus dem Hause. Die alte Frau hatte ihn doch gehört, denn sie hatte nur leise geschlafen, und sie 25 kam an die Tür.

„Wer ist da?“ rief sie. Weil es aber so dunkel war, konnte sie Aschenpeter nicht erkennen, und endlich ging sie wieder zu Bett. Mit frohem Herzen trieb Aschenpeter die Ziege nach dem Schlosse des Königs.

30

„Das ist wirklich eine schöne Ziege,“ sagte der König. „Aschenpeter, du bist ein kluger Mensch, du bist nicht auf den Kopf gefallen. Du sollst dein Schloß haben, eine Liebe ist der anderen wert.“

5 Jetzt waren die Brüder sehr, sehr böse auf Aschenpeter und sprachen lange im stillen über ihn und sein Glück.

„Wir müssen immer Holz und Wasser holen, und haben ein hartes Leben,“ sagten sie. „Ach, hätten wir es doch so gut wie Aschenpeter! Der ist reich und bekommt ein goldenes
10 Schloß. Bis jetzt blüht ihm das Glück, aber einmal muß es ihn verlassen; es kann nicht so weiter gehen.“

Das nächste Mal, als der König in die Küche kam, sagten Otto und Wilhelm zu ihm:

„Eure Majestät haben keinen goldenen Mantel, aber die
15 alte Zauberin hat einen.“

„Einen goldenen Mantel?“ rief der König, „den muß ich haben; könnt ihr ihn mir holen?“

„Nein, aber Aschenpeter kann ihn holen,“ antworteten sie.

„Ja, Aschenpeter kann alles,“ sagte der König, „ihr könnt
20 ihm nicht das Wasser reichen.“

Kaum hatte er das gesagt, da trat Aschenpeter in die Küche.

„Aschenpeter,“ sagte der König, „du kommst wie gerufen; wir sprachen eben von dir. Wenn du mir den goldenen Mantel der Zauberin holtest, so würde ich dir meine schöne
25 Tochter zur Frau geben. Das verspreche ich dir.“

„Das ist so gut wie geschehen,“ sagte Aschenpeter, „für die schöne Prinzessin würde ich mein Leben lassen,“ und er ging wieder nach der kleinen Hütte bei dem Teich.

Es wurde dunkel, als er an die Tür klopfte. Die alte
30 Zauberin öffnete die Tür, und bald erkannte sie ihn.

„Aschenpeter, du böser Junge, bist du es?“ sagte sie. „Hast du nicht in der letzten Zeit meine Laterne gestohlen?“



„Ja, das ist wahr; wer sonst hätte sie gestohlen?“

„Und auch meine schöne Ziege?“

5

„Ja, ich habe auch deine Ziege gestohlen. Reden wir nicht mehr davon, sie gehört jetzt dem König.“

„Der König hat aber kein Recht darauf. Nun denn, du sollst hier bei mir bleiben und arbeiten. Wärest du nicht gewesen, so hätte ich immer noch die Laterne und die Ziege.“ 10

Ein heißes Feuer brannte im Ofen, und es war sehr warm im Zimmer. Die alte Zauberin trug daher den Mantel nicht; er hing an der Wand hinter der Tür.

„Geh und hole mir einen Eimer Wasser!“ sagte sie zu ihrer Tochter, und diese ging mit einem großen Eimer nach dem 15 Teich. Sie hatte die goldene Laterne nicht und konnte nicht gut sehen, und so fiel sie in den Teich.

„Mutter! Hilfe!“ rief sie. Die alte Frau hörte sie um

Hilfe rufen und lief nach dem Teich, aber sie konnte auch nicht gut sehen und fiel ins Wasser.

„Jetzt ist die Luft rein,“ dachte Aschenpeter. Er nahm den goldenen Mantel, ging schnell zur Tür hinaus und brachte
5 ihn zum König.

„Hier ist der Mantel,“ sagte er, „gebt mir jetzt die Prinzessin! Ich halte Euch beim Wort.“

„Das ist ohne Frage der schönste Mantel, den ich je gesehen habe,“ sagte der König. „Aschenpeter, du bist ein junger
10 Mann nach meinem Herzen. Du wirst dich gut durchs Leben schlagen. Ich will dir meine Tochter zur Frau geben.“

Er ließ die schöne Prinzessin holen, und diese freute sich sehr, als sie hörte, sie solle Aschenpeters Frau werden. Auch der König fühlte sich glücklich und trank ein volles Glas Wein
15 auf das Glück der Liebenden.

Aschenpeter und die Prinzessin wohnten in dem goldenen Schloß und waren sehr glücklich. Nach einiger Zeit starb der alte König und das Volk machte Aschenpeter sogleich zum König des Reichs. Aber soviel ich weiß, mußten die bösen
20 Brüder nach wie vor in der Küche arbeiten.

33. Die offene Tür

Frau Geyse war sehr arm und hatte vier kleine Kinder. Franz, der älteste, war acht Jahre alt.

Nach dem Tode ihres Mannes im großen Kriege hatte die arme Frau oft kein Brot im Hause, und die Familie befand
25 sich in der höchsten Not. Aber die gute Mutter ging jede Woche zur Kirche und glaubte fest an Gott und betete immer in guten wie in bösen Zeiten: „Unser Vater in dem Himmel, unser täglich Brot gib uns heute!“

Als sie eines Abends damit zu Ende war, sagte der kleine Franz: „Mutter, hat Gott nicht einmal durch Raben einem armen Manne Brot geschickt?“

„Ja,“ sagte die Mutter, „er hilft immer seinen Kindern auf Erden. Wir müssen auf seine Hilfe hoffen.“

5



„Nun,“ sagte Franz, „dann kann er uns auch Raben schicken. Ich will die Tür aufmachen, damit sie ins Zimmer fliegen können.“ Und er sprang an die Tür und machte sie auf.

Es geschah nun, daß Herr Braun, der alte Doktor des 10 Dorfes, vorbeiging und die offene Tür sah. Er bemerkte auch die Mutter mit den Kindern und ging hinein.

„Gute Frau,“ sagte er, „ich merke, daß Ihre Tür noch spät offen steht. Was soll das bedeuten?“

Frau Hehse legte ihre Hand auf Franzens Kopf und sagte: 15

„Mein kleiner Franz hier hat die Thür aufgemacht, mein Herr, damit die Raben ins Zimmer fliegen und uns Brot bringen könnten. Wir haben nichts zu Abend gegessen.“ Und sie erklärte ihm ihre Not.

5 Der alte Doktor trug einen langen schwarzen Rock und einen großen schwarzen Hut. Er lächelte und sagte:

„Nun, ich bin ein schwarzer Rabe, wenn auch ein wenig groß. Komm mit mir, Franz, ich will dir zeigen, wo das Brot ist.“

Der gute Doktor faßte ihn bei der Hand und führte ihn
10 nach Hause. Dort angekommen, legte er zwei Brote und auch Butter in einen Korb; den gab er Franz, und der glückliche Junge lief schnell wie der Wind nach Hause. Die Kinder tanzten und sangen, als sie das Brot sahen, und die Mutter weinte vor Freude, da nun die Not aufgehört hatte.

15 Sie gab jedem Kind ein großes Butterbrot.

Nachdem alle gegessen hatten, machte Franz die Thür auf, sah nach dem Himmel und betete:

„Lieber Gott, wir danken Dir für das Brot.“

20 „Wenn die Not am größten,
Ist Gottes Hils' am nächsten.“

34. Der kleine Jakob und der Zuckerbaum

In einem kleinen Orte spielten eines Tages drei Knaben im Schnee nicht weit von der Schule.

„Morgen ist Weihnachten,“ sagte Jakob, „und wir haben frei.“

25 „Dann haben wir den Weihnachtsbaum in der Schule,“ sagte Heinrich.

„Und wir bekommen auch Tüten mit Zuckerwerk,“ sagte Max.

„Ja, aber die Tüten sind immer so klein,“ sagte Jakob. „Ich wünschte, ich wäre der Lehrer, der kann so viele Tüten haben, wie er will.“

In diesem Augenblick kam der Lehrer zu ihnen.

„Was hast du gesagt, mein Kind?“ 5

„Jakob meint, Sie können immer so viele Tüten haben, wie Sie wollen, und Zuckerwerk schmeckt so gut,“ sagte Max.

„Nein,“ sagte der Lehrer, „ich kann nicht so viele Tüten haben, wie ich will. Die Tüten sind nicht für Geld und gute Worte zu haben; sie wachsen auf dem Zuckerbaum.“ 10

„Auf dem Zuckerbaum? Solchen Baum habe ich nie gesehen. Steht der Baum in Ihrem Garten, Herr Lehrer?“

„Ja, am Ende meines Gartens steht ein sehr kleiner Baum. Hast du den Baum noch nie gesehen, Jakob?“

„Ja, aber der kleine Baum ist tot.“ 15

„Aber einmal im Jahre, am Weihnachtsabend trägt der Baum Früchte. Am Weihnachtsabend um zwölf Uhr hängen die Tüten an dem Baum, dann gehe ich in den Garten und pflücke sie. Am nächsten Morgen gebe ich den Jungen und Mädchen je eine Tüte Zuckerwerk.“ 20

„Das ist schön,“ sagte Jakob, „aber kann ich nicht auch den Baum sehen, Herr Lehrer?“

„Nein,“ sagte der Lehrer, „geh jetzt nach Hause, und morgen sollst du deine Tüte haben.“

Und Heinrich, Max und Jakob gingen nach Hause. 25

Aber Jakob dachte immer: „Eine Tüte ist so klein; wenn es nach mir ginge, so würde ich zwei haben.“ Ein paar Minuten vor zwölf Uhr kam er sehr leise aus dem Hause und ging in den Garten hinter der Schule, ohne daß die Eltern wußten, wohin er ging. Der Himmel war klar, und der 30

Mond schien hell auf die Häuser und den Garten. Jakob setzte sich hinter einen dicken Baum, der einen langen, breiten Schatten warf, und wartete.

Bald öffnete sich die Tür der Schule, und der Lehrer kam
5 aus dem Hause mit einem großen Korb am Arm. Er ging zu dem kleinen Baum am Ende des Gartens und sagte:

„O kleiner Baum, o kleiner Baum,
Gib mir von deinen Früchten!“

Und bald war der kleine Baum ganz voll von Lichtern,
10 und daran hingen viele kleine Tüten mit Zuckerwerk.

„O kleiner Baum, o kleiner Baum,
Gib mir von deinen Früchten!“

sagte der Lehrer wieder, und viele Tüten fielen von dem Baum auf den Boden.

15 Bald war der Korb voll von den Tüten.

„Danke, kleiner Baum, danke!“ sagte der Lehrer und ging mit dem Korb wieder ins Haus.

„Wie schön der kleine Baum aussieht!“ dachte Jakob.

Er ging näher und sagte auch:

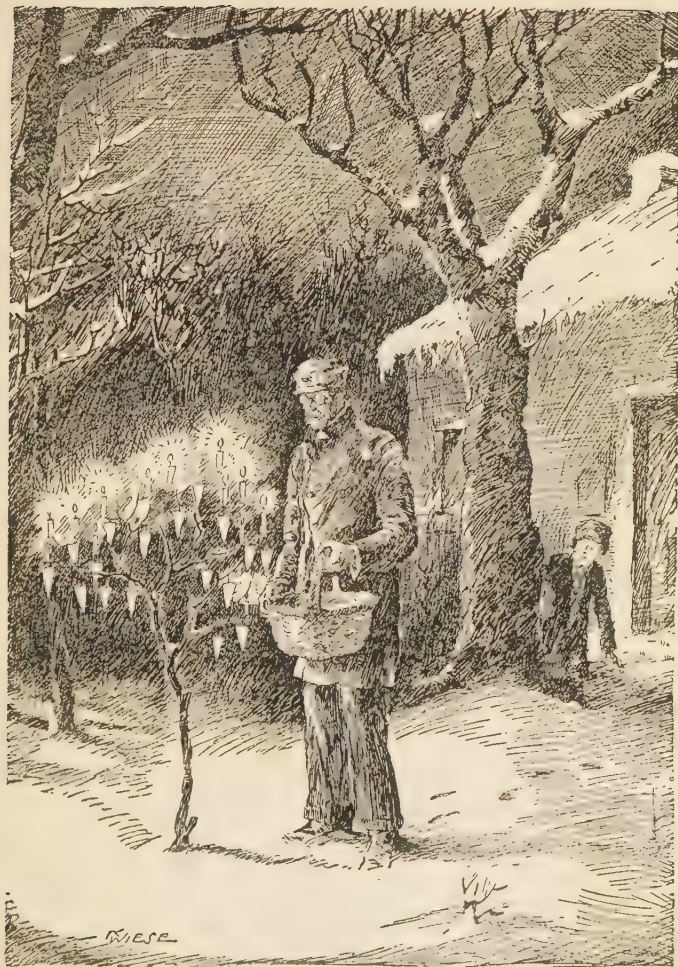
20 „O kleiner Baum, o kleiner Baum,
Gib mir von deinen Früchten!“

und eine Tüte fiel zur Erde.

Jakob nahm die Tüte und eilte nach Hause. Leise öffnete er die Tür und ging in sein Zimmer. Dort machte er die
25 Tüte auf. Aber was fand er darin? Zuckerwerk? Nein, kein Zuckerwerk, sondern einen kleinen Stock.

Der Stock sprang aus der Tüte, wurde in der nächsten Minute sehr groß und schlug Jakob braun und blau.

„Ich bin dein Weihnachtsgeschenk, Jakob,“ sagte der
30 Stock und schlug ihn von neuem. Schnell sprang Jakob ins



Bald war der Baum voll von Lichtern

Bett, aber der Stock sprang auch ins Bett und hörte nicht auf, ihn zu schlagen.

Den nächsten Morgen wachte Jakob früh auf. Da lag der Stock auf dem Stuhl bei dem Bett.

- 5 „Ich will den bösen Stock nicht in meinem Zimmer behalten,“ sagte Jakob. Er öffnete das Fenster und warf den Stock in den Garten.

Aber im nächsten Augenblick war der Stock wieder im Zimmer und sprang in Jakobs Tasche.

- 10 „Ich will in deiner Tasche bleiben, Jakob,“ sagte der Stock. „Von jetzt an sollst du mich immer bei dir tragen.“

Oft kam den Knaben die Lust an, einen Apfel oder ein Stück Zuckerwerk zu stehlen, da hörte er den Stock in der Tasche: „Nein, Jakob, nein.“

- 15 Der Vater und die Mutter sagten oft: „Unser Jakob ist jetzt viel besser.“ Jakob sagte nichts dazu, aber es war ihm nicht wohl zu Mute, und er konnte den lieben Eltern nicht ins Auge sehen.

- Jakob war nicht glücklich. Er dachte Tag und Nacht:
20 „Ich will diesen Stock nicht immer in meiner Tasche haben. Ich bin es müde.“

Eines Morgens stand er früh auf, nahm den Stock aus der Tasche und warf ihn in den Teich. Jetzt war er sehr glücklich und lachte und spielte den ganzen Tag.

- 25 Als aber Jakob im Bette war, hörte er am Fenster: „Jakob, mach’ auf!“ Langsam öffnete er das Fenster, und der Stock sprang ins Zimmer und schlug ihn in einem fort, bis es ihm ganz dunkel vor den Augen wurde.

- „Du hast mich in den Teich geworfen,“ sagte er, „aber ich
30 bin wieder hier.“

Den nächsten Morgen sagte Jakob wieder:

„Ich will diesen Stock nicht länger in der Tasche haben.“ Mit seinem Messer schnitt er den Stock in kleine Stücke, öffnete den Ofen und warf sie ins Feuer.

„Das hätte ich schon früher tun sollen; jetzt kann der 5 Stock aber gewiß nicht wieder zu mir kommen,“ sagte Jakob und tanzte und sang.

„Ich möchte einen Apfel haben,“ dachte er und ging in einen Garten, wo ein großer Baum voll Äpfel stand. Er sah nach allen Seiten, dann nahm er einen schönen Apfel vom 10 Baum. In dem Augenblick hörte er eine feine Stimme hinter sich: „Rein, Jakob, der Apfel gehört dir nicht,“ und der Stock schlug ihn auf die Finger, daß der Apfel zu Boden fiel.

„Ach, Jakob, du böser Junge, du meinst, ich sei im Feuer zu Grunde gegangen; aber es ist dir wieder nicht gelungen, 15 mich loszuwerden,“ sagte der Stock und schlug ihn so sehr, daß Jakob krank wurde und drei Tage lang das Bett hüten mußte.

Der Frühling und der Sommer gingen vorbei. Der Vater und die Mutter sagten oft: „Unser Jakob ist jetzt ein sehr guter Junge. Man hört nur Gutes über ihn. Er 20 folgt uns in allem.“

Die Eltern wußten nichts von dem Stock in Jakobs Tasche, aber Jakob dachte daran und sagte kein Wort.

Endlich kam der Winter.

Es war wieder Weihnachtsabend. Jakob legte sich ins 25 Bett, konnte aber nicht schlafen. Er dachte oft an den Zuckerbaum, auch der Stock ließ ihm keine Ruhe.

Zuletzt sagte er: „Jetzt sehe ich klar, ich hätte nicht stehlen sollen. Von nun an will ich nicht wieder stehlen; der Stock braucht mich nicht mehr zu schlagen.“

Die Uhr schlug zwölf. „Öffne das Fenster, Jakob, ich will fort,“ hörte er den Stock sagen.

„Was? Du willst fort?“ fragte Jakob.

„Ja, ich will fort,“ sagte der Stock. „Vor einem Jahre
5 warst du ein böser Junge, jetzt bist du gut, und ich kann
gehen. Du hast versprochen, nie wieder zu stehlen, und ich
glaube, ich werde mich von jetzt an auf dein Wort verlassen
können. Lebe wohl für immer!“ Damit sprang der Stock
aus dem Fenster in den Schnee, und Jakob hat ihn nie wieder
10 zu Gesicht bekommen.

Den nächsten Morgen fand Jakob eine große Tüte voll
Zuckerwerk auf dem Stuhl bei seinem Bett. Auf der Tüte
lag ein Stück Papier, worauf die Worte standen: „Ein gutes
Gewissen ist ein sanftes Ruhefissen.“

15 „Der gerade Weg ist der beste.“

35. Goldmarie und Pechmarie

Marie wohnte bei ihrer Tante, denn ihre Mutter war tot.
Sie war ein gutes Mädchen und half ihrer Tante immer bei
der Arbeit, während Anna Marie, der Tante eigene Tochter,
nicht gut gegen ihre Mutter war; an manchen Tagen tat
20 sie ganz und gar nichts vom Morgen bis zum Abend. Doch
die Mutter liebte ihre eigene Tochter; sie liebte Marie nicht
und war sogar hart gegen sie.

Eines Tages sagte die Tante: „Ich bin arm, und du
kannst nicht mehr hier bleiben: du mußt fortgehen und
25 Arbeit suchen.“

Die arme Marie war sehr traurig und weinte, als ob ihr
das Herz bräche, aber es half nichts, sie mußte fort. Gegen
Abend kam sie in einen tiefen Wald. Da sah sie ein kleines

Haus mit zwei Türen: die eine Tür war von Gold, und die andere war schwarz.

Marie fürchtete sich sehr und blieb lange vor der schwarzen Tür stehen. Endlich faßte sie sich ein Herz und klopfte leise an die Tür, und eine alte Frau öffnete.

5

„Was willst du, mein Kind?“ fragte sie.

„Kann ich hier über Nacht bleiben?“ sagte Marie.

„Tritt näher!“ sagte die alte Frau, „und fasse dich; du brauchst dich nicht vor mir zu fürchten. Ich will dir nur Gutes tun. Tue, als wärest du zu Hause!“ Und Marie ging 10 in das Haus.

„Willst du im besten Zimmer schlafen oder auf dem Boden?“ fragte die Frau.

„Ich will auf dem Boden schlafen,“ sagte Marie. Aber die alte Frau führte sie in ein freundliches Zimmer, und das 15 Mädchen schlief in einem schönen Bett.“

Den nächsten Morgen stand sie früh auf und machte die Betten für die alte Frau. Diese war damit zufrieden und wünschte dem Mädchen wohl geruht zu haben. Dann fragte sie Marie:

20

„Willst du Brot und Wasser, oder Kaffee und Kuchen haben?“

„Ich will Brot und Wasser,“ sagte Marie, aber die alte Frau gab ihr Kaffee und Kuchen. Beim Essen erzählte Marie ihre traurige Geschichte: wie die Tante sie nicht liebte 25 und sie auf die Straße gesetzt habe.

„Hier sind zwei Türen,“ sagte die alte Frau, als Marie gehen wollte, „willst du aus der goldenen oder aus der schwarzen Tür gehen?“

„Ich will aus der schwarzen Tür gehen,“ sagte Marie. 30

„Das ist nicht die richtige Tür,“ sagte die alte Frau und ließ sie aus der goldenen Tür gehen. Sie schüttelte die Tür, daß das Gold auf Marie fiel. Ihr Haar und ihr Kleid waren voll Gold.



5 „Ich danke dir von Herzen,“ sagte die gute Marie. „So etwas habe ich nicht erwartet.“

„Geh nur nach Hause, jetzt hast du etwas für die Zeit der Not,“ erwiderte die alte Frau und reichte dem Mädchen ihre Hand zum Lebewohl.

10 Dann ging Marie nach Hause. Am Wege pflückte sie einige wilde Blumen, die im Walde blühten; diese sollten ein Geschenk für die Tante sein.

Der Hahn auf dem Hofe sah sie kommen und rief:

15 „Kikeriki, kikeriki,
Die Goldmarie ist wieder hie!“

Die Tante und ihre Tochter hörten von Marie, was geschehen war. Sie sahen das Gold und hätten es selbst gern

gehabt. Anna Marie sagte ihrer Mutter eines Tages, sie möchte auch gern Gold haben; sie wolle auch zu der alten Frau gehen. Die Mutter sagte ihr, sie könne gehen, wenn sie wolle.

Anna Marie zog ihre wärmsten Kleider an, denn es war 5 ein kalter Tag, und machte sich auf den Weg. Bald stand sie vor dem kleinen Haus mit den zwei Türen. Sie ging zur goldenen Tür und klopfte. Die alte Frau öffnete.

„Was willst du, mein Kind?“ fragte sie.

„Ich will über Nacht hier bleiben,“ antwortete Anna Marie. 10

„Schön, du kannst hier schlafen,“ sagte die alte Frau und hieß Marie in das Haus treten.

„Willst du im besten Zimmer oder auf dem Boden schlafen?“ fragte die alte Frau.

„Im besten Zimmer,“ sagte Anna Marie; aber sie mußte 15 auf dem Boden schlafen.

Den nächsten Morgen schlief sie ruhig, bis die Sonne hoch am Himmel stand. Als sie endlich aufwachte, wünschte die alte Frau ihr guten Morgen und fragte, ob sie Brot und Wasser, oder Kaffee und Kuchen haben wolle. 20

Anna Marie wollte Kaffee und Kuchen, aber die alte Frau gab ihr nur Brot und Wasser.

Das Mädchen war bald mit dem Essen fertig. Dann fragte die alte Frau:

„Willst du aus der goldenen oder aus der schwarzen Tür 25 gehen?“

Anna Marie antwortete nichts auf die Frage, aber sie ging an die goldene Tür und erwartete jeden Augenblick einen Regen von Gold. Die alte Frau öffnete die schwarze Tür und sagte „Geh!“ Dann schüttelte sie die Tür, und da 30

fiel Pech auf Anna Marie und blieb an ihr hängen; ihr Haar, ihr Gesicht und ihr Kleid wurden ganz schwarz.

Die alte Frau sah sie an, schüttelte mit dem Kopfe und sagte leise für sich: „Sie hat endlich ihr Teil bekommen; es
5 ist ihr recht geschehen. Sie wird ein schlechtes Ende nehmen. Aus nichts wird nichts.“

Als Anna Marie nach Hause kam, da rief der kluge Hahn:

„Kikeriki, kikeriki,
Die Pechmarie ist wieder hie!“

10 Die Mutter öffnete die Thür und Anna Marie trat ins Zimmer. „Was willst du?“ fragte die Mutter.

„Ach, Mutter, Mutter!“ sagte das Mädchen, „ich bin es, deine Anna Marie.“

„Nein,“ sagte die Mutter, „du magst sagen, was du willst,
15 du bist nicht mein Kind; meine Anna Marie ist nicht schwarz. Geh fort, und komme mir nie wieder unter die Augen!“ Ihr Herz war hart wie ein Stein. Sie stieß die Tochter aus dem Hause und machte die Thür fest zu. Das arme Mädchen ging fort und kehrte nie wieder zurück.

20 Eines schönen Tages im Frühling saß die Goldmarie vor der Thür und arbeitete. Wie sie so saß, da kam ein Prinz des Weges geritten und bemerkte sie. Er stieg vom Pferde und sah sie genau an.

„Das ist aber ein schönes Mädchen,“ dachte er, „der will
25 ich gleich den Hof machen.“

„Schönes Mädchen,“ sagte er, „willst du mit mir kommen? Ich will dich zu meiner Frau machen.“

„Von Herzen gern,“ sagte Marie mit leiser Stimme, denn sie merkte, daß er ein schöner junger Mann war, und hatte
30 ihn gleich lieb.

Der Prinz hob sie auf sein Pferd, und sie ritten davon über Stock und Stein nach seinem großen Schloß. Da wurde sie seine Frau, und wenn die beiden nicht gestorben sind, so leben sie immer noch herrlich und in Freuden auf dem schönen, großen Schloß.

5

„Ende gut, alles gut.“

36. Pierres Lied

Der kleine Pierre wohnte in Paris. Sein Vater war in den Krieg gezogen und vom Feinde gefangen genommen worden. Pierres Mutter war krank und konnte nicht arbeiten, und daher hatten Mutter und Sohn oft kein Brot im Hause. 10

Eines Morgens saß Pierre am Fenster und sang ein Lied, das er selbst geschrieben hatte. Er hatte ein kleines Buch mit vielen weißen Blättern, und dieses Lied stand auf der ersten Seite.

„Ach,“ dachte er, „Madame Malibran, die bekannte Sänge- 15 rin, ist hier in Paris und gibt heute ein Konzert. Man sagt, sie singt nicht nur schön, sondern ist auch sehr gut und hilft oft armen Kindern. Wenn sie mein Lied nur heute abend fänge, so könnte ich es verkaufen und Brot für die Mutter kaufen. Ja, ich will zu ihr gehen. Die Mutter sagt oft: 20 „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott.““

Er nahm sein Buch mit dem Lied und verließ das Haus, ohne der Mutter zu sagen, wohin er ging.

Bald stand er vor Madame Malibrans Thür. Er klopfte, und ein Mädchen öffnete.

25

„Was willst du?“ fragte sie.

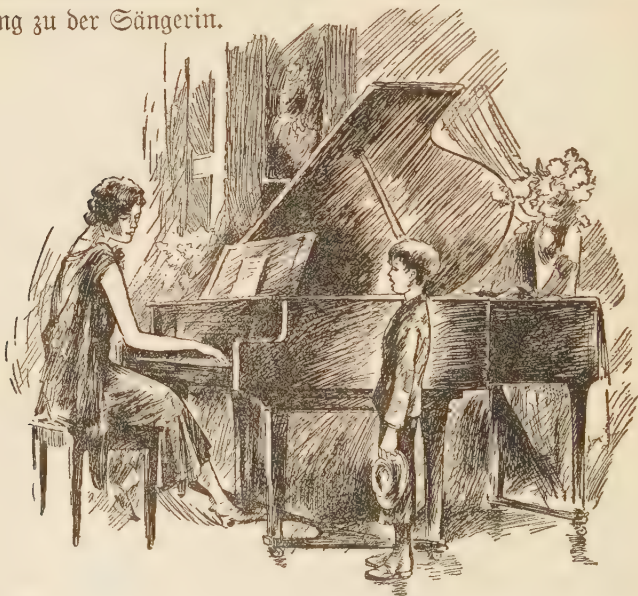
„Ich möchte Madame Malibran sprechen,“ sagte Pierre.

„Madame Malibran singt heute abend und muß Ruhe

haben. Kennst du sie? Keine fremde Person kann sie heute sprechen."

"Ach, bitte, bitte!" sagte Pierre traurig, "ich muß sie sprechen."

- 5 "Nun, dann warte einen Augenblick!" sagte das Mädchen und ging zu der Sängerin.



"Ein kleiner Knabe wünscht mit Madame zu sprechen," sagte sie. "Ich habe ihm aber gesagt, Madame ist heute für niemand zu sprechen."

- 10 "Ein kleiner Knabe?" sagte Madame Malibran, "ich bin freilich sehr müde, aber er darf doch zu mir kommen, wer er auch sei."

Der kleine Pierre wurde von dem Mädchen zu Madame Malibran geführt, und er stand vor ihr, den Hut in der
15 Hand.

„Was willst du, mein Kind?“ fragte Madame Malibran freundlich.

„Ach, Madame,“ sagte Pierre, „ich habe hier ein Lied, das ich selbst geschrieben habe. Bitte, wollen Sie das Lied heute abend singen? Dann kann ich es verkaufen und Brot 5 für meine kranke Mutter kaufen.“

„Willst du es nicht selbst singen, mein kleiner Freund?“ sagte Madame Malibran, „ich will dich begleiten.“ Sie spielte sehr leise, und Pierre sang das Lied mit halber Stimme von Anfang bis zu Ende. 10

„Du hast eine sehr schöne Stimme,“ sagte Madame Malibran, als er aufhörte. „Wenn ich mehr Zeit hätte, so würde ich dir gern Stunden geben. Ich finde das Lied auch sehr, sehr schön. Wie alt bist du denn, mein Kind?“

„Erst zehn Jahre alt,“ antwortete Pierre. 15

„Und du hast das Lied selbst geschrieben? Nun, ich will es heute abend singen. Möchtest du nicht kommen und es hören?“

„Ach ja, sehr gern,“ sagte Pierre, „aber ich könnte kaum kommen, denn die Mutter kann nicht ganz allein bleiben. 20 Sie befindet sich heute sehr schlecht. Der Doktor meinte, sie wäre vielleicht auf den Tod krank.“

Seine Liebe zu seiner Mutter gefiel der Sängerin. „Marie,“ sagte sie zu ihrem Mädchen, „Sie sollen heute abend bei seiner Mutter bleiben, so daß er doch kommen 25 kann.“

Als Pierre fortgehen wollte, sagte Madame Malibran: „Grüße deine Mutter von mir! Es tut mir leid, daß sie so krank ist. Ich will ihr eine Flasche von meinem besten Wein schicken.“ 30

Von zehn Uhr morgens bis acht Uhr abends ist eine sehr, sehr lange Zeit für einen kleinen Knaben. Endlich war sie aber um, und der kleine Pierre saß unter den vielen Leuten in einem großen Saal und wartete.

5 Bald kam Madame Malibran und begann das Konzert mit seinem Liede. Es klang so süß, daß viele Leute weinten. Für Pierre war es ein herrlicher Abend, er war fast außer sich vor Freude.

Den nächsten Tag besuchte die gute Sängerin Pierre und
10 seine Mutter.

„Wie befinden Sie sich heute?“ fragte sie die kranke Frau.

„Viel besser; ich danke Ihnen für Ihre Mühe um mich und meinen Sohn.“

„Ich habe alles sehr gern getan,“ sagte Madame Malibran.

15 „Gestern abend ist Pierres Lied verkauft worden, und hier ist das Geld dafür. Pierre soll zu mir kommen, ich will ihn singen lehren.“

Pierre nahm Stunden bei ihr und lernte später sehr schön singen. Er wurde auch ein bekannter Sänger, und alle Not
20 hatte ein Ende.

37. Das Loch in dem Deich

In einem kleinen Orte in Holland wohnte Peter Brinker mit seiner Mutter und seiner kleinen Schwester.

Eines Tages schickte die Mutter den kleinen Peter mit einem Brot zu einem alten blinden Manne, der eine Meile
25 von ihnen bei dem Deich am großen Meere wohnte. Seine Frau war tot, und er war arm und allein.

Es war ein schöner Tag. Peter ging schnell und stand bald vor der Hütte des armen Blinden. Er klopfte an die Thür.

„Wer ist da?“ fragte der Alte.

„Ich bin es, Peter Brinker,“ antwortete Peter, machte die Tür auf und ging in das Zimmer, wo der alte Mann an der Arbeit saß.

„Die Mutter hat heute morgen gebacken,“ sagte Peter, 5
„und schickt dir hier ein Brot; sie läßt dich freundlich grüßen.“
Damit legte Peter das Brot auf den Tisch.

Der Blinde freute sich sehr über das Geschenk und sprach:
„Das ist sehr schön! Frisches Brot wird mir sehr gut
schmecken. Danke deiner Mutter von mir! Peter, du hast 10
eine sehr gute Mutter, hänge mit ganzem Herzen an ihr
und bleibe ihr treu! Vergiß das nicht!“

Peter und der Alte redeten eine Stunde miteinander,
dann machte sich Peter auf den Weg nach Hause.

Aber das Wetter war nicht mehr schön. Peter schaute in 15
die Höhe; der Himmel war grau, es sah nach Regen aus, und
der Wind schnitt ihm ins Gesicht.

„Es wird kalt, und mein Rock ist nicht sehr warm,“ dachte
Peter, „ich muß eilen.“

Aber was bemerkte er da plötzlich vor sich auf der Erde? 20
Eine kleine Pflüze! „Ich möchte wohl wissen, woher das
Wasser kommt,“ dachte Peter. „Durch ein Loch in dem
Deich vielleicht? Ich will einmal suchen.“ Und er stieg auf
den Deich und suchte lange. Endlich fand er ein sehr kleines
Loch.

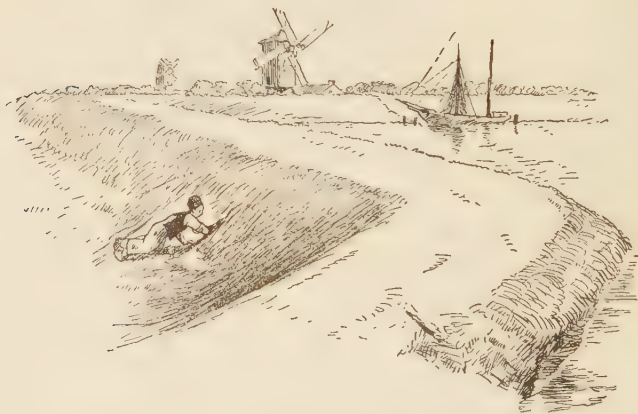
25

„Das Loch ist jetzt sehr klein,“ dachte Peter für sich, „aber
bald wird es größer; dann läuft das Wasser in das Dorf,
und wir könnten alle ums Leben kommen. Ich will sehen,
ob ich einen Stein finden kann.“ Er schaute um sich nach
rechts und links, aber kein Stein war zu finden.

30

Endlich ging er wieder an das Loch. Es war schon größer geworden.

„Was soll ich machen?“ dachte Peter. Er schaute nach allen Seiten, aber kein Mensch war an diesem Orte zu sehen.
 5 Er schrie aus vollem Halse, aber niemand hörte seine Stimme.
 „Ich weiß wohl,“ sagte er endlich und steckte den rechten Arm in das Loch.



„So,“ sagte er, „das Wasser kommt nicht mehr durch den Deich, mein Arm ist groß genug.“

10 Obgleich es sehr kalt war, saß der Knabe während der ganzen Nacht im Freien mit dem Arm im Loch.

Am anderen Tage war die Mutter sehr früh aufgestanden und hatte oft durch das Fenster nach dem Deich geschaut, aber sie hatte ihren Sohn nicht gesehen.

15 „Peter ist gewiß über Nacht bei dem blinden Mann geblieben,“ sagte sie, „aber er wird bald zurück sein. Ich hoffe doch, es ist ihm nichts begegnet.“

Aber was sah sie da? Mehrere Männer kamen, und in

der Mitte ein großer Mann, der einen kleinen Knaben auf den Armen trug.

„Frau Grete, hier bringen wir Euren lieben Sohn,“ sagte er. „Gestern abend hat er ein Roch im Deich gefunden und hat die ganze Nacht mit dem Arm in dem Roch gegessen. 5 Ihr könnt mit Recht stolz auf ihn sein; niemand anders als er hätte es getan.“ Mit diesen Worten setzte er den Knaben auf das Gras und ging mit den anderen Männern fort.

Als der König erfuhr, was Peter getan hatte, lobte er ihn 10 sehr und machte ihn reich. Peter kaufte ein schönes Haus für seine Mutter und seine kleine Schwester.

Peter ist schon mehr als zweihundert Jahre tot, aber in ganz Holland erzählen die Alten oft noch den Kindern die bekannte Geschichte von Peter Brinker, wie er seinem Lande 15 einmal in der Not zu Hilfe kam.

38. Der Hirtenknabe

Eines Morgens saß ein armer Junge wie gewöhnlich unter einem Baum nahe bei einem Dorfe und hütete seine Ziegen. Da trat zu ihm ein Junge, der sehr reich angezogen war. Es war der kleine Prinz, aber der Hirtenknabe wußte es nicht. 20

„Guten Morgen! Kannst du mir sagen, ob man in diesem Walde Nester von Vögeln finden kann?“ fragte der Prinz.

„Ja, gewiß,“ sagte der Hirtenknabe, „jeder Vogel baut ein Nest.“ 25

„Kannst du mir nicht ein Nest zeigen?“ fragte der Prinz.

„Ja, ich weiß ein sehr schönes. Darin sind fünf kleine Eier, so blau wie der Himmel.“

„Das ist schön,“ sagte der Prinz, „komm jetzt und zeige mir das Nest, ich möchte es sehen.“

„Nein, ich kann es dir nicht zeigen,“ sagte der Hirtenknabe.

Des Prinzen Lehrer war nicht weit davon; er hatte gehört, was der Hirtenknabe gesagt hatte.

„Du bist aber nicht sehr höflich, mein kleiner Freund,“ sagte er, „dieser Knabe hat noch nie ein Nest gesehen und möchte gern eins sehen. Geh doch mit ihm und zeige ihm das Nest! Er will weder die Vögel schießen, noch die Eier nehmen, sondern es nur sehen.“

Der Hirtenknabe erwiderte noch einmal: „Es tut mir leid, aber ich kann ihm das Nest nicht zeigen.“

„Das ist nicht schön von dir,“ sagte der Lehrer. „Du könntest den Prinzen sehr glücklich machen.“

15 „Ist dies der Prinz?“ fragte der Hirtenknabe und machte große Augen, „ich freue mich, einen Prinzen kennen zu lernen, aber nicht einmal der Prinz darf das Nest sehen, denn ich habe kein Recht, es ihm zu zeigen.“

„Warum denn nicht?“ fragte der Lehrer. „Was willst du damit sagen?“

„Ich habe einen Freund mit Namen Michel,“ erklärte der Hirtenknabe, „der die Ziegen seines Vaters auf der Höhe des Berges hütet. Der hat mir das Nest gezeigt, und ich habe ihm versprochen, es niemand anders zu zeigen. Wenn es 25 nach mir ginge, so dürfte der Prinz das Nest sehen; aber mein Versprechen muß ich halten.“

Da nahm der Lehrer zwei Goldstücke aus der Tasche und sagte: „Das hat nicht viel zu bedeuten. Zeige uns doch das Nest, und ich will dir die zwei Goldstücke geben. Du kannst 30 reinen Mund darüber halten.“

„Nein,“ sagte der Junge, „wenn man Böses tut, so kommt es immer an den Tag. Ich habe Michel versprochen, niemand das Nest zu zeigen, und ich kann es nicht tun.“

„Mit dem Versprechen nimm es nicht zu genau,“ sagte der Lehrer. „Du kannst viel für das Geld kaufen. Du weißt: 5
„Hab' ich ist besser als hätt' ich.““

„Ja, das weiß ich,“ sagte der Knabe. „Mein Vater ist arm, und ich möchte das Geld wohl haben, aber mein Wort kann ich nicht brechen. Mein Vater sagt so oft: ‚Ein Mann, ein Wort.‘“ 10

„Du bist ein guter Junge,“ sagte der Lehrer, „das mußte ich gleich. Sei nicht böse, daß ich dich versuchen wollte. Geh jetzt zu Michel und frage ihn, ob der Prinz das Nest sehen darf. Du kannst ihm dieses Goldstück von mir geben, wenn du willst.“ 15

Der Hirtenknabe gab sich damit zufrieden und sagte, er würde am Nachmittag wieder da sein.

Der Prinz und sein Lehrer gingen fort. Am Nachmittage kehrten sie wieder nach dem Wald zurück, wo der Hirtenknabe sie unter dem Baum erwartete. 20

Ob sie ihn erreichten, rief er mit heller Stimme: „Jetzt dürft Ihr das Nest sehen. Michel hat gesagt, ich dürfe es Euch zeigen. Kommt mit mir, ich führe Euch dahin.“ Und er führte den Prinzen und dessen Lehrer in den Wald.

Bald standen alle drei unter einem kleinen Baum. 25

„Seht Ihr den kleinen Vogel da auf dem Baum zwischen den grünen Blättern?“ fragte der Hirtenknabe. „Sein Nest ist in dem Baum, und die Mutter sitzt auf den Eiern.“

Während er so sprach, flog die Mutter fort, und der Prinz konnte das Nest und die schönen kleinen Eier sehen. Er 30

schien sehr glücklich darüber zu sein. Als sie eben gehen wollten, gab der Lehrer dem Hirtenknaben die zwei Goldstücke und sagte:

„Bleibe immer so gut, wie du dich heute gezeigt hast, dann wirst du immer glücklich sein!“



GRAMMATISCHE ÜBERSICHT

ERSTER THEIL

ÜBUNG	SEITE
1. Präsens von <i>sein</i> ; Nominativ des bestimmten Artikels; <i>du, ihr, Sie</i> ; Übereinstimmung des persönlichen Fürwortes	108
2. Präsens von <i>haben</i> ; Akkusativ des bestimmten Artikels	109
3. Präsens von <i>geben</i> ; Dativ des bestimmten Artikels .	110
4. Zeitwörter mit regelmäßigem Präsens; Genitiv des bestimmten Artikels; Singular von allen <i>Der</i> -Wörtern	111
5. Präsens von <i>werden</i> ; Imperativ; Singular der <i>Ein</i> -Wörter	112
6. Präsens von <i>sehen</i> ; Plural der <i>Der</i> -Wörter und der <i>Ein</i> -Wörter; starke Hauptwörter erster Klasse . .	114
7. Präsens von <i>nehmen</i> ; <i>Ein</i> -Wörter als Fürwörter . .	115
8. Präsens von <i>tragen</i> ; starke Hauptwörter zweiter Klasse	116
9. Schwache Zeitwörter mit unregelmäßigem Präsens; Grundzahlen bis auf <i>tausend</i>	117
10. Futur; starke Hauptwörter dritter Klasse	119
11. Präsens von <i>schlafen</i> ; gerade und umgekehrte Wortfolge; Grundformen der Hauptwörter	120
12. Präsens der trennbaren Zeitwörter; schwache Hauptwörter	121
13. Futur und Imperativ der trennbaren Zeitwörter; die Zeit	122
14. Präsens von <i>essen</i> ; gemischte Deklination der Hauptwörter	124
15. Grammatische Wiederholung: Präsens und Futur; <i>Der</i> -Wörter und <i>Ein</i> -Wörter; Deklinationen der Hauptwörter	125

ÜBUNG	ZWEITER TEIL	SEITE
16.	Perfekt von <i>sein, haben, werden</i>	126
17.	Perfekt der schwachen Zeitwörter	127
18.	Hilfszeitwörter <i>haben</i> und <i>sein</i>	129
19.	Perfekt von <i>geben, tragen, nehmen</i> ; starke Deklination des Adjektivs	130
20.	Perfekt von <i>sehen, schlafen, essen</i> ; schwache Deklination des Adjektivs	131
21.	Imperfekt von <i>haben, sein, werden</i> ; gemischte Deklination des Adjektivs	132
22.	Imperfekt der schwachen Zeitwörter; Adjektive als Hauptwörter	133
23.	Imperfekt von <i>tragen, schlafen, essen</i> ; Steigerung der Adjektive	134
24.	Imperfekt von <i>geben, sehen, nehmen</i>	135
25.	Imperfekt der trennbaren Zeitwörter; persönliche Fürwörter; <i>Da</i> -Wörter	136
26.	Plusquamperfekt; Ordnungszahlen	138
27.	Grundformen der Zeitwörter; bezügliche Fürwörter; <i>Wo</i> -Wörter; nebensätzliche Wortfolge	139
28.	Synopsis des Indikativs; das fragende Fürwort; Präpositionen mit dem Akkusativ	141
29.	Starke Zeitwörter, Klasse I	142
30.	Starke Zeitwörter, Klasse II; Präpositionen mit dem Dativ	143
31.	Starke Zeitwörter, Klasse III	144
32.	Starke Zeitwörter, Klasse IV; Präpositionen mit dem Dativ und dem Akkusativ	145
33.	Starke Zeitwörter, Klasse V	147
34.	Starke Zeitwörter, Klasse VI	148
35.	Starke Zeitwörter, Klasse VII; grammatische Wiederholung	150

Dritter Teil

36.	Koordinierende und subordinierende Konjunktionen	151
37.	Indikativ in Konditionalsätzen	153
38.	Konjunktiv von <i>haben, sein, werden</i> ; Konditionalsätze der Unwirklichkeit in der Gegenwart	154

Grammatische Übersicht

107

ÜBUNG

SEITE

39. Konjunktiv der schwachen Zeitwörter	155
40. Konjunktiv der starken Zeitwörter; Konditional- sätze der Unwirklichkeit in der Vergangenheit . .	157
41. Unregelmäßige schwache Zeitwörter	159
42. Untrennbare Zeitwörter; Konjunktiv in Wunsch- sätzen	160
43. Trennbare Zeitwörter	161
44. Modale Hilfszeitwörter	163
45. Modale Hilfszeitwörter	164
46. Reflexive Zeitwörter; <i>als ob</i> + Konjunktiv	166
47. Die indirekte Rede	167
48. Passiv; Zeitwörter, die den Dativ regieren	168
49. Zeitwort + Präposition; grammatische Wiederholung	170
50. Grammatische Wiederholung	172

Übungen

ERSTER TEIL

1. Der Star

A. *Beantworten Sie die folgenden Fragen:*

1. Was ist ein Star? 2. Wer hat einen Star? 3. Wie heißt der Vogel? 4. Was fragt der Doktor? 5. Was antwortet der Star? 6. Wohin geht der Doktor eines Tages? 7. Wer will den Vogel mitnehmen? 8. Hat die Katze den Star gefressen? 9. Wohin will der Knabe gehen? 10. Wer kommt jetzt nach Hause? 11. Was fragt er den Vogel? 12. Was ruft der Star? 13. Was sagt der Doktor zu Karl? 14. Wie geht der Knabe nach Hause? 15. Gehen Sie oft in die Kirche?

B. *Suchen Sie in der zweiten Gruppe das Gegenteil jedes Wortes der ersten Gruppe:*

1. böse	2. kommen
fragen	da
der Freund	alt
gehen	arbeiten
der Herr	gut
hier	dumm
immer	der Feind
jung	nie
klug	der Diener
spielen	antworten

C. *Anstatt des Strichs setzen Sie den bestimmten Artikel:*

1. Wie heißt — Star? 2. Ist — Kirche aus? 3. Wo ist — Haus des Doktors? 4. Hier ist — böse Junge. 5. —

Knabe geht nicht in die Kirche. 6. Sind Sie — Doktor? 7. Hier ist — alte Katze. 8. Karl ist — Freund des Doktors.

D. *Beantworten Sie die folgenden Fragen mit dem richtigen Fürwort (er, sie, es):*

1. Ist der Doktor zu Hause? 2. Ist die Katze im Zimmer des Doktors? 3. Wo ist der Vogel? 4. Ist Hans ein Vogel? 5. Ist das Haus des Doktors alt?

E. *Übersetzen Sie:*

1. Doctor Schmidt has a bird in his room. 2. The bird is a starling and is called Hans. 3. Charles is the friend of the doctor. 4. The boy always plays with the starling. 5. The doctor often goes to church. 6. The boy can take the bird along. 7. "Hans, where are you?" calls the doctor. 8. The bird is in the boy's pocket.

2. Bruno und die Kuchen

A. 1. Was hat das Mädchen? 2. Wie heißt der Hund? 3. Wohin geht der Hund oft? 4. Was bringt er nach Hause? 5. Was sagt Luise eines Tages zum Hunde? 6. Was sieht der Bäcker im Korb? 7. Wie viele Kuchen legt er in den Korb? 8. Was gibt er dem Hunde? 9. Wen trifft Bruno auf dem Weg nach Hause? 10. Was tut der andere Hund? 11. Wie viele Hunde trifft Bruno in der nächsten Straße? 12. Wie viele Kuchen fressen die vier Hunde? 13. Wer frißt den letzten Kuchen? 14. Was bringt Bruno nach Hause? 15. Haben Sie einen Hund?

B. *In den folgenden Sätzen suchen Sie die idiomatischen Ausdrücke aus:*

1. Luise ist stolz auf ihren Hund. 2. Sie hat den Hund gern. 3. Er folgt dem Mädchen in allem. 4. Bruno geht jeden Tag zum Bäcker. 5. Er frißt den Kuchen gern. 6. Luise hat recht: Bruno ist klug.

C. *Anstatt des Strichs setzen Sie den bestimmten Artikel:*

1. — Mädchen hat — Hund. 2. — Hund nimmt — Korb. 3. — Bäcker sieht — Hund. 4. — Papier ist im Korb. 5. Habt ihr — Katze und — Vogel? 6. Hat — Mädchen — Katze? 7. Sieht — Hund — Papier? 8. Frißt — Katze — Vogel?

D. 1. A little girl has a dog. 2. The dog often takes the basket and hurries to the baker's. 3. What does the baker put into the basket? 4. Bruno soon meets another dog. 5. This dog takes one cake and quickly eats it. 6. Bruno meets four dogs; they eat four cakes. 7. Bruno does not want to go home with only one cake. 8. He runs home quickly with the empty basket.

3. Das neue Kleid

A. 1. Wer hat eine Kuh? 2. Wie oft geht Marie mit der Milch nach der Stadt? 3. Wie trägt sie die Milch? 4. Wie zeigt sie ihre Freude? 5. Wen trifft sie auf dem Wege? 6. Was sagt sie zu ihrer Freundin? 7. Wie viele Eier will sie haben? 8. Was will sie sich kaufen? 9. Wohin will sie gehen? 10. Geht Anna mit Marie zur Stadt? 11. Was liegt auf dem Weg? 12. Woran stößt sie mit dem Fuße? 13. Wohin fällt der Eimer mit der Milch? 14. Was ruft das Mädchen? 15. Ist Ihr Lehrer (Ihre Lehrerin) stolz auf diese Klasse?

B. *Gebrauchen Sie die folgenden Ausdrücke in Sätzen:*

den ganzen Tag	möchte gern
eines Abends	warten auf
verkaufen an	denken an
recht von Herzen froh	sich auf den Weg machen

C. *Anstatt des Strichs setzen Sie den bestimmten Artikel:*

1. — junge Mädchen hat — Kuh. 2. Sie geht mit — Milch nach — Stadt. 3. Sie hat — großen Eimer auf —

Kopfe. 4. Sie gibt — Bäcker — Geld nicht. 5. Wir geben — Mädchen — Paar Schuhe und — neue Kleid. 6. Sie sieht — Stein auf — Weg. 7. — Hund geht mit — Korb zu — Bäcker. 8. — Doktor hat — Katze und — Vogel in — Zimmer.

D. 1. Mary often goes to town with a pail full of milk. 2. She sells the milk in town. 3. One evening Mary is very happy and sings heartily. 4. She thinks she will buy for herself (sich) a pair of shoes and a new dress. 5. She will go with the new dress to town. 6. She is proud of the shoes and the new dress. 7. She does not think of the stone on the way. 8. She falls over the stone and the milk falls on the ground.

4. Der Wind und der Knabe

A. 1. Wer sitzt unter einem Baum am Flusse? 2. Was ißt er? 3. Was gibt der Wind dem Knaben? 4. Wohin geht der Knabe? 5. Was sagt er zum Wirt? 6. Was fragt der Wirt den Knaben? 7. Was bringt er dem Knaben? 8. Was sagt der Knabe zum Tischtuch? 9. Was will der Wirt haben? 10. Wann geht der Knabe zu Bett? 11. Was nimmt der Wirt? 12. Wo sucht der Knabe das Tischtuch? 13. Wen findet er am Flusse? 14. Gibt der Wind dem Knaben noch ein Tischtuch? 15. Ist jeder Wirt so böse wie dieser?

B. *Suchen Sie in der zweiten Gruppe das Synonym jedes Wortes der ersten Gruppe:*

1. auf einmal

endlich

erwidern

lieben

machen

öffnen

sprechen

wieder

2. reden

aufmachen

noch einmal

plötzlich

gern haben

antworten

zuletzt

tun

C. *Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:*

1. Dies- kleine Knabe ißt d- Butterbrot unter d- Baum.
2. Solch- Ziege und solch- Tischtuch sind wunderbar.
3. Jed- Gast dies- Wirtes ist glücklich. 4. In welch- Hand hast du d- Geld?
5. Dies- Mädchen kauft d- Kleid, jen- Mädchen kauft d- Paar Schuhe.
6. Manch- Stein liegt auf dies- Weg.
7. Aus d- Maul dies- Ziege fällt d- Goldstück.
8. D- Doktor legt d- Geld in d- Hand dies- Mädchens.

D. *Zum Dramatisieren!*

1. Am Fluße: Der Wind gibt Karl das Tischtuch.
2. Das Zimmer im Wirtshaus: Karl und der Wirt, Herr Schmidt.

E. 1. All at once the Wind sees the boy with the slice of bread and butter. 2. The Wind gives the boy a fine tablecloth. 3. We say, "Bread, butter, meat;" then we have everything at once on the table. 4. The innkeeper asks the guest, "Do you wish only the table?" 5. The innkeeper does not understand what this guest says. 6. The boy is sitting at the table and is eating potatoes and meat. 7. The boy does not find the tablecloth in his pocket. 8. The Wind is a good friend of the boy and he gives the boy a goat.

5. **Der Wind und der Knabe** (Schluß)

- A. 1. Wohin will der Knabe an diesem Abend gehen? 2. Wohin führt er die Ziege? 3. Was hört der Wirt den Knaben sagen? 4. Was gibt die Ziege dem Knaben? 5. Wo sucht der Knabe die Ziege am nächsten Morgen? 6. Wen trifft der Knabe am Flusse? 7. Was gibt der Wind dem Knaben? 8. In welches Zimmer des Wirtshauses tritt der Knabe? 9. Wer ist im Garten? 10. Wann geht er in das Zimmer seines Gastes? 11. Was findet er

im Sack? 12. Was tut der Stock? 13. Wo findet der Knabe sein Tischtuch und seine Ziege wieder? 14. Wohin geht der Knabe dann? 15. Hat Ihr Lehrer einen wunderbaren Stock in einem Sack?

B. *Suchen Sie in der zweiten Gruppe das Gegenteil jedes Wortes der ersten Gruppe:*

1. fleißig	2. leicht
kaufen	leer
der Abend	der Morgen
der Knabe	verkaufen
öffnen	der Gast
schwer	schließen
voll	das Mädchen
der Wirt	faul

C. *Anstatt des Strichs setzen Sie den unbestimmten Artikel:*

1. — Knabe sitzt mit — Butterbrot unter — Baum.
 2. — Bett ist in — Zimmer — Hauses. 3. — Junge geht mit — Ziege in — Wirtshaus. 4. — Stock springt aus — Sack und schlägt — Wirt. 5. — junger Freund — Doktors spielt oft mit — Vogel. 6. — kleines Mädchen hat — Kuh und — Katze. 7. — Ziege gibt — Wirt — Goldstück. 8. — Doktor sieht — Vogel im Maul — Katze.

D. 1. In the evening the boy sees the innkeeper again.
 2. Boy, don't lead the goat into your room. 3. Out of the mouth of the goat a gold piece falls to the ground.
 4. Don't put this gold piece into your pocket. 5. Wicked Wind, give the boy his tablecloth and his goat. 6. The Wind, however, gives his friend a sack. 7. The boy lays his sack on the floor in his room and goes at once to bed.
 8. Jump out of the sack and beat the innkeeper on his back.

6. Der stolze Ringfinger

A. 1. Wie viele Finger hat die Hand? 2. Warum ist der Ringfinger stolz? (Weil . . . trägt.) 3. Ist er besser als die anderen Finger? 4. Was sagt der kleine Finger? 5. Ist er so stolz wie der Ringfinger? 6. Was möchte der Ringfinger haben? 7. Kann der Ringfinger die schöne Blume allein pflücken? 8. Wo hängt der rote Apfel? 9. Warum will der Zeigefinger dem Ringfinger nicht helfen? (Weil . . . ist.) 10. Schreibt der Ringfinger allein? 11. Wie fühlt er sich? 12. Wen bittet er um Hilfe? 13. Was kann der Ringfinger mit Hilfe seiner Brüder tun? 14. Trägt Ihr Ringfinger einen Ring von reinem Golde? 15. Schreiben Sie oft Briefe an Ihre Freunde?

B. *In den folgenden Sätzen suchen Sie die idiomatischen Ausdrücke aus:*

1. Er hat große Freude an seinem Ring. 2. Ich bin böse auf meine Brüder. 3. Du hast gut reden. 4. Der Ringfinger hat den Ring, nicht wahr? 5. Der Junge schreibt einen Brief an seinen Freund. 6. Ich fühle mich glücklich. 7. Er gibt seinen Brüdern recht. 8. Ich bin ein Freund von dir.

C. *Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:*

1. Ich will d- anderen Fingern helfen. 2. Jed- Abend besucht Karl sein- Freund in d- Stadt. 3. In welch- Korb legt d- Bäcker d- Brot und d- Kuchen? 4. An jed- Abend dies- Woche hören wir dies- Mädchen singen. 5. Wir essen in dies- Zimmer, wir schlafen in jen-. 6. Unser- Katze springt aus d- Korb auf d- Erde. 7. Ihr habt kein- Vögel in eur- Zimmer-. 8. D- Leute unser- Stadt helfen dies- Knaben und dies- Mädchen.

D. 1. I wear a broad ring of pure gold and take great delight in it. 2. The other fingers are very angry. 3. I

no longer work with these fingers. 4. It is all very well for the little finger to talk, but he is as proud as I. 5. I cannot pick the flower alone and my brothers do not help me. 6. I admit that my brothers are right, but they are also proud. 7. The other fingers will help me; that is a matter of course. 8. With the help of my brothers I can pick the apple.

7. Der Alte des Waldes

A. 1. Wo wohnt die alte Frau? 2. Was sagt der Knabe eines Tages zu seiner Mutter? 3. Was findet der Knabe im Walde? 4. Wem begegnet er unter einem Baum? 5. Beschreiben Sie den alten Mann! 6. Hat der Mann Blumen für sein krankes Kind? 7. Was gibt der Knabe dem armen Mann? 8. Was für einen Korb hat der Mann? 9. Wie viele Blumen pflückt der Knabe wieder vor Mittag? 10. Warum öffnet er leise die Tür? 11. Was fragt ihn die Mutter? 12. Was ist die Antwort des Knaben? 13. Warum hat der Alte dem Knaben den goldenen Korb gegeben? 14. An wen wollen sie den Korb verkaufen? 15. Pflücken Sie oft Blumen im Walde?

B. *Gebrauchen Sie die folgenden Ausdrücke in Sätzen:*

leid tun um	gern haben
begegnen (<i>dat.</i>)	danken (<i>dat.</i>) für
auf einmal	zu Ende
bitten um	sich fühlen

C. *Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:*

1. Dies- kleine Junge wohn- mit sein- armen Mutter nahe bei ein- großen Stadt. 2. D- Knabe geh- in d- Wald und pflück- Blumen für sein- Mutter. 3. Wir nehm- dies- neuen Korb voll Blumen und geb- d- Manne unser- alten Korb. 4. Hier sind dein- Kuchen; gib mir mein-! 5. Pflückt d- Blume und d- Apfel nicht! 6. Ist dies- Junge ihr Kind oder dein-? 7. Ich sehe hier mein-

Freund; wo ist dein-? 8. Jed- Tochter bittet um d-Hilfe ihr- Mutter.

D. 1. A poor woman lives close by a forest. 2. Charles hastens into the forest and picks flowers for his mother. 3. On the way home he meets an old man. 4. The daughter of the man loves flowers very much. 5. The boy gives the old man the flowers for his sick child. 6. The old man takes the boy's basket with the flowers. 7. The mother asks her child where his basket is. 8. The boy has met the old man of the forest.

8. Woher der Specht seine rote Kappe hat

A. 1. Wo wohnt die alte Frau? 2. Was trägt sie immer? 3. Was bäckt sie? 4. Wer tritt in ihre Küche? 5. Was sieht er auf dem Tische? 6. Will er der Frau Geld für den Kuchen geben? 7. Was sagt sie zu dem alten Manne? 8. Was macht sie für den Mann? 9. Was findet sie dann im Ofen? 10. Reicht sie dem Mann den großen Kuchen? 11. Dankt der Mann der alten Frau für das Brot? 12. Wem wird es eng ums Herz? 13. Was für ein Leben führt die arme Frau jetzt? 14. Schüttelt Ihr Lehrer oft traurig den Kopf? 15. Wird es Ihnen dann eng ums Herz?

B. *Suchen Sie in der zweiten Gruppe das Gegenteil jedes Wortes der ersten Gruppe:*

- | | |
|-----------|-------------|
| 1. alles | 2. viel |
| die Frau | schnell |
| glücklich | selten |
| krank | die Tochter |
| langsam | traurig |
| oft | der Mann |
| der Sohn | nichts |
| wenig | gesund |

C. *Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:*

1. All- Leute lieb- d- schönen Bäume unser- Stadt.
 2. An beid- Ufer- dies- Flusses findet man ein- großen Wald.
 3. Jed- Morgen sitzt d- Mutter mit ihr- Töchter- in d- Schatten dies- breiten Baum-.
 4. In ein- deutschen Stadt sieht man oft ein- Kirche nahe bei ein- Wirtshaus.
 5. In dies- Nächst- seh- wir d- Mond nicht.
 6. D- Bäum- dies- Gärten tragen viel- Äpfel.
 7. Dies- Knaben spielen mit d- Hunde auf d- Hofe.
 8. D- Brote und d- zwei Kuchen d- alten Frau lieg- auf d- Tische in ihr- Küche.

D. 1. The house of the woman in this story stands close to the bank of the river.
 2. Her dress is black and her cap red.
 3. She hasn't much bread in the house.
 4. One morning she bakes a loaf of bread and a cake, and puts them on a table in the kitchen.
 5. An old man opens the door and begs the woman for the cake.
 6. The old woman wishes to keep this cake for herself (sich).
 7. She gives her guest a little piece of bread, but he does not take it.
 8. The man does not thank the woman for the bread.

9. **Die alte Frau und ihre Katzen**

A. 1. Was für Katzen hat die alte Frau? 2. Wem zeigt sie die Katzen? 3. Wer besucht sie eines Tages? 4. Wie grüßt der Freund die alte Frau? 5. Wo spielen die Katzen? 6. Was sagt die alte Frau zu ihrem Freunde? 7. Gibt er ihr recht? 8. Wer hat auch Katzen? 9. Wessen Katzen sind schöner? 10. Wie viele Löcher sieht der Freund in der Tür? 11. Was fragt er? 12. Was ist die Antwort der alten Frau? 13. Ist ein Loch genug für beide Katzen? 14. Warum sind also zwei Löcher in der Tür? 15. Haben Sie die Katzen gern?

B. *Gebrauchen Sie die folgenden Ausdrücke in Sätzen:*

eines Tages	auf den Tisch
Platz nehmen	treten in
viel halten auf	bald darauf
lachen über	noch einmal

C. *Lesen Sie auf deutsch:*

$52 + 36 = 88.$	$6 \times 73 = 438.$
$16 + 131 = 147.$	$8 \times 22 = 176.$
$269 - 145 = 124.$	$342 \div 19 = 18.$
$481 - 264 = 217.$	$448 \div 16 = 28.$

D. *Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:*

1. D- kluge Mutter liebt dies- reichen Freunde ihr- Töchter nicht. 2. Sieh- du jen- kleine Loch unten in mein- Tür? 3. Mein- kleine Katze kommt oft durch dies- große Loch. 4. D- Haar mein- Mutter ist nicht so schwarz wie mein-. 5. Wir arbeit- all- Tage an unser- Tischen in dies- kleinen Zimmern. 6. Solch- Leute dank- ihr- Freunden nie für ihr- Hilfe. 7. Ich frag- mein- Bruder; fragen Sie auch Ihr-? 8. Aus welch- Glase trink- du? Nicht aus dein-.

E. *Zum Dramatisieren!*

Die alte Frau und ihre Katzen: Frau Schmidt, Herr Meyer.

Die Szene spielt im Zimmer der Frau Schmidt.

F. 1. The old woman has a large cat and a small cat. 2. Every day her daughter comes into her room. 3. The daughter always greets her mother in a friendly way. 4. One day she sits down beside her mother in front of the fire. 5. She sees two holes at the bottom of the door. 6. The mother says her cats come through these holes. 7. One hole is wide enough for both cats. 8. The old woman says her daughter is right.

10. Die sieben Zicklein

A. 1. Wohin geht die alte Ziege eines Morgens? 2. Was sagt sie zu ihren Kindern? 3. Was werden die Zicklein sehen? 4. Wer klopft an die Tür? 5. Woran erkennen die Zicklein den Wolf? 6. Wie klingt die Stimme des Wolfs? 7. Wie macht er seine Stimme fein? 8. Was für einen Fuß sehen die Zicklein am Fenster? 9. Was sagen sie zum Wolf? 10. Wie macht er die Füße weiß? 11. Denken die Zicklein, der Wolf steht draußen? 12. Wen sehen sie vor der Tür? 13. Tut es Ihnen leid um die armen Zicklein? 14. Was für eine Stimme hat Ihr Lehrer? 15. Warum geben Sie ihm nicht ein Stück Kreide?

B. *Gebrauchen Sie die folgenden Ausdrücke in Sätzen:*

lieb haben	erkennen an
nahe bei	klopfen an
eines Morgens	auf kurze Zeit
in den Wald	nach Hause

C. *Schreiben Sie auf deutsch:*

$326 + 638 = ?$	$4 \times 213 = ?$
$517 + 470 = ?$	$12 \times 76 = ?$
$826 - 769 = ?$	$638 \div 11 = ?$
$481 - 248 = ?$	$744 \div 24 = ?$

D. *Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:*

1. D- Männ- werden ihr- Kinder in d- Walde suchen.
 2. Ich werd- kein- Brief an unser- Feind schreib-.
 3. Mein- klugen Kind- werden d- Wolf an sein- schwarzen Fuß- erkenn-.
 4. Wir werd- d- frohen Kinder- für ihr- Blumen dank-.
 5. Klopft- Sie an sein- Tür, und er wird d- Tür sogleich öffn-.
 6. D- Kind wünscht dies- Glas nicht; werd- Sie ihm Ihr- geb-?
 7. Ihr Bruder ist alt, mein- ist jung.
 8. Ihr werd- dies- Geld in d- Händ- mein- Freundes leg-.

E. 1. This good mother has seven children. 2. Her children do not let the wolf enter the house. 3. They will hear the voice of the wolf and see his feet. 4. The wolf will knock on the door and say, "Open, children!" 5. The children will recognize the wolf by his voice. 6. The piece of chalk will make the voice of the wolf fine. 7. He will show the children his feet. 8. They will see the white foot and will open the door.

11. Die sieben Zicklein (Schluß)

A. 1. Vor wem fürchten sich die Zicklein? 2. Wohin springen sie? 3. Wo findet sie der Wolf? 4. Welches Zicklein findet er nicht? 5. Wohin geht er? 6. Wann kommt die arme Mutter nach Hause? 7. Was ruft sie? 8. Was ist die Antwort? 9. Welches Zicklein zeigt sich der Mutter? 10. Was erzählt es der Mutter? 11. Wo findet sie den Wolf? 12. Was holt sie aus dem Hause? 13. Was macht sie mit dem Messer? 14. Wie zeigen die sechs Zicklein ihre Freude? 15. Fürchten Sie sich sehr vor Ihrem Lehrer?

B. *Suchen Sie in der zweiten Gruppe das Gegenteil jedes Wortes der ersten Gruppe:*

1. die Antwort	2. weit
einschlafen	fein
eng	verlieren
finden	der Berg
kühl	die Frage
rauh	warm
schwarz	weiß
das Tal	aufwachen

C. *Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:*

1. Dies- Männer antwort- ihr- Töchter- nicht. 2. D- Doktor arbeit- mit d- Kopf, sein- Brüder arbeit- mit d-

Händ-. 3. D- Zicklein erzähl- sein- Mutter von sein- Brüder- und d- bösen Wolf. 4. D- Mutter d- sieben Zicklein hat ein- feine Stimme. 5. Mit d- Hilfe mein- Kinder werd- ich dies- Stühle nach Hause trag-. 6. D- Kind schläf- in ein- kleinen Bett an d- kleinen Fenster. 7. Man sieh- selten solch- Blumen in d- Gärten ein- Stadt. 8. Hier hast du dein- Stuhl, aber wo ist mein-?

D. *Lesen Sie die folgenden Sätze mit Inversion:*

1. Ein kleiner Baum steht nicht weit vom Flusse. 2. Die Mutter fragt: „Wo sind die Kinder?“ 3. Sie sieht den Wolf unter einem Baum. 4. Der Doktor geht eines Morgens in die Kirche. 5. Marie wird jeden Abend nach der Stadt gehen.

E. 1. The wolf will see one kid under a chair. 2. He will not find the kid behind the clock. 3. The wolf will sleep in the shade of a tree. 4. Soon the old goat will come home. 5. She will ask the kid where her children are. 6. The kid will say that the wolf has eaten them. 7. The goat and the kid will not lose courage. 8. The seven kids will dance for joy around the dead wolf.

12. Der Mann und die Mützen

A. 1. Wann geht der Mann durch den Wald? 2. Was trägt er in seinem Sack? 3. Warum setzt sich der Mann unter den Baum? 4. Wohin legt er den Hut? 5. Was setzt er auf? 6. Wie lange schläft er? 7. Wie viele Mützen findet er in seinem Sack? 8. Warum schaut er nach rechts und links? 9. Was sieht er auf dem Baume? 10. Was tragen die Affen? 11. Was nimmt der Mann ab? 12. Was machen dann die Affen? 13. Wohin steckt er die Mützen? 14. Wohin geht er dann? 15. Nehmen Sie immer im Hause den Hut ab?

B. *Bilden Sie Sätze mit den folgenden Zeitwörtern:*

trägt	geht fort
fällt	wache auf
wirft	schläft ein
nehme mit	machen auf

C. *Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:*

1. Dies- Knabe gibt sein- Mutter kein- Antwort.
2. D- alten Männer schau- in d- Kirche, aber sie geh- nicht hinein.
3. D- arme Frau geh- fort und nimm- ihr- kleinen Töchter mit.
4. Jed- Morgen schlaf- dies- Jungen in d- ersten Stunde ein.
5. Nach d- Stunde wach- sie sogleich auf.
6. D- Kleid mein- Mutter ist nicht so schön wie Ihr-.
7. Kein- reiche Frau tritt in d- Haus dies- armen Leute.
8. D- Gast spiel- mit d- Kinder- sein- lieben Freund-.

D. 1. One day a man is carrying a sack full of caps through the forest. 2. The sun is very hot and the man becomes very tired. 3. The hat of the man is heavy and at last he takes it off. 4. He puts on a cap and then goes to sleep. 5. He awakens finally and finds his sack empty. 6. He does not see his caps and he asks where they are. 7. Suddenly he sees some monkeys in a tree. 8. The monkeys are wearing the man's caps.

13. Warte nicht zu lange!

A. 1. Welche Geschichte von Katzen kennen wir schon? 2. Wo sieht die große Katze das Nest? 3. Was sagt sie zur kleinen Katze? 4. Wovon erzählt sie der kleinen Katze? 5. Warum will diese die Eier gleich fressen? 6. Was macht die große Katze nach einer Woche? 7. Wie viele Eier sieht sie dann im Nest? 8. Wie lange warten die beiden Katzen dann? 9. Was sieht die große Katze im Nest? 10. Wovon hört die kleine Katze? 11. Was sagt endlich die große Katze? 12. Was findet die große Katze am Ende im Nest? 13. Warum

macht sie ein langes Gesicht? 14. Was sagt sie zur kleinen Katze? 15. Was für ein Gesicht machen Sie bei einer schweren Prüfung?

B. *Gebrauchen Sie die folgenden Zeitwörter in Sätzen:*

wird abnehmen	gehe hinein
werden mitnehmen	nimm ab
wirst aufmachen	gehen Sie fort
werde fortlaufen	wache auf

C. *Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:*

1. D- guten Mädchen helf- ihr- Mütter- in d- Küche.
2. Dies- alte Mann wird d- guten Kind- mitnehmen.
3. D- Knaben werd- nicht auf ihr- kleinen Freund wart-.
4. Kinder, mach- dies- Tür und all- Fenster auf! 5. Unser- Katze klettert auf d- hohe Dach unser- Haus-.
6. Ich seh- zwei Gläs- hier auf d- Tische; welch- ist dein-?
7. Mein- Kind- dank- immer ihr- Freund für sein- Hilfe.
8. Jungen, geh- schnell fort und nehm- eur- Hund- auch mit!

D. *In den folgenden Sätzen merken Sie genau, wie man die Zeit ausdrückt:*

1. Wieviel Uhr ist es nach deiner Uhr? 2. Es ist eins (ein Uhr).
3. Es ist ein Viertel nach sechs (auf sieben).
4. Es ist ein Viertel vor acht (drei Viertel auf acht).
5. Heute morgen, heute mittag, heute abend.
6. Jeden Tag, eines Tages.
7. Bei (am) Tage, bei (in der) Nacht.
8. Auf drei Wochen, vor einem Monat.

E. *Übersetzen Sie:*

1. What time is it? 2. It is eight o'clock.
3. 12:30; 9:45; 6:15; 7:20; 4:52.
4. This morning he is visiting his friend.
5. The cat looks into the nest every day.
6. Mary is going to the city for a week.
7. This man sleeps in the daytime and works at night.
8. One day the cat finds the nest empty.

14. Der große Truthahn

A. 1. Von welchem Tage spricht man zu Anfang dieser Geschichte? 2. Was hat der Vater gekauft? 3. Was tut Frau Braun am nächsten Morgen? 4. Wer kommt zu Mittag? 5. Warum öffnet Frau Braun die Tür in der Küche? 6. Was sieht sie im Ofen? 7. Wo sucht sie den Truthahn? 8. Was sagt sie endlich ihrer Familie? 9. Was ruft der Vater? 10. Wo suchen Junge und Alte? 11. Warum werden die Kinder still? 12. Hat Max recht, wenn er sagt: „Es ist nicht Weihnachten“? 13. Was sagt Frau Braun? 14. Können Sie aus der Sache klug werden? 15. Hat Ihre Familie immer einen Truthahn zu Weihnachten?

B. *Lesen Sie die folgenden Sätze im Futur:*

1. Du erkennst den Wolf an seiner Stimme. 2. Dieser Knabe ißt Äpfel gern. 3. Kinder, ihr kommt zu oft zu mir. 4. Ich mache keine Fenster auf. 5. Wir nehmen unsere Freunde mit. 6. Diese Kinder setzen sich zu Tisch. 7. Frau Braun hat den Truthahn im Ofen gesehen. 8. Außer mir ist niemand in der Küche gewesen.

C. *Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:*

1. Sie schaut in d- Nest und sieh- d- Eier in d- Nest. 2. D- Monat August hat vier Woch- und drei Tag- oder einunddreißig Tag-. 3. D- kleinen Mädchen werd- mit d- alten Doktor fortgeh-. 4. Manch- alte Frau hat schön Aug-. 5. Dies- gute Doktor ist ein Mann nach mein- Herz-. 6. Ihr antwort- d- Freunde eur- Gastes nicht. 7. Dies- Knabe und sein- Brüder arbeit- zu langsam. 8. Marie, grüß- dein- Mutter von mir!

D. *Zum Dramatisieren!*

1. Das Gespräch der Kinder: Am Tage vor Weihnachten.

2. Am Weihnachtstag: Der verlorene Truthahn.

E. 1. Tomorrow will be Christmas and Grandmother will come. 2. Father will buy a very large turkey and the dinner will be good. 3. At one o'clock the family will sit down at the table. 4. Mother will go into the kitchen and open the door of the oven. 5. We children will help Mother; we will set the potatoes on the table. 6. Mother will ask us where the turkey is. 7. Old and young will look for the turkey in the garden. 8. They will not see through the matter.

15. Der große Truthahn (Schluß)

A. 1. Welche Familie wohnt am Ende des Dorfes? 2. Warum wird diese Familie keinen Truthahn haben? 3. Was werden die Kinder essen? 4. Was bemerkt der große schwarze Hund? 5. Wo sitzt die Familie am Weihnachtstage gegen ein Uhr? 6. Was sagt Hermann? 7. Was will Cäsar da tun? 8. Wer macht die Tür auf? 9. Was essen die Kinder? 10. Warum sagen sie nichts beim Essen? 11. Wessen Truthahn bringt Cäsar ins Haus? 12. Was sagt die Mutter? 13. Warum sind die Kinder glücklich? 14. Was will die kleine Anna auch haben? 15. Essen Sie gern den Flügel des Truthahns?

B. *Suchen Sie in der zweiten Gruppe das Gegenteil jedes Wortes der ersten Gruppe:*

1. fern	2. kalt
fröhlich	still
heiß	die Nacht
laut	hinter
mit	traurig
der Tag	die Mutter
der Vater	ohne
vor	nahe

C. Lesen Sie die folgenden Sätze (a) im Plural; (b) im Präsens!

1. Ich werde meinem Bruder mein Messer geben.
2. Du wirst das Fenster nicht aufmachen.
3. Wird dieser Junge einen Brief an seine Mutter schreiben?
4. Das Kind wird das Glas auf den Tisch setzen.
5. Werden Sie Ihrem Freund für den Kuchen danken?

D. Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:

1. D- Bäcker legen d- sechs Kuchen in unser- Korb.
2. Dies- junge Mädchen gib- ihr- Kuh viel zu fressen.
3. D- böse Stock schläg- dein- Bruder auf d- Rücken.
4. D- heiße Sonne brenn- d- müden Manne auf d- Rücken.
5. D- frohen Kinder mach- d- Fenster und d- Türen auf.
6. Ich bin d- Freund d- Bäckers und d- Doktors.
7. Junge, warum setz- du d- Hut nicht auf?
8. D- fremde Gast sieh- d- frohen Gesicht- d- glücklichen Kinder.

E. 1. Mrs. Meyer and her children are very poor.
 2. On Christmas Day they will not have a turkey.
 3. Caesar, their dog, likes to sit before the fire. 4. Little Anna will weep and be very sad. 5. The faithful animal will go to her and lie down at her feet. 6. Herman opens the door for Caesar. 7. The dog brings the Meyer family a large turkey. 8. Mrs. Meyer will cut a large piece of turkey for every child.

Zweiter Teil

16. Emils Taube

A. 1. Wo findet Emil die Taube? 2. Wie trägt er sie nach Hause? 3. Wie zeigt die Taube ihre Liebe zu ihrem Herrn? 4. Warum wird Emils Mutter krank? 5. Nach wem schickt man? 6. Was muß die Mutter zu essen haben? 7. Zu wem

geht Emil? 8. Was sagt er zu der guten Frau? 9. Was bringt sie? 10. Was will sie den nächsten Morgen tun? 11. Wohin begleitet sie der Knabe? 12. Was sagt er dann zu ihr? 13. Was sieht er plötzlich? 14. Warum wird Emil glücklich? 15. Finden Sie diese Geschichte schön?

B. Gebrauchen Sie die folgenden Ausdrücke in Sätzen:

schicken nach	den Mut verlieren
nichts als	einem zur Seite stehen
nach kurzer Zeit	jeden Tag
zu viel Mühe machen mit	nicht mehr

C. Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:

1. D- kleine Emil findet d- Taube in d- Walde. 2. Dieß- Frau macht d- Suppe für sein- Mutter. 3. Ich besuch- mein- Freund; warum besuch- du nicht dein-? 4. Jed- gute Kind lieb- sein- Mutter. 5. In dies- Zimmer sieh- du ein Bett, in jen- kein-. 6. D- Brot d- Bäckers ist besser als dein-. 7. Dieß- Mütter sind stolz auf d- Kleider ihr- Töchter. 8. D- alte Mann tritt in d- kleine Zimmer sein- Kindes.

D. 1. Little Emil has been in the forest. 2. We have not had his pigeon. 3. Emil's mother has become sick. 4. These people have had nothing good to eat. 5. Our father and our mother have become very weak. 6. We have had no meat today. 7. Emil, have you been in my garden? 8. Every day his mother has had soup.

17. Die drei Prinzessinnen

A. 1. Wo spielen die drei kleinen Prinzessinnen eines Tages? 2. Was macht der König zu dieser Zeit? 3. Wovon sprechen seine Töchter? 4. Wie sehr liebt Viktoria ihren Vater? 5. Wie groß ist Helenens Liebe zu ihrem Vater? 6. Wie erklärt die kleine Margareta ihre Liebe? 7. Warum lacht der König nicht? 8. Wer hat die kleine Prinzessin auch gehört? 9. Was denkt er?

10. Wann sitzt der König bei Tisch? 11. Was versucht der König zuerst? 12. Wie findet er die Suppe und das Fleisch? 13. Warum schmeckt ihm das Fleisch nicht? 14. Wer hat den König am meisten geliebt? 15. Welche Prinzessin halten Sie für die klügste?

B. Suchen Sie in der zweiten Gruppe das Gegenteil jedes Wortes der ersten Gruppe:

1. gut	2. vor
das Leben	die Prinzessin
mehr	stark
nach	schlecht
der Prinz	leben
schwach	zuletzt
sterben	weniger
zuerst	der Tod

C. Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:

1. D- Mutter dieß- drei kleinen Prinzessinnen ist tot.
 2. Welch- Papier ist dieß-? Nicht mein-. 3. D- Junge legt d- Hand auf d- Kopf d- Hundes. 4. Wie oft schreib- du Brief- an dein- Freunde? 5. Hast du d- Sinn mein- Worte gefaß-?
 6. Dieß- schöne Prinzessin wohn- in ein- großen Schlosse.
 7. Heute morgen hab- ich mein- Schwester- nach d- Stadt begleitet-. 8. Kinder, setz- eur- Gläß- auf d- Tisch in d- Küche!

D. Zum Dramatisieren!

1. Im Garten: Gespräch der Prinzessinnen.
2. Der König bei Tisch: Er sitzt mit seinen Töchtern.

E. Lesen Sie die folgenden Sätze im Perfekt:

1. Wir zeigen ihm das Buch. 2. Ich wohne in einem Dorf.
 3. Suchst du deine Schwester? 4. Diese Leute werden an meine Tür klopfen. 5. Ich fühle mich glücklich. 6. Sie arbeiten den ganzen Tag. 7. Hört ihr meine Rede? 8. Karl glaubt mir nicht.

18. Das wunderbare Blumenbeet

A. 1. Von wem lesen wir in dieser Geschichte? 2. Wer liebt den jungen Prinzen? 3. Wie zeigt der Prinz, daß er nicht glücklich ist? 4. Wer besucht den König eines Tages? 5. Was sieht der Doktor aus dem Briefe des Königs? 6. Was soll der Prinz tun? 7. Was sagt der König zum Doktor? 8. Was hat der Doktor in seinem Garten? 9. Wohin gehen der Doktor und der Prinz? 10. Wie viele Blumen sieht der Prinz im frischen Blumenbeet? 11. Was wird er in einigen Tagen hören? 12. Was sieht er eines Tages im Beet? 13. Welches sind die Worte, die die kleinen Blätter bilden? 14. Was will der Prinz von jetzt an machen? 15. Versuchen Sie alle Tage, Ihren Lehrer glücklich zu machen?

B. Gebrauchen Sie die folgenden Ausdrücke in Sätzen:

auf dem Lande	die Liebe zu
bei dem Doktor	meinen mit
auf einige Tage	einem ins Gesicht lachen
erzählen von	alle Tage

C. Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:

1. D- kleine Prinz bekom- die- hübsche Pferd von sein- Vater, d- König ein- großen Land-. 2. Er hat kein- Geschenk- von sein- Mutter gehabt. 3. D- alte König hat ein- kleinen Sohn, aber kein- Töchter. 4. Heinrich geh- mit d- guten Doktor auf d- Land. 5. Hat d- Doktor die- kleinen Prinzen in d- Garten geführ-? 6. Die- guten Knaben erzähl- ihr- Väter- von ihr- Freud- auf d- Lande. 7. Kein- Blum- und kein- Blätt- wach- in die- Beeten. 8. D- kleine Schwester d- Prinzen sieh- d- Wort- in d- Beete nicht.

D. Ergänzen Sie die richtigen Formen von haben und sein:

1. Mein Bruder — getanzt. 2. Ich — nach Hause geeilt. 3. Die Katze — ins Nest geschaut. 4. — ihr dem König be-

gegnet? 5. Sie — schon zu lange gewartet. 6. Wir — den Feinden gefolgt. 7. Die armen Kinder — geweint. 8. — die Blätter braun geworden?

E. 1. The father of the prince [has] loved his son very much. 2. The little prince has never been happy. 3. He has never had any joy in life. 4. Has the doctor greeted the king? 5. We [have] accompanied the old doctor to his home. 6. Did the little prince follow the doctor into the garden? 7. Have you heard what the flower bed is saying? 8. I have made some one happy every day.

19. Der fluge und der dumme Müller

A. 1. Sind die beiden Müller flug? 2. Sind sie gute Freunde? 3. Wer klopft an Peters Fenster? 4. Was sagt der Fuchs? 5. Warum soll der Müller dem Fuchs weißes Mehl geben? 6. Gibt er es ihm sogleich? 7. Was macht der Müller dann? 8. Was sagt ihm bald seine Frau? 9. Was hat der Fuchs gemacht? 10. Warum ist Peter böse? 11. Wann besucht der Fuchs Jakob? 12. Um was bittet er ihn? 13. Was sagt ihm Jakob? 14. Wie zeigt Jakob, daß er flug ist? 15. Sind Sie ganz Ohr, wenn Ihre Lehrer sprechen?

B. Lesen Sie die folgenden Sätze im Perfekt:

1. Heute klopft der Fuchs an meine Tür. 2. Die Füchse nehmen meine Hühner. 3. Kinder, ihr werdet dem Gast euer Zimmer geben. 4. Jeden Sommer trägt dieser Baum schöne Äpfel. 5. Karl, warum nimmst du mein Pferd? 6. Manche Leute werden reich. 7. Der alte Mann schüttelt den Kopf. 8. Diese Jungen werden krank sein.

C. Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:

1. Gut- Freund, willst du mir weiß- Mehl geben? 2. Sind reich- Leute immer glücklich- Leute? 3. Nicht jed- Zimmer hat rein- Luft und gut- Licht. 4. Klein- Kind- sitzen oft auf klein- Stühl-. 5. Gut- Mutes ist er nach Hause geeilt. 6. Ich

wünsche dir lang- Leben und groß- Glück. 7. Es ist hoh- Zeit, neu- Kleider zu kaufen. 8. Dies- Mädchen hat blau- Augen und golden- Haar.

D. 1. The two millers have always lived in a little village. 2. Peter has always been stupid. 3. Every day our friends have knocked on our door. 4. Why did you give the fox the flour? 5. Did the fox eat Peter's chickens? 6. Did Peter ever meet the fox again? 7. Whom did the fox visit on the next morning? 8. The fox has never made fun of this miller.

20. Der Bauer und die Lerchen

A. 1. Wo ist das Nest der Lerche? 2. Wie viele kleine Lerchen hat sie? 3. Wer kommt eines Nachmittags auf das Feld? 4. Was soll der Knabe dem Nachbar sagen? 5. Was sagen die kleinen Lerchen? 6. Fürchtet sich die Mutter auch? 7. Wann kommt der Bauer wieder auf das Feld? 8. Was soll der Junge den Freunden sagen? 9. Was wollen die kleinen Lerchen jetzt tun? 10. Was sagt ihnen die Mutter? 11. Wann kommen der Bauer und sein Sohn wieder? 12. Was müssen sie jetzt tun? 13. Was sagen die kleinen Lerchen? 14. Wie antwortet ihnen die alte Lerche? 15. Kennen Sie schon diese Geschichte von den Lerchen?

B. Gebrauchen Sie die folgenden Ausdrücke in Sätzen:

auf dem Felde	halten für
eines Nachmittags	gehören zu
werden aus	einem in die Rede fallen
sich verlassen auf	noch nicht

C. Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:

1. Hast du d- alt- Lerche und d- klein- Lerchen in d- schön- Nest gesehen? 2. D- traurig- Mutter d- arm- Lerchen wird über d- lieb- Kinder weinen. 3. Mit d- Zeit wirst du d- flug- Antwort dies- alt- Herrn verstehen. 4. D- lang- Weg nach d- groß- Fluß geht über d- hoh- Berg und durch d- eng- Tal.

5. Auf d- breit- Ufern die- groß- Flusses sieht man herrlich- Wälder mit schön- Bäumen. 6. An d- lang- Tagen d- heiß- Sommers arbeiten d- meist- Bauer- viel- Stunden auf d- Felder-. 7. Die- schön- schwarz- Pferde gehören d- jung- König. 8. Ich mag die- grün- Äpfel nicht; gib mir d- roten!

D. 1. Did the larks build a nest in the field? 2. The little larks will soon fly. 3. The old peasant has not seen the nest of the larks. 4. What has become of the little larks? 5. This stupid peasant relies on the good neighbors. 6. The best friends of the poor peasant will not come. 7. The little larks will not fly away. 8. They will remain calmly at home.

21. Das Nest im Korn

A. 1. In was für einem Hause wohnte die kleine Helene? 2. Wohin ging sie eines Morgens? 3. Was dachte sie? 4. Warum blieb die Kleine stehen? 5. Was für ein Vogel flog aus dem Korn? 6. Was fand Helene im Nest des Vogels? 7. Was brachte die alte Lerche? 8. Warum schlief Helene bald ein? 9. Was machte der Vater? 10. Was sah er? 11. Was fand er nicht weit vom Nest? 12. Was sagte seine kleine Tochter? 13. Warum weinte er? 14. Wie trug er sein liebes Kind nach Hause? 15. Lesen Sie solche Geschichten gern?

B. Setzen Sie die folgenden Sätze in die dritte Person des Singulars und des Plurals:

1. Ich werde den alten Herrn besuchen. 2. Den ganzen Tag war ich glücklich. 3. Endlich wurdest du sehr krank. 4. Was erwartest du von mir? 5. Ihr habt zu lange geruht. 6. Hattest du mein Bild? 7. Wir schneiden das Korn. 8. Ich werde alt und schwach.

C. Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:

1. Ein- schön- Morgens ging ein klein- Mädchen auf d- groß- Feld. 2. Da sah sie ein- alt- Lerche mit ihr- sechs klein- Lerchen in ein- schön- Nest. 3. Ein glücklich- Vater trug sein

lieb- Kind auf sein- stark- Arm- nach Hause. 4. In unser- klein- Stadt wirst du viel- schön- Kirch- sehen. 5. D- alt- König gibt sein- klein- Sohn, d- jung- Prinz-, ein schön- weiß- Pferd. 6. D- glücklich- Frau dankte ihr- lieb- Manne für d- schön- rot- Blumen. 7. Jed- gut- Kind schreibt oft lang- Brief- an sein- lieb- Mutter. 8. Gut- Frau, haben Sie ein- lang- Brief von Ihr- jung- Sohne gehabt?

D. 1. The little daughter of the peasant was four years old. 2. Have you seen the large field of the peasant? 3. The industrious peasant was cutting the grain in this large field. 4. At last the child has become very tired. 5. The little larks have been very hungry. 6. The good peasant will look for the little birds. 7. Why have you been crying? 8. The poor father has been sad on account of the child.

22. Der Kuchen

A. 1. Wo wohnte die Familie in dieser Geschichte? 2. Was sagte der Sohn eines Tages zu seiner Mutter? 3. Wohin stellte die Mutter den Kuchen? 4. Wo spielte der Junge? 5. Was machte der Kuchen? 6. Wer verlor bald den Kuchen aus den Augen? 7. Wem begegnete der Kuchen zuerst? 8. Konnte die Kuh schneller laufen als der Kuchen? 9. Was fragte das Pferd den Kuchen? 10. Wie antwortete der Kuchen dem Pferde? 11. Wer konnte schneller laufen, der Kuchen oder das Pferd? 12. Wem begegnete der Kuchen zuletzt? 13. Konnte der Fuchs hören, was der Kuchen sagte? 14. Was machte dann der Fuchs? 15. Ist dies eine wahre Geschichte?

B. Setzen Sie die folgenden Sätze in das Perfekt und das Imperfekt:

1. Du klopfst an meine Thür. 2. Der Alte ist sehr müde. 3. Warum spielt ihr nicht? 4. Sie wird nichts erwidern. 5. Warum lachen Sie? 6. Ich werde ihm das Brot reichen. 7. Die Äpfel werden rot. 8. Du erwartest einen Freund.

C. Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:

1. In jed- klein- Dorf besucht- ich viel- gut- Deutsch-.
2. Jed- Gast dankt- d- arm- Blind- für d- schön- Lied.
3. Die- freundlich- Herr ist ein alt- Bekannt- von mir.
4. Man sah fein- Gut auf d- grau- Haupte d- alt- Freund-.
5. D- stolz- König hatte nur ein- Tochter, und er liebt- d- Klein- sehr.
6. Jed- gut- Mensch liebt das Wahr- und das Schön-.
7. Vor einig- Jahr- hatten d- Deutsch- viel- stark- Feind-.
8. D- Herz d- Arm- ist oft glücklicher als d- Herz d- Reich-.

D. 1. The peasant lived with his wife and little son close to a large forest. 2. The wife of the stupid peasant was working in the garden. 3. Has the cake rolled through an open door? 4. The boy [has] followed his fine cake. 5. Who met the stupid cow? 6. The father and the mother tried to follow their son. 7. What did the cake say very loudly to the fox? 8. The end of this cake became also the end of this story.

23. Rotkäppchen

- A. 1. Warum liebten alle Leute dieses kleine Mädchen? 2. Was machte die Großmutter für das Kind? 3. Warum nannten die Leute das Kind Rotkäppchen? 4. Was sagte die Mutter zu der Kleinen? 5. Machte sich Rotkäppchen sogleich auf den Weg zur Großmutter? 6. Wo traf sie den Wolf? 7. Wie grüßte er das Mädchen? 8. Wo wohnte ihre Großmutter? 9. Was war der Gedanke des bösen Wolfs? 10. Was sagte er dem kleinen Mädchen? 11. Warum wollte Rotkäppchen diese schönen Blumen für die Großmutter pflücken? 12. Traf der Wolf die Großmutter zu Hause? 13. Was tat er im Hause? 14. Warum legte er sich in das Bett der Großmutter? 15. Haben Sie diese Geschichte schon auf englisch gelesen?

B. Lesen Sie diese Sätze im Futur, im Imperfekt und im Perfekt:

1. Das Kind ißt Äpfel gern.
2. Sein Haar wird grau.
3. Du redest zu lange.
4. Der Mann trägt einen Stock.

5. Ihr seid meine Freunde. 6. Wem folgst du? 7. Der Junge schläft ruhig. 8. Wir haben alle Tage Gäste.

C. Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:

1. Welch- Tier ist d- flügst-, d- Hund, d- Fuchs oder d- Wolf? 2. Reich- Leute sind nicht immer d- glücklichst- Leute. 3. D- Kinder mein- ältest- Bruders wohn- in d- größt- Stadt unser- Landes. 4. Im Winter haben wir d- schlechtest- Wetter d- ganz- Jahres. 5. Im Frühling sind d- Tage am schönst-. 6. D- Erde ist größ- als d- Mond, aber nicht so groß wie d- Sonne. 7. Er schrieb ein- länger- Brief an sein- jüngst- Schwester. 8. Kein höher- Schloß ist in d- ganz- Welt zu sehen.

D. 1. Children, have you heard the story of Little Red Riding-hood? 2. I shall tell you the story of this little girl. 3. All people in her village loved the dear child. 4. Her grandmother loved her most, and made a pretty red cap for the little one. 5. One day the mother sent the little girl to the grandmother's. 6. Little Red Riding-hood carried a little basket with cake and wine. 7. In the forest she met a wicked wolf. 8. The latter was quite friendly towards the child and wished her "Good morning!"

24. Rotkäppchen (Schluß)

A. 1. Wann kam Rotkäppchen zur Großmutter? 2. Was sagte sie zur alten Frau? 3. Wie antwortete diese? 4. Welche Frage stellte die Kleine an die Großmutter? 5. Welche Antwort bekam sie? 6. Was tat der Wolf bei seiner letzten Antwort? 7. Wer ging am Hause vorbei? 8. Was dachte der Mann? 9. Schoß er den Wolf? 10. Wie machte er die Großmutter und das Kind frei? 11. Was holten nun der Mann und das kleine Mädchen? 12. Was machten sie mit den Steinen? 13. Wie fand der Wolf seinen Tod? 14. Warum waren alle drei glücklich? 15. Tun Sie immer, was Ihre Lehrer wollen?

B. Gebrauchen Sie die folgenden Ausdrücke in Sätzen:

einem Freude machen	mit leichtem Herzen
um Mittag	dicht an
vorbeigehen an	aus den Augen verlieren
eines Morgens	stehen bleiben

C. Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:

1. D- alt- Herr zeigt- sein- lieb- Gaste d- neu- Haus und d- schön- Garten. 2. Mein ältest- Bruder wohn- lieber auf d- Lande als in ein- groß- Stadt. 3. Dies- stolz- Mädchen trag- jed- Tag ihr- best- Kleider. 4. D- reich- Mutter gab ihr- glücklich- Töchter- mehrer- herrlich- Geschenk-. 5. D- Flug- Müller nahm ein- groß- lang- Stoß und schlug d- böf- Fuchs. 6. D- klein- Tochter unser- alt- Nachbars hatte ein- stark- Stimme und sang d- deutsch- Lied aufs schönst-. 7. D- meist- Geschicht- in unser- klein- Buche kann man leicht erzähl-. 8. D- arm- Kind schaut- durch d- offn- Fenster ins klein- Zimmer.

D. 1. At last the poor child will come to her grandmother's and will go into the house. 2. The grandmother will give the child no answer. 3. Little Red Riding-hood will notice the large ears of the wicked wolf. 4. With the large eyes the grandmother will see the little one better. 5. At these words the wolf will eat Little Red Riding-hood. 6. Outside a man will hear the wolf. 7. He will go into the house and see what the old woman is doing. 8. The poor grandmother will be weaker than before.

25. Die faule Lisette

A. 1. Wie zeigte Lisette, daß sie faul war? 2. Was sagte die Mutter eines Tages zu ihr? 3. Wollte das faule Mädchen zur Schule gehen? 4. Was sagte das Bett zum Mädchen? 5. Wohin ging das Bett? 6. Wer machte sich lustig über Lisette? 7. Wohin trug das Bett das kleine Mädchen? 8. Wo blieb das Bett stehen? 9. Wie grüßte es die Schüler? 10. Was machten diese? 11. Warum begann Lisette zu weinen? 12. Wie

kam sie wieder nach Hause? 13. Blieb sie noch faul? 14. Kommen Sie oft zu spät zur Schule? 15. Lächelt Ihr Lehrer dann?

B. Suchen Sie in der zweiten Gruppe das Gegenteil jedes Wortes der ersten Gruppe:

1. beginnen	2. spät
dieser	niemand
der Freund	geschlossen
früh	aufhören
jemand	die Stadt
das Land	jener
der Mensch	die Freundin
offen	das Tier

C. Ergänzen Sie die richtige Form des persönlichen Fürwortes:

1. Ich gab (du) mein Wort. 2. Kinder, wartet auf (ich)!
3. Er glaubt (Sie) nicht. 4. Mein Vater antwortete (sie) nicht.
5. Ich erzähle (ihr) eine Geschichte. 6. Zeige (wir) deinen neuen Hut!
7. Gib (sie) (er)! 8. Er grüßte (Sie) auf der Straße.

D. Beantworten Sie die folgenden Fragen und gebrauchen Sie Fürwörter statt der Hauptwörter:

1. Schreibt deine Mutter den Brief mit der Feder? 2. Hat der Junge dem alten Herrn für die Uhr gedankt? 3. Sieht die Katze die Eier im Nest? 4. Hast du auf meine Frage geantwortet? 5. Machten Ihre Gäste sich lustig über mein Bild? 6. Hat der kleine Prinz von dem Blumenbeet erzählt? 7. Bittest du das Kind um Brot? 8. Erkennen die Zicklein den Wolf an seinen Füßen?

E. Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:

1. Jed- groß- deutsch- Stadt hat gut- Schulen. 2. D- Lehrer macht- all- Fenster in d- Zimmer auf. 3. D- böf-

Bett trug d- faul- Mädchen in d- groß- Zimmer. 4. Auf d- Straße sah- viel- alt- Leute d- klein- Mädchen. 5. D- fröhlich- Schüler lacht- über d- arm- Lehrer. 6. Dies- alt- Freund d- Großmutter schießt d- böf- Wolf nicht. 7. Dein- stolz- Töchter trag- all- Tag- schön- neu- Kleid-. 8. Warum helf- Sie Ihr- arm- Schwester- nicht mit d- schwer- Arbeit?

26. Rita's Weihnachtsgeschenk

A. 1. Mit wem spielte Rita? 2. Wie erklärte Anna das Wort „Weihnachten“? 3. Was sagte Rita vom Weihnachtsmann zur Mutter? 4. Erwartete die Mutter den Weihnachtsmann? 5. Warum wollte Rita an diesem Abend so früh zu Bett gehen? 6. Warum wollte sie ihre Strümpfe nicht aufhängen? 7. Wann wachte sie auf? 8. Woher war der kleine Vogel gekommen? 9. Wer sollte das Geschenk vom Weihnachtsmann sehen? 10. Was hatte Marie zum Geschenk bekommen? 11. Hatte Rita ein Bauer für ihren Vogel? 12. Warum wollte Marie ihr Bauer nicht behalten? 13. Bekam Rita auch ein Geschenk von Anna? 14. Wem zeigte Rita ihre Geschenke? 15. Kommt der Weihnachtsmann jedes Jahr zu Ihnen?

B. Setzen Sie die folgenden Sätze ins Plusquamperfekt:

1. Ich gebe dir mein Zimmer. 2. Bist du sehr müde? 3. Spielten die Kinder? 4. Er schläft zu lange. 5. Jeden Tag begegnen wir unserem Freund. 6. Geld hatte er nicht. 7. Sie trug ihr schönstes Kleid. 8. Wir hoffen auf seine Hilfe.

C. Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:

1. Warum hatt- d- klein- Rita ihr- lieb- Mutter von d- gut- Weihnachtsmann erzähl-? 2. D- klein- Mädchen hatt- oft mit d- freundlich- amerikaniſch- Kinder- gespiel-. 3. D- glücklich- Kind hatt- d- klein- Vogel und d- schön- golden- Bauer zu ihr- frank- Mutter getrag-. 4. D- ander- Vögel war- nicht aus d- Nester gefall-. 5. Dies- hoch- Schloß- ge-

hör- d- reich- König. 6. D- jüngst- Tochter d- Familie sang
einig- schön- deutsch- Lied-. 7. D- traurig- Mutter hatt-
d- klein- Bild aus d- nächst- Zimmer gehol-. 8. Hast du etwas
Neu- vom groß- Krieg gehör-?

D. Lesen Sie die folgenden Zahlen als Ordnungszahlen:

Beispiel: der zweite.

2, 3, 9, 12, 19, 28, 36, 52, 86, 127, 346, 591.

E. Zum Dramatisieren!

1. Der Weihnachtsmann: Die Kinder sprechen vom
lieben Mann.

2. Die Weihnachtsgeschenke.

F. 1. The poor father of the little girl had found his death
in the great war. 2. The two American girls had often played
with little Rita. 3. Santa Claus had never given Rita presents.
4. Rita's mother had already heard of Santa Claus. 5. There
had been a nest full of little birds in the chimney. 6. Had Santa
Claus brought Rita a bird? 7. The two little girls had not yet
seen her Christmas present. 8. They had received dolls in their
stockings.

27. Die Sperlinge unter dem Hut

A. 1. Was wollte der kleine Michel im Walde suchen?
2. Was sagte ihm oft der Lehrer? 3. Hörte Michel auf die
Worte, die sein Lehrer gesprochen hatte? 4. Was fing der Junge
im Walde? 5. Was dachte er dabei? 6. Wen sah er vor der
Schule stehen? 7. Was sagte der Lehrer zu dem Jungen?
8. Nahm Michel den Hut vor dem König ab? 9. Wer nahm
ihm den Hut ab? 10. Was taten die Sperlinge, die unter dem
Hute waren? 11. Was wollte der Lehrer später tun? 12. Was
machte der König? 13. Meinen Sie, der Junge hat wieder
Vögel gefangen? 14. Was sagen die Leute von einem Knaben,
der den Hut nicht abnimmt? 15. Hören Sie immer auf die
Worte Ihres Lehrers?

B. Gebrauchen Sie die folgenden Ausdrücke in Sätzen:

in die Schule	außer sich vor Freude
sich lustig machen über	zu Pferde
zur Zeit	hinter die Schule gehen
am Ende	den Hut aufsetzen

C. Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:

1. D- alt- König hatt- d- gut- Lehrer und sein- Schüler vor d- Schule geseh-. 2. An dies- Tage war- einig- faul- Knab- hinter d- Schule gegan-. 3. In dies- deutsch- Schule war ein faul- Junge, d- Michel hieß. 4. Ich kenne d- Knaben nicht, mit d- Michel oft spielt-. 5. Hab- Sie d- klein- Sperling- gesehen, welch- Michel in d- groß- Walde fing? 6. Gib mir d- Feder, wo- du dies- Brief geschrieb- ha-! 7. D- Baum, d- du dort sieh-, träg- fein- Äpfel. 8. D- ist mein deutsch- Buch, wo- er jetzt lies-.

D. Verbinden Sie die folgenden Sätze mit bezüglichen Fürwörtern oder mit Wo-Wörtern:

1. Emil hat die Taube in seinen Korb gesetzt. Ihr Flügel ist gebrochen. 2. Der König las in einem Buch. Er saß am Fenster im Schlosse. 3. Peter brachte etwas Mehl. Mit dem Mehl machte er den Fuchs weiß. 4. Hast du das Nest gesehen? Die kleinen Vögelchen waren in dem Nest. 5. Der Wolf klopfte an die Tür der Großmutter. Die Großmutter war nicht zu Hause. 6. Sie füllten den Bauch des Wolfes mit den Steinen. Sie hatten sie schnell geholt.

E. 1. I shall tell you the story of little Michael, who did not like to go to school. 2. Every day he carried home the little birds which he had found in the forest. 3. The boy caught six little sparrows which he put into his hat. 4. In front of the school he saw an old gentleman with whom the teacher was speaking. 5. The clothes which the old man wore were very fine. 6. It was the king, who was traveling to Berlin on horseback. 7. The boy thought: "The teacher and the king shall not see

the little birds which I have put under my hat." 8. The teacher will talk plainly with the boy who has played truant.

28. Was man will, kann man auch

A. 1. Was sagte der kleine Hermann oft? 2. Wer klopfte eines Morgens an Frau Schulzes Thür? 3. Was fehlte der armen Mutter des Mädchens? 4. Was sollte Hermann tun, während seine Mutter bei der kranken Frau war? 5. Wann mußte er in die Schule gehen? 6. Wo blieb er sitzen? 7. War die Mutter um ein Viertel vor neun zurück? 8. Warum öffnete Hermann die Thür? 9. Was legte Hermann um den kleinen Bruder? 10. Wann kam er zur Schule? 11. Was bat er die Lehrerin zu tun? 12. Wohin setzte sich diese? 13. Wie machte sie ein Bett für Karl? 14. Was taten die Schüler? 15. Können Sie deutsche Lieder singen?

B. Lesen Sie die folgenden Sätze im Plural:

1. In dieser kleinen Stadt wirst du kein großes Schloß sehen. 2. Er eilt durch das kleine Zimmer. 3. Ich danke dir für dieses schöne Geschenk. 4. Die arme Frau verkaufte ihren goldenen Korb an den reichen Herrn. 5. Sie bittet ihren guten Vater um ein neues Kleid. 6. Bist du meinem Bruder begegnet? 7. Ich behalte die Uhr für mich. 8. Ein guter Schüler bekommt einen schönen Preis.

C. Ergänzen Sie das fehlende fragende Fürwort:

1. — gehört das Buch? 2. — wünschst du? 3. Auf — hat der alte Herr gewartet? 4. — spielte im Garten? 5. — gibst du das Geld? 6. Mit — arbeitet er? 7. An — Thür hat das Mädchen geklopft? 8. — lehrt er Deutsch?

D. Geben Sie die Synopsis von:

Du bist sehr glücklich.	Hat der Junge keinen Freund?
Wir lernen Deutsch.	Ich sehe euch.

E. 1. My son Herman goes to school every day. 2. If he does not come too late, he will receive a fine prize. 3. My poor

sister has become sick and I must hasten to her. 4. Herman will remain sitting by the bed of the child. 5. He loves his little brother and will play with him. 6. Ten minutes before nine he will open the door. 7. He will carry little Charles to school. 8. The pupils will sing a song softly.

29. Was man will (Schluß)

A. 1. Wann kehrte Frau Schulze zurück? 2. Wo suchte sie ihre Kinder? 3. Wohin ging sie? 4. Welche Frage stellte sie an Frau Schmidt? 5. Wen hatte Frau Schmidt gesehen? 6. Wohin hatte Hermann den kleinen Bruder getragen? 7. Wohin eilte Frau Schulze sogleich? 8. Was fragte sie die Lehrerin? 9. Wie antwortete diese? 10. Wann kam Hermann nach Hause? 11. Warum war er so glücklich? 12. Was hatte ihm die Lehrerin gesagt? 13. Warum freute sich die Mutter? 14. Wie zeigte sie ihre Freude? 15. Haben Sie schon einmal einen Preis bekommen?

B. Gebrauchen Sie die folgenden Ausdrücke in Sätzen:

jeden Morgen	fragen nach
fehlen (<i>dat.</i>)	vor einer Stunde
um ein Viertel neun	sich freuen
sich setzen	zu spät kommen

C. Geben Sie die Synopsis von:

1. Er bleibt mein Freund. 2. Leidest du heute sehr? 3. Ich reite auf meinem Pferde. 4. Warum schneiden Sie Ihren Namen in den Baum? 5. Wir schreiben einen langen Brief an unsere Eltern. 6. Die Schüler schweigen. 7. Ich steige auf das Dach. 8. Kinder, ihr treibt es zu weit.

D. Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:

1. D- bö- Wolf ist immer d- Feind d- alt- Ziege und ihr- Kinder geblieb-. 2. D- krank- Mutter hatt- im Halse und in d- Brust sehr gelitten. 3. An manch- schön- Tag- kann d- klein- Prinz auf sein- schwarz- Pferde reiten. 4. In d- Nacht

schein- der Mond, am Tage d- Sonne. 5. D- Kind wird d- Papier in viel- klein- Stück- schneid-. 6. Warum schreib- Sie Ihr- lieb- Freund- fein- lang- Brief-? 7. D- dumm- Junge hat aus voll- Halse geschrie-. 8. D- treu- Söhn- werd- wegen ihr- gut- Vater- schweig-.

E. 1. Mrs. Schulze will return home a little before nine o'clock. 2. She will open the door and enter the room. 3. She will call, but will receive no answer. 4. She will find every room in the house empty. 5. She will ask Mrs. Schmidt about the children. 6. Mrs. Schulze will thank the good teacher for her trouble. 7. Every day Herman comes home from school at twelve o'clock. 8. On this day he has received a fine prize from the teacher.

30. Die alte Frau und der Vogel

A. 1. Wo wohnte die alte Frau? 2. Hatte sie viele Freuden im Leben? 3. Wo fand sie den kleinen Vogel? 4. Was tat sie mit ihm? 5. Warum hatte er die Hütte nicht gern? 6. Wohin trug ihn die Frau? 7. Was versprach er, der Frau zu geben? 8. Wo stand das neue Haus? 9. Wie lange war die Frau damit zufrieden? 10. Wen traf sie bald im Walde? 11. Um was bat sie den Vogel? 12. Was fand sie dann zu Hause? 13. Was bekam sie das nächste Mal vom Vogel? 14. Was für ein Kleid trug das Mädchen? 15. Sind Sie arm an den Freuden des Lebens?

B. Suchen Sie in der zweiten Gruppe das Synonym jedes Wortes der ersten Gruppe:

1. alle Tage	2. vor allem
anfangen	die Klappe
begegnen	geben
besonders	jeden Tag
denken	der Platz
die Mühe	meinen
der Ort	treffen
reichen	beginnen

C. Geben Sie die Synopsis von:

Der Vogel fliegt in den Wald. Warum schließt du die Tür?
Ich schieße den Wolf nicht. Wir ziehen nach der Stadt.

D. Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:

1. D- alt- Doktor hat ein- schön- golden- Uhr aus d-
Tasche gezog-. 2. Es war kein- Person in d- Schule außer d-
gut- alt- Lehrer. 3. D- traurig- Prinz ist einig- Tage bei
d- flug- Doktor auf d- Lande geblieben. 4. D- arm- Mutter
wird mit ihr- Töchter- nach d- klein- Dorfe zieh-. 5. Seit d-
Tode unser- Nachbar- ist sein- Familie arm geworden. 6. Was
erwart- du von dein- Feind-? 7. Ich geh- nach d- hoh-
Schlosse zu mein- lieb- Vater. 8. Aus d- Aug-, aus d- Sinn.

E. 1. I shall tell you of an old woman who lived not far from
the forest. 2. One day she found a poor little bird which had
broken a wing. 3. She set the bird in a basket and carried it
home. 4. At last it became too close for the bird in the little
hut. 5. The old woman said to the bird: "Give me a better
house." 6. The friendly bird promised to give her a new house.
7. She was satisfied with it for a week. 8. The chairs in the
new house did not please her especially.

31. Die alte Frau (Schluß)

A. 1. Wann ging die Frau wieder zum Vogel? 2. Was
wollte sie haben? 3. War sie mit dem Garten zufrieden?
4. Was gab ihr der Vogel das nächste Mal? 5. Was für ein
Leben führte die alte Frau? 6. Warum wurde ihr die Zeit lang?
7. Warum freute sie sich, als sie nach Hause kam? 8. Was für
einen Knaben hatte ihr der Vogel gegeben? 9. Um was bat der
Junge die Großmutter eines Abends? 10. Wo fand sie den
Vogel? 11. Welche Frage stellte er an sie? 12. Was war ihre
Antwort? 13. Versprach ihr der Vogel den Mond? 14. Was
war zu Hause verschwunden? 15. Haben Sie alles, was Sie
wollen?

B. Suchen Sie in der zweiten Gruppe das Gegenteil jedes Wortes der ersten Gruppe:

- | | |
|---------------|----------------|
| 1. der Anfang | 2. sich setzen |
| aufmachen | schlechter |
| aufstehen | die Kinder |
| besser | zuerst |
| dunkel | das Ende |
| die Eltern | bekannt |
| endlich | hell |
| fremd | zumachen |

C. Geben Sie die Synopsis von:

Der Junge beginnt zu weinen.	Singst du deutsche Lieder?
Ich finde deine Geschichte schön.	Der Wolf springt durch die Tür.
Das klingt anders.	Trinken diese Leute Wein?

D. Ergänzen Sie das fehlende Fürwort:

1. — gehören diese Sachen? 2. Der Stuhl, — Sie mir gegeben haben, ist zu klein. 3. — Pferd hat er? 4. Die jungen Herren, mit — du sprachst, waren meine Brüder. 5. Jungen, was sucht —? 6. Sage mir, mit — Feder du geschrieben hast! 7. Die Leute, — Kinder nicht glücklich sind, sind auch nicht glücklich. 8. Ich höre alles, — er sagt.

E. 1. The old lady was satisfied only one week. 2. Then she went to the bird and asked it for a fine large garden. 3. She also received a horse and a wagon from the bird. 4. But she found her life in the new house too quiet. 5. The bird then gave her a little boy who called her grandmother. 6. Did she have everything that she wanted? 7. The child was out of his senses. 8. The bird asked the old woman what the boy wanted.

32. Die Prinzessin Fridoline

A. 1. Wer kam eines Abends zu Fridoline? 2. Wie viele Male sollte die Prinzessin wünschen? 3. Wann sollte die Groß-

mutter zurückkehren? 4. Was wollte Fridoline zuerst haben? 5. Warum kam sie auf den Gedanken, sich eine goldene Uhr zu wünschen? 6. Was lag auf ihrem Tische? 7. Wie wurde die Prinzessin schwarz? 8. Wie erklärte Fridoline ihre Not? 9. Machten die Eltern das Kind wieder weiß? 10. Was bat Fridoline die Großmutter zu tun? 11. Was hatte Fridoline vergessen? 12. Was wünschte die Kleine? 13. Was geschah dann? 14. Welches Geschenk machte die Fee dem kleinen Mädchen? 15. Glauben Sie an Feen?

Gebrauchen Sie die folgenden Ausdrücke in Sätzen:

gegen Abend	bei der Arbeit helfen
zu Fuß gehen	nahe daran zu
gefallen (<i>dat.</i>)	Mut fassen
arm an	einem schwer fallen

C. Geben Sie die Synopsis von:

1. Du brichst dein Wort. 2. Wir helfen unserer Mutter. 3. Mein Bruder kommt heute. 4. Ich nehme deutsche Stunden bei ihm. 5. Dieses Kind spricht leise. 6. Der Kranke stirbt. 7. Ich schieße und treffe den Vogel. 8. Der Junge wirft mit einem Stein nach dem Hunde.

D. Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:

1. D- alt- Herr- ging- an d- klein- Fenster und schaut- in d- schön- Garten. 2. D- arm- Zicklein läuft hinter d- groß- Uhr. 3. Dief- gut- Tochter setzt sich zwischen ihr- Vater und ihr- Mutter. 4. D- Junge saß neben sein- Bruder und sein- Schwester. 5. D- groß- Vogel flieg- über d- tief- Fluß. 6. Ist d- Katze unter d- Tisch gesprungen? 7. Vor viel- Jahr- lebte ein alt- König mit sein- Frau und sein- Kinder- in ein- groß- Schloß. 8. Wir hoff- auf besser- Zeit-.

E. 1. Fridoline was a little princess, whose grandmother was a fairy. 2. The old lady had gray hair and a friendly face. 3. On her birthday the little princess made three wishes. 4. She

thought: "I should like to have a little horse." 5. On her table she found a fine gold watch and a black doll. 6. Most of the presents pleased her very much. 7. Towards evening the old grandmother knocked on the door. 8. She gave the little girl a golden carriage for her birthday.

33. Die traurige Prinzessin

A. 1. Was fehlte der Prinzessin Ida? 2. Warum war der König traurig? 3. Was fragte er den Doktor? 4. Wie sollte die Prinzessin gesund werden? 5. Wer wohnte bei dem Tore des Schlosses? 6. Was sagte die alte Frau zu ihrem Sohn? 7. Was versprach Hans zu tun? 8. Zu wem ging er zuerst, um Arbeit zu suchen? 9. Wieviel wollte der Bauer den Tag geben? 10. Wie verlor Hans die Mark? 11. Was sagte die Mutter zu Hans? 12. Wann ging er wieder zum Bauer? 13. Was bekam Hans am Abend? 14. Was wurde aus der Flasche Milch? 15. Stellt Sie der Lehrer oft zur Rede?

B. Suchen Sie in der zweiten Gruppe das Synonym jedes Wortes der ersten Gruppe:

1. der Boden

hell

lustig

der Pfad

rufen

schauen

sicher

weil

2. klar

fröhlich

schreien

da

sehen

die Erde

gewiß

der Weg

C. Geben Sie die Synopsis von:

Ich bitte dich um Wasser.

Du ißt zu schnell.

Der Bauer gibt dem Jungen Arbeit.

Diese Schüler lesen oft deutsche Bücher.

Wo liegt das alte Schloß?

Man sieht mit den Augen.

Ich sitze am Fenster.

Wir treten in die Kirche.

D. Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:

1. Zwischen hoch- Berg- liegt immer ein tief- Tal. 2. Bei dies- schlecht- Wetter kann man d- Haus nicht verlass-. 3. Warum lächel- du über d- arm- Kind-? 4. An mein- Geburtstag hab- mein- Eltern mir immer einig- schön- Geschenk- gegeb-. 5. D- deutsch- Buch, welch- Sie eben geles- hab-, ist nicht d- richtig-. 6. D- meist- alt- Leute seh- d- Regen und d- Schnee nicht gern. 7. D- jung- Prinz ist von sein- Pferde gefall-. 8. D- gut- Mutter war recht böse auf ihr- faul- Sohn.

E. Gebrauchen Sie die folgenden Zeitwörter in Sätzen:

wirfst bitten	lag
iß	hast gefessen
gib	tretet
laßest	schloß

F. 1. Once upon a time there was a beautiful princess who was always sad. 2. Her father, who loved her very much, was king of a large realm. 3. It went to the daughter's heart to see her dear father sad. 4. The king asked the doctor: "Can you make the princess well?" 5. The doctor replied: "Your daughter will get well, if she can laugh only once." 6. She had seldom come among the people. 7. Hans was the son of an old woman who lived near the gate of the castle. 8. Hans had often sat on a bench before his mother's house.

34. Die traurige Prinzessin (Schluß)

A. 1. Zu wem ging Hans am dritten Tage? 2. Was gab ihm der Bäcker am Abend? 3. Warum brachte er die Katze nicht nach Hause? 4. Was sagte ihm die Mutter? 5. Bei wem bekam Hans wieder Arbeit? 6. Wie verlor er sein Stück Fleisch? 7. Was waren die Worte der Mutter, als sie davon hörte? 8. Was bekam Hans das nächste Mal vom Bäcker? 9. Wie wollte Hans den Esel nach Hause bringen? 10. Wo

saß die Prinzessin Ida? 11. Was rief sie? 12. Wie wissen wir, daß der König sich darüber freute? 13. Wie wurde die kranke Prinzessin gesund? 14. Was bekam Hans von dem glücklichen König? 15. Meinen Sie, Hans war ganz richtig im Kopfe?

B. Suchen Sie in der zweiten Gruppe das Gegenteil jedes Wortes der ersten Gruppe:

1. anfangen	2. unten
die Freude	die Erde
der Himmel	aufhören
hinter	das Leid
hoch	tief
der Junge	schweigen
oben	das Mädchen
reden	vor

C. Geben Sie die Synopsis von:

Wir fahren in einem Wagen. Diese Bäume tragen gute Äpfel.
Der Müller schlägt den Wolf. Wie schnell du wächst!

D. Ergänzen Sie die fehlenden Endungen:

1. D- klein- Töchter d- König- hab- nicht aufgehör- zu lach-, als sie d- faul- Knaben mit d- Esel auf d- Rücken sah-.
2. In d- letzt- Jahr- sind d- Kind- dies- arm- Frau schnell gewachsf-. 3. Endlich befand- sich d- Bauer- in ein- tief- dunkl- Walde. 4. Hat d- krank- Mutter noch erfahr-, was ihr- lieb- Sohn gescheh- ist? 5. Ich verlass- mich auf mein- gut- Freund-. 6. Es ist d- klug- Doktor nicht gelung-, d- krank- Kind gesund zu mach-. 7. Dies- alt- Herr hatt- angefang-, ein- gut- Geschichte zu erzähl-. 8. Warum trag- ihr heute eur- best- Kleid-?

E. 1. Hans will go to the baker and get work. 2. The baker will give him a large black cat. 3. The cat will run away before Hans can catch it. 4. On the next evening Hans will carry a large piece of meat in a basket. 5. The stupid boy will work one

more day at the baker's. 6. The baker will give him a small donkey. 7. The king will see the boy and will hold his sides for laughter. 8. Hans will succeed in making the princess well.

35. Schneewittchen und die Elfen

A. 1. Warum wohnte Gretel bei ihrer Tante? 2. Wohin ging Gretel jeden Morgen? 3. Wen traf sie eines Abends? 4. Was fehlte der armen Frau? 5. Was bat sie Gretel zu tun? 6. Wo fand Gretel das Goldstück? 7. Hatte die alte Frau auf sie gewartet? 8. Was sagte Gretel zur Tante? 9. Glaubte die Tante die Geschichte des Mädchens? 10. Wen sah Gretel im Walde? 11. Wohin setzte sich Gretel? 12. Was band die alte Frau an Schneewittchens Horn fest? 13. Glaubte die Tante dem Mädchen, als diese von den Elfen sprach? 14. Was kaufte die Tante für die hundert Goldstücke? 15. Glauben Sie an Elfen?

B. Gebrauchen Sie die folgenden Ausdrücke in Sätzen:

des Abends	glauben an
es übers Herz bringen	einem ans Herz gehen
zu meinem Glück	einen zur Rede stellen
etwas zum Geschenk machen	an die Arbeit gehen

C. Geben Sie die Synopsis von:

Der Junge fängt einen Vogel.	Wer ruft mich?
Ich halte die Feder in der Hand.	Wir schlafen in einem kalten Zimmer.
Ihr lauft schnell.	Du stößt an einen Stuhl.
Er läßt mir keine Ruhe.	Der Prinz fällt vom Pferde.

D. Setzen Sie die richtigen Formen von haben und sein:

1. Mein Nachbar — um die Welt gereist. 2. — deine Nachbarn nach Hause zurückgekehrt? 3. In welchem Garten — diese Blumen geblüht? 4. Was — heute geschehen? 5. Die Geschenke von meinen Eltern — mir nie gefallen. 6. Wie schnell

ihr gewachsen —! 7. Nach langen Jahren — auch der König gestorben. 8. Wissen Sie, von wem ich das schöne Buch bekommen —?

E. Ergänzen Sie die richtige Form des Fürwortes:

1. Marie, antworte (ich)! 2. Karl saß zwischen (du) und (ich). 3. (Wer) Bild ist dies? 4. Hast du den Brief bekommen, (der) ich (du) schrieb? 5. Ich weiß, mit (wer) der Junge gespielt hat. 6. Hast du meine Feder? Gib (sie) (ich)! 7. Kennst du die Mutter, (die) Töchter so schön sangen? 8. Kinder, ich warte auf (ihr).

F. Lesen Sie die folgenden Sätze im Plural:

1. Im Winter leidet diese arme Familie sehr. 2. Ich danke meiner Schwester für ihren guten Brief. 3. Der junge Herr erzählte die Geschichte von dem armen Bauer. 4. Das Zicklein läuft durch die offene Tür in das nächste Zimmer. 5. Warum hast du neben mir gegessen? 6. Es ist dem Schüler gelungen, dieses deutsche Lied zu lernen. 7. Das gute Mädchen zeigte ihrer Mutter das schöne Geschenk. 8. Aus welchem Lande kommst du?

Dritter Teil

36. Langbein, Langarm und Falkenauge

A. 1. Wo wohnte der kleine Junge in dieser Geschichte? 2. Was für ein Knabe war er von jung auf? 3. Was wollte er tun, als er ein junger Mann geworden war? 4. Wie lange ging er zu Fuß? 5. Wer kam des Weges gefahren? 6. Beschreiben Sie die Prinzessin! 7. Was fragte Hans, nachdem der Wagen verschwunden war? 8. Welche Antwort bekam er? 9. An wessen Tür klopfte er, als er in der Stadt ankam? 10. Welche Frage stellte der König dem jungen Mann? 11. Wie antwortete Hans? 12. Wo hatte die Prinzessin ihren Ring ver-

loren? 13. Was sollte Hans bekommen, wenn er den Ring fand? 14. Wie zeigte der König, daß er sehr freundlich war? 15. Nehmen Sie es sich zu Herzen, wenn Sie keine Schule haben?

B. Suchen Sie in der zweiten Gruppe das Synonym jedes Wortes der ersten Gruppe:

1. böse	2. niemand
glauben	die Stelle
das Haupt	schließen
keiner	meinen
der Platz	der Kopf
ruhig	wünschen
wollen	stills
zumachen	schlecht

C. Ergänzen Sie wann, wenn, als:

1. — ist der Junge in den Wald gegangen? 2. — der Vater arbeitete, half ihm der Junge immer. 3. — Hans jung war, konnte er nicht zur Schule gehen. 4. — mein Bruder groß wird, will ich auf Reisen gehen. 5. Ich weiß nicht, — Hans sich auf den Weg machte. 6. Setzte sich Hans unter einen Baum, — er müde war? 7. — der Wagen hielt, grüßte die Prinzessin. 8. Kannst du mir sagen, — die Prinzessin den Ring verlor?

D. Ergänzen Sie aber, sondern:

1. Er ging nicht in die Schule, — er lernte doch. 2. Der Vater blieb nicht zu Hause, — ging in den Wald. 3. Mein Bruder ist nicht groß, — er kann dir helfen. 4. Der Wagen hielt, — die Prinzessin grüßte nicht. 5. Der König hat ein großes Schloß, — er wohnt nicht darin. 6. Der Diener ging nicht zum König, — sprach mit Hans. 7. Hans will dem König nicht dienen, — er möchte der Prinzessin dienen. 8. Der König hatte keinen Ring, — die Prinzessin hatte einen.

E. 1. Although the boy could not go to school, he learned much out of books. 2. Since we put no stone in his way, he can go. 3. After he had walked till he had become tired, he sat

down under a tree. 4. The carriage stops a moment in order that the people can greet the princess. 5. As soon as the carriage has disappeared, Hans will ask a man where the princess lives. 6. While Hans was walking to the city, he met an old man. 7. We do not know whether Hans asked him about the way or not. 8. The ring had fallen into the Red Sea before Hans arrived in the city.

37. Langbein (Schluß)

A. 1. Beschreiben Sie den ersten Mann, dem Hans auf seiner Reise begegnete! 2. Wie schnell konnte Langbein laufen? 3. Warum gingen die beiden langsam? 4. Wen sah Hans im kleinen Tal? 5. Was bat Hans den Mann zu tun? 6. Wen traf Hans zuletzt? 7. Warum hieß dieser Mann Falkenauge? 8. Wo sah Falkenauge den Ring? 9. Wer holte den Ring aus dem Meere? 10. Wie kam Hans wieder zum Hofe? 11. Welches Geschenk gab Hans der Prinzessin? 12. Was sagte ihm der König? 13. Wo wohnten Hans und seine Frau? 14. Wer wohnte auch am Hofe? 15. Möchten Sie auch nach dem Roten Meere reisen?

B. Suchen Sie in der zweiten Gruppe das Gegenteil jedes Wortes der ersten Gruppe:

1. aufmachen	2. stehen
sitzen	der Winter
der Sommer	schließen
sprechen	unglücklich
froh	das Land
fortgehen	zurückkehren
das Wasser	lachen
weinen	schweigen

C. Bilden Sie Konditionalsätze aus den folgenden einfachen Sätzen:

1. Hans begegnet Langbein. Er fürchtet sich sehr. 2. Der Ringfinger sieht eine Blume. Er kann sie nicht pflücken. 3. Der

alte Mann bittet die Frau um einen Kuchen. Die Frau gibt ihm keinen. 4. Die Katze wird auf den Baum klettern. Sie sieht ein Nest dort. 5. Der Bauer will das Korn schneiden. Die kleinen Vögelchen müssen fortfliegen. 6. Der Kuchen begegnet einem Fuchs. Dieser wird ihn fressen.

D. Ergänzen Sie daß, das, was:

1. Die Tante glaubt nicht alles, — Gretel ihr sagt. 2. Ich weiß, — der König dem Jungen viel Geld gab. 3. — Hans sehr dumm war, ist mir klar. 4. Kannst du mir sagen, — die Mutter dachte, als sie — hörte? 5. — ist ein schönes Lied, — du gesungen hast. 6. —, — er sagt, ist nicht wahr. 7. Meinst du, — ein Kuchen rollen kann? 8. Sagst du, — — eine alte Geschichte ist?

E. 1. If Hans meets a man who is as large as a tower, he is afraid. 2. The man will gladly go with Hans if Hans asks him to go. 3. If Hans sees another strong man, he will be afraid again. 4. If this man holds his hands over his eyes, Hans will consider him blind. 5. Falcon-Eye will see the ring if it does not lie far from the shore. 6. If Hans gives the ring to the princess, she will ask him where he has found it. 7. Hans will be very happy if the king makes him a present of the castle. 8. If many years have passed since this time, the two have not noticed it.

38. Charlotte und die zehn Zwerge

A. 1. Warum mußte Charlotte die ganze Arbeit im Hause tun? 2. Woran arbeitete sie eines Abends? 3. Warum war sie des Lebens müde? 4. Wer kam zu dieser Zeit in das Zimmer? 5. Welche Frage stellte die alte Frau an Charlotte? 6. Was war in dem Korb der alten Frau? 7. Was für Männer waren es? 8. Was taten sie? 9. Wohin verschwanden sie? 10. Wo waren die Diener von jetzt an? 11. Wann stand Charlotte den nächsten Tag auf? 12. Wie schnell konnte sie jetzt arbeiten? 13. Was sagte ihr der Vater? 14. Was dachte sie bei den Worten ihres Vaters? 15. Stellen Sie die anderen Schüler Ihrer Klasse in den Schatten?

B. Gebrauchen Sie die folgenden Ausdrücke in Sätzen:

eine Frage stellen an	sich auf die Reise machen
bekannt machen mit	Glück wünschen zu
verschwinden in	sich fürchten vor
ankommen in (an)	freundlich gegen

C. Setzen Sie den Hauptsatz zuerst, wenn er zuletzt steht, und umgekehrt; gebrauchen Sie in dem Hauptsatz statt des Konjunktivs den Konditional:

1. Sie hätten gute Nachbarn, wenn Sie ein guter Nachbar wären. 2. Du würdest nicht müde, wenn du nicht so spät arbeitetest. 3. Ich wäre freundlich, wenn du auch freundlich wärest. 4. Wenn die Sonne heute schiene, so wäre es nicht so dunkel. 5. Wenn ich den Wolf schlug, so hätte er große Schmerzen. 6. Wenn er euch nicht grüßte, würdet ihr darüber böse? 7. Es wäre mir lieb, wenn du mich besuchtest. 8. Sie hätten ja Platz genug, wenn Ihr Haus nur größer wäre.

D. 1. If Charlotte had no brothers and no sisters, she would be alone in this old house. 2. She would become tired if she had all the work to do. 3. She would be happy if she only had a little time. 4. Would she become lazy if she had four hands? 5. If the fairies were only here, Charlotte would not be tired of life. 6. She would be industrious if she only had the help of the ten dwarfs. 7. If these were her servants, she would not have so much to do. 8. If she had a servant in every finger, she would no longer be lazy.

39. Der Kuß der Mutter

A. 1. Wo wohnte Benjamins Familie? 2. Wann begann er zu malen? 3. Warum machte er seine Bilder mit schwarzer Tinte? 4. Wo mußte die Mutter eines Tages arbeiten? 5. Was versprach Benjamin zu tun? 6. Was bemerkte er, als er die kleine Schwester ansah? 7. Wie wollte er der Mutter Freude machen? 8. Wie machte er sich einen Pinsel? 9. Woran arbeitete er dann? 10. Was tat die Mutter, als sie ins Zimmer

kam? 11. Warum freute sie sich? 12. Hatte der junge Maler das Kind gut getroffen? 13. Wie zeigte die Mutter ihre Freude? 14. Wie erklärte es Benjamin West, daß er Maler wurde? 15. Machen Sie Ihren Eltern große Freude?

B. 1. Bilden Sie männliche Hauptwörter:

- a. schließen, der Schluß; anfangen, ausdrücken, danken, küssen, wünschen, ziehen.
- b. bauen, der Bauer; backen, dienen, lehren, malen, singen.

2. Bilden Sie sächliche Hauptwörter:

das Huhn, das Hühnchen; der Baum, das Bett, das Brot, der Bruder, die Hand, das Haus, die Kappe, der Korb, die Mutter, der Sohn, die Stadt.

3. Lernen Sie die folgende Wortfamilie:

denken, ausdenken, der Gedanke, danken, der Dank, dankbar, die Dankbarkeit.

C. Setzen Sie in den Indikativ:

Er antworte.	Sie hätten.
Wir seien.	Wer würde?
Du wohnest.	Ihr bauet.
Ich danke.	Die Gäste klopften.

D. Setzen Sie in den Konjunktiv:

Ihr seid.	Niemand merkt.
Die Blume blüht.	Wer hatte?
Du suchst.	Du meinstest.
Ihr wurdet.	Die Schüler lernen.

E. Setzen Sie den Hauptsatz zuerst, wenn er zuletzt steht, und umgekehrt:

1. Wenn Gretel in den Wald ginge, so würde sie der alten Frau begegnen. 2. Die Prinzessin würde lachen, wenn sie Hans sähe. 3. Wenn Hermann die Tür öffnete, so würde er seine Mutter nicht sehen. 4. Wenn die Schüler laut lachten, so würde

Fisette weinen. 5. Der Bauer würde das Nest suchen, wenn die Lerche aus dem Korn flöge. 6. Wenn die alte Frau ein Vogel wäre, so würde sie dem armen Manne nachfliegen.

F. 1. If Benjamin had two sisters, he would play with both. 2. He would be happy if he were painting pictures. 3. If his mother bought paints for him, he would not make his pictures with black ink. 4. He would paint a picture if he only had a brush. 5. If he made a brush, he would then work on a picture of Sally. 6. If his mother were pleased with the picture she would hang it on the wall. 7. If you painted a picture, would you show it to your mother? 8. If your mother kissed you, would you later become a great painter?

40. Aschenpeter und die Zauberin

A. 1. Welcher war der beste unter den drei Knaben? 2. Warum wurden die älteren Brüder böse? 3. Mußte Aschenpeter sie begleiten? 4. Wann kamen sie an den großen Teich? 5. Wer wohnte in der Hütte am Teich? 6. Beschreiben Sie die Laterne, die Ziege und den Mantel der Zauberin! 7. Finden die Jungen Arbeit bei der Zauberin? 8. Wo, meinte die Zauberin, könnten sie Arbeit finden? 9. Warum wollte Aschenpeter nicht für die Zauberin arbeiten? 10. Wohin gingen die drei Jungen dann? 11. Was für Arbeit bekamen sie? 12. Warum waren die faulen Brüder böse auf Aschenpeter? 13. Mußten diese sich in der Küche halb zu Tode arbeiten? 14. Was hätte der König getan, wenn er Otto gehört hätte? 15. Möchten Sie gern einen goldenen Mantel haben?

B. 1. Bilden Sie weibliche Hauptwörter:

- a. antworten, die Antwort; arbeiten, fragen, freuen, helfen, reden, reisen, ruhen, stellen.
- b. bedeuten, die Bedeutung; begegnen, begleiten, bemerken, beschreiben, warten, erzählen, übersetzen.
- c. der Freund, die Freundin; der Diener, der Feind, der König, der Lehrer, der Sänger, der Schüler.

2. Lernen Sie die folgende Wortfamilie:

sehen, ansehen, aussehen, besehen (*examine*), wiedersehen, das Gesicht.

C. Setzen Sie in den Indikativ:

Er hülfte.

Wer wäre ihm gefolgt?

Wir seien geblieben.

Ihr kämet.

Sie hätten gespielt.

Der Schüler habe gelernt.

Ich fänge.

Die Sonne werde scheinen.

D. Setzen Sie in den Konjunktiv:

Wir schweigen.

Ihr lacht.

Er hat gefessen.

Ich bin ihm begegnet.

Ich hatte gelesen.

Wer war reich geworden?

Du brichst.

Du hast verloren.

E. Setzen Sie den Hauptsatz zuerst, wenn er zuletzt steht, und umgekehrt:

1. Wenn die anderen Finger schöne Ringe gehabt hätten, so wären sie auch stolz geworden. 2. Ich würde dem alten Mann die Blumen gegeben haben, wenn ich ihm im Walde begegnet wäre. 3. Hätten die Zicklein die Tür geöffnet, so wäre der Wolf ins Haus gesprungen. 4. Wäre es Weihnachten gewesen, wenn die Familie keinen Truthahn gehabt hätte? 5. Wenn Emils Mutter keine Suppe gegessen hätte, so würde sie wohl gestorben sein.

F. 1. If Peter had not helped his mother, he would not have been called Aschenpeter. 2. If the older brothers had remained at home, they would not have worked after all. 3. If they had come to the large pond, they would have found a little hut near by. 4. They would have stopped if they had seen the golden lantern. 5. If you had gone to the castle, the king would have given you work. 6. If the older boys had been industrious, they would have been happier. 7. Had Aschenpeter been lazy, would the prince have loved him? 8. What would your teacher say if you worked yourself half to death in this German class?

41. Aschenpeter (Fortsetzung)

A. 1. Wo trafen die älteren Brüder den König? 2. Wer sollte die goldene Laterne holen? 3. Was erwarteten die Brüder, wenn Aschenpeter versuchen sollte, die Laterne zu holen? 4. Warum warf Aschenpeter das Salz in die Suppe? 5. Wie bekam er die Laterne? 6. Freute sich der König über die Laterne? 7. Was gab er dem Jungen für die Laterne? 8. Wen bat der König, die Ziege der alten Zauberin zu holen? 9. Was sollte Aschenpeter haben, wenn er die Ziege holte? 10. Wie bekam Aschenpeter die Ziege? 11. Warum konnte die Zauberin Aschenpeter nicht erkennen? 12. Was dachte der König, als er die Ziege sah? 13. Sprechen Sie oft leise in der Klasse, ohne daß Ihr Lehrer es weiß? 14. Hält er große Stücke auf Sie? 15. Haben Sie auch schon einmal Luftschlösser gebaut?

B. Gebrauchen Sie die folgenden Ausdrücke in Sätzen:

arbeiten an	von Anfang an
in die Arme schließen	einen ums Leben bringen
bei einem wohnen	auf der Stelle
Lust haben zu	einem recht kommen

C. Geben Sie die Synopsis von:

1. Das Feuer brennt im Ofen. 2. Kennst du diesen Herrn? 3. Ich erkenne dich sogleich. 4. Sie nennt mich beim Namen. 5. Was denkst du von deinem Nachbar? 6. Sie bringen mir oft Geschenke. 7. Er weiß alles.

D. Verwandeln Sie die folgenden Sätze in Konditionalsätze der Unwirklichkeit in der Vergangenheit:

1. Der alte Mann hätte den Jungen um seinen Korb, wenn er ihm im Walde begegnete. 2. Wenn der Wolf wüßte, wo das Zicklein ist, so fände er es leicht. 3. Was würde die Katze denken, wenn sie das leere Nest sähe? 4. Wenn Emil in den Wald ginge, so würde die Taube ihm folgen. 5. Wenn der Junge die alte Frau Großmutter nannte, so wäre diese sehr

glücklich. 6. Der Prinz würde von dem Blumenbeet erzählen, wenn er an seinen Vater schriebe.

E. 1. If the king should enter the kitchen, he would come upon the two lazy brothers. 2. The king would have given Aschenpeter much money if he had fetched the witch's golden lantern. 3. If it had not been dark, the witch would have seen Aschenpeter. 4. If Aschenpeter should throw salt into the soup, the old witch would not notice it. 5. If the king should make Aschenpeter rich, the two brothers would be angry about it. 6. I should have built you a castle if you had only fetched me the goat with the golden horns. 7. It would be better if you did not build so many air castles. 8. If Aschenpeter should climb through the window into the house, he would at once find the goat.

42. Aschenpeter (Schluß)

A. 1. Wollte der König einen goldenen Mantel? 2. Wer sollte den Mantel holen? 3. Was wollte der König ihm geben? 4. Warum erkannte ihn die Zauberin nicht sogleich? 5. Was fragte sie ihn? 6. Wo sollte Aschenpeter von nun an arbeiten? 7. Warum trug die Zauberin ihren Mantel nicht? 8. Was sagte sie zu ihrer Tochter? 9. Warum konnte die Tochter nicht gut sehen? 10. Wie bekam Aschenpeter den Mantel? 11. Wem brachte er den Mantel? 12. Warum freute sich die Prinzessin? 13. Wer wurde später König des Reichs? 14. Was wurde aus den bösen Brüdern? 15. Wenn Sie einen goldenen Mantel hätten, gäben Sie ihn gern einem König?

B. 1. Bilden Sie weibliche Hauptwörter:

- a.* dumm, die Dummheit; frei, gesund, klug, krank, offen, schön, wahr, zufrieden.
- b.* freundlich, die Freundlichkeit; fröhlich, herrlich, langsam, lustig, traurig, wunderbar.

2. Lernen Sie die folgende Wortfamilie:

sitzen, der Sitz (*seat*), besitzen (*possess*), der Besitz, setzen, der Satz, übersetzen.

C. Geben Sie die Synopsis von:

1. Die alte Frau behält den Kuchen. 2. Gehörst du zu dieser Kirche? 3. Diesen Herrn vergesse ich nie. 4. Ich begegne ihr jeden Tag auf der Straße.

D. Gebrauchen Sie in den folgenden Wunschsätzen den Konjunktiv des Plusquamperfekts:

1. O, daß der Junge fleißig wäre! 2. Hülfte er mir nur bei der Arbeit! 3. Wenn es mir nur gelänge, den Ring zu finden! 4. Wenn sie den Mantel nur nicht trüge! 5. Wüßten wir nur den Weg nach Hause! 6. Wenn du mich nur verstündest!

E. Verwandeln Sie die folgenden Sätze in Konditionalsätze der Unwirklichkeit in der Gegenwart:

1. Wenn die gute Frau die Suppe nicht gebracht hätte, so wäre Emils Mutter vielleicht gestorben. 2. Wenn der Knabe beim Ofen geblieben wäre, so hätte er seinen Kuchen nicht verloren. 3. Die Leute würden das Kind nicht Rotkäppchen genannt haben, wenn es kein rotes Käppchen getragen hätte. 4. Wenn Lisette nicht so lange geschlafen hätte, so wäre sie nicht zu spät in die Schule gekommen. 5. Wenn Marias Vogel gestorben wäre, so würde sie Rita das Bauer gegeben haben. 6. Wenn die Hütte den alten Frauen gefallen hätte, so würden sie den Vogel nicht um ein neues Haus gebeten haben.

F. 1. If the brothers only were not angry with him! 2. Let him also fetch wood and water! 3. Oh, that the king may not enter the kitchen! 4. If they only had not said that! 5. If it only had not been for his wicked brothers! 6. Oh, that the witch may not fall into the pond! 7. Long live King Aschenpeter! 8. If this were only a true story!

43. Die offene Tür

A. 1. Warum befand sich die Familie Henze in der höchsten Not? 2. Was betete die gute Mutter immer? 3. Was sagte

ihr der kleine Franz eines Abends? 4. Wie zeigte der Junge, daß er an Gott glaubte? 5. Wer ging zu dieser Zeit am Hause vorbei? 6. Was bemerkte Herr Braun? 7. Wie erklärte Frau Henze ihre Not? 8. Warum nannte sich der gute Doktor einen schwarzen Raben? 9. Wohin führte er Franz? 10. Was gab er ihm? 11. Wie zeigten die Kinder ihre Freude? 12. Was gab die Mutter jedem Kinde? 13. Was tat der Junge, nachdem alle gegessen hatten? 14. Wie hieß der Mann, dem Gott durch Raben das Brot schickte? 15. Fragen Sie Ihre Lehrerin, wo diese Geschichte zu finden ist!

B. 1. Bilden Sie Adjektive:

- a. danken, dankbar; denken, essen, füllen, halten, heilen, tragen.
- b. der Freund, freundlich; die Frage, das Glück, der Grund (ü), das Herz, der Hof (ö), die Liebe, der Mann (ä), die Person (ö), der Tag (ä).

2. Lernen Sie die folgende Wortfamilie:

sprechen, die Sprache (*language*), das Gespräch, der Spruch (*proverb*), aussprechen (*pronounce*), die Aussprache, versprechen.

C. Geben Sie die Synopsis im Indikativ und im Konjunktiv von:

1. Ich mache die Tür auf. 2. Er zieht seine besten Kleider an. 3. Du setzt den Hut auf. 4. Kurz nach dem Essen schlafen diese Kinder gleich ein.

D. Gebrauchen Sie in den folgenden Wunschätzen den Konjunktiv des Imperfekts:

1. Wenn Karl nur den Vogel nicht mitgenommen hätte!
2. Wäre Marie nur nicht stolz gewesen!
3. Wenn sie nur nicht über den Stein gefallen wäre!
4. Wenn die anderen Finger dem Ringfinger nur geholfen hätten!
5. Hätte die Ziege ihr Haus nur nicht verlassen!
6. Wenn sie nur nicht so schwach geworden wäre!

E. 1. If Mr. Heyse had only not found his death in the war, his family would always have bread. 2. If only his children did not find themselves in the greatest need! 3. If the mother had not believed in God, she would not always have prayed. 4. If God always helps His children, we can hope for His help. 5. If Mr. Brown should go past this house, he would see the open door. 6. If he had noticed Mrs. Heyse and her children, he would have entered the room. 7. Will the ravens fly into the room if Franz opens the door? 8. Mr. Brown looked like a raven, because he wore a black coat and a black hat.

44. Der kleine Jakob

A. 1. Wo spielten die drei Knaben eines Tages? 2. Was sagte Jakob von den Tüten? 3. Was wünschte er? 4. Wo wuchs der Zuckerbaum? 5. Durfte Jakob den Baum sehen? 6. Um wieviel Uhr ging Jakob in den Garten hinter der Schule? 7. Wer trat bald aus der Schule? 8. Was sagte dieser zum kleinen Baum? 9. Was geschah dann? 10. Wie viele Tüten nahm der Lehrer mit, als er fortging? 11. Wie viele Tüten bekam Jakob? 12. Was war in seiner Tüte? 13. Was fing der Stock an zu tun? 14. Was tat der Stock, als Jakob zu Bette ging? 15. Gibt Ihr Lehrer den Schülern Zuckerwerk zu Weihnachten?

B. Gebrauchen Sie die folgenden Ausdrücke in Sätzen:

sprechen über	hoffen auf
voll von	frei haben
Recht haben auf	ohne daß
einen beim Wort halten	aufhören (+ <i>inf.</i>)

C. Übersetzen Sie:

1. I should like to help. 2. Can the child read? 3. We were to work. 4. I don't care to play. 5. She had to laugh. 6. Might I ask you for your name? 7. We were just about to call you. 8. They will not have to write.

D. Setzen Sie die folgenden Sätze ins Imperfekt und ins Futur:

1. Darfst du spielen? 2. Was wollen wir tun? 3. Du mußt es einmal versuchen. 4. Ich habe es nicht gekonnt. 5. Sie mag solche Leute nicht. 6. Was soll ich machen?

E. 1. The three little boys were permitted to play in the snow. 2. If it were only Christmas, they could have a Christmas tree. 3. They will not be able to get as much candy as they wish. 4. They would buy the candy if they had to. 5. Their teacher claims to have a candy tree in his garden. 6. Jacob would like to see the tree if he were allowed to. 7. On Christmas Eve the bags are said to be hanging on the tree. 8. Jacob likes candy very much, but he ought not to steal it.

45. Der kleine Jakob (Schluß)

A. 1. Wo fand Jakob den Stock am nächsten Morgen? 2. Was sagte der Stock zu ihm? 3. Was hörte er, als er ein Stück Zuckerwerk stehlen wollte? 4. Wie versuchte er das zweite Mal, den Stock loszuwerden? 5. Warum stahl er den Apfel nicht? 6. Was sagten die Eltern oft von ihm? 7. Was sagte er den Eltern vom Stock? 8. Warum konnte er am Weihnachtsabend nicht schlafen? 9. Was sagte ihm der Stock? 10. Warum konnte der Stock jetzt gehen? 11. Wie kam der Stock aus dem Zimmer? 12. Wann sah Jakob den Stock wieder? 13. Was fand Jakob den nächsten Morgen auf dem Stuhl? 14. Welche Worte las der Junge auf dem Papier? 15. Wenn Sie Ihre Aufgaben nicht gemacht haben, schlafen Sie dann auf einem sanften Kuckfissen?

B. 1. Bilden Sie Adjektive:

- a.* die Lust, lustig; das Blut, die Freude, der Mut, die Ruhe, die Sonne.
- b.* das Ende, endlos; die Freude(n), der Freund, die Hilfe, das Kind(er), die Liebe, die Ruhe, der Sinn.

2. Analysieren Sie:

das Bilderbuch, die Bilder (*pictures*), das Buch (*book*); der Augenschmerz, der Blumenkorb, das Jahrhundert, der Kindergarten, das Kindermärchen, der Liebesbrief, der Schreibtisch, der Vollmond.

3. Lernen Sie die folgende Wortfamilie:

der Freund, die Freundin, freundlich, die Freundlichkeit, freundlich, die Freundschaft (*friendship*).

C. Geben Sie die Synopsis im Indikativ und im Konjunktiv von:

1. Wir dürfen nicht tanzen. 2. Er will reisen, aber er kann nicht. 3. Du sollst nicht stehlen. 4. Die Kinder müssen lernen.

D. Übersetzen Sie:

1. I could have spoken. 2. They could come, if they wished. 3. You ought to work. 4. They must have suffered much. 5. Might I accompany you? 6. They have had to keep silent. 7. I had had to promise. 8. The child ought not to have caught birds.

E. Setzen Sie die folgenden Sätze in das Perfekt, das Plusquamperfekt und das Futur:

1. Du darfst mir helfen. 2. Ich mag nicht. 3. Charlotte kann die ganze Arbeit tun und sie will es auch. 4. Was sollte ich tun? 5. Du mußt fortgehen. 6. Da könnt ihr Arbeit finden.

F. 1. He would have thrown the stick into the garden if he had been able. 2. From now on Jacob had to carry the stick in his pocket. 3. If he had wanted to steal an apple, he would have heard the voice of the stick. 4. He could not have looked into his parents' eyes if he had wanted to. 5. He would like to have an apple if he were permitted. 6. The stick must have struck him on the fingers. 7. If Jacob should think of the candy tree, he would not be able to sleep. 8. Ought Jacob to have promised never again to steal?

46. Goldmarie und Pechmarie

A. 1. Warum mußte Marie bei ihrer Tante wohnen? 2. Warum liebte die Tante Anna Marie am meisten? 3. Was sagte die Tante eines Tages zu Marie? 4. Wie zeigte das Mädchen, daß sie traurig war? 5. Wo befand sie sich gegen Abend? 6. Warum fürchtete sie sich? 7. Faßte sie sich, als die alte Frau ihr sagte, sie solle näher treten? 8. Wo wollte das Mädchen schlafen? 9. Wo schlief sie? 10. Was gab ihr die alte Frau zu essen? 11. Aus welcher Tür wollte Marie gehen? 12. Was geschah, als Marie gerade zur goldenen Tür hinausging? 13. Was tat Marie, auf dem Wege nach Hause? 14. Was rief der kluge Hahn, als er Marie kommen sah? 15. Verlassen Sie sich auf andere Schüler bei einer Prüfung?

B. 1. Bilden Sie Adverbien:

der Abend, abends; der Nachmittag, die Nacht, der Namen, der Ring, der Sommer, der Tag, der Teil, der Vormittag, der Winter.

2. Bilden Sie faktitive Zeitwörter:

fahren, führen; fallen, liegen, sitzen, trinken (ä).

3. Analysieren Sie:

herzenskrank: das Herz, des Herzens (*heart*), krank (*sick*); ausdrucksvoll, dunkelblau, gedankenreich, halbtot, lebensmüde, linkhändig, schattenreich, wünschenswert.

4. Lernen Sie die folgende Wortfamilie:

stehen, aufstehen, beistehen (*assist*), verstehen, die Stadt, statt.

C. Setzen Sie die folgenden Sätze in die zweite Person des Singulars und in die dritte Person des Plurals:

1. Warum macht er sich nicht auf den Weg? 2. Wenn ich müde geworden wäre, so hätte ich mich gesetzt. 3. Als sie das Bild sah, freute sie sich darüber. 4. Ich werde mich gut durchs

Leben schlagen. 5. Wie befinden Sie sich heute? 6. Ich weiß, daß ich mich auf sein Wort verlassen kann.

D. Setzen Sie die folgenden Sätze in das Imperfekt und das Futur:

1. Hans freut sich auf das Schloß. 2. Die Tür hat sich gleich geöffnet. 3. Um sieben Uhr stehen wir auf und ziehen uns an. 4. Ich war müde geworden und hatte mich ins Bett gelegt. 5. Da fühle ich mich glücklich. 6. Dieser Herr versteht sich auf Bilder.

E. 1. If Mary should cry as if her heart were breaking, it would do no good. 2. If she comes into a deep forest, she will be very much afraid. 3. Mary composed herself and acted as if she were at home. 4. The next morning she woke up early and dressed herself quickly. 5. She sat down at the table and the old woman gave her coffee and cake. 6. She told her sad story, for she knew she could rely on her new friend. 7. The golden door opened and a rain of gold fell on Mary. 8. Before Mary started home, she and the old lady shook hands in farewell.

47. Goldmarie und Bockmarie (Schluß)

A. 1. Was dachten die Tante und ihre Tochter, als Marie ihre Geschichte erzählte? 2. Wen besuchte Anna Marie? 3. Welche Frage stellte ihr die alte Frau? 4. Sagte Anna Marie, sie wolle auf dem Boden schlafen? 5. Wie lange schlief sie? 6. Was bekam sie zu essen? 7. Aus welcher Tür wollte sie gehen? 8. Erwartete sie, daß ein Regen von Gold auf sie fallen würde? 9. Was geschah ihr, als sie hinausging? 10. Wie grüßte sie der kluge Hahn? 11. Glaubte die Mutter der Anna Marie, als diese sagte, sie sei Anna Marie? 12. Hätte die Mutter sagen sollen, ihre Tochter solle fortgehen? 13. Wer kam des Weges geritten, als Marie vor der Tür arbeitete? 14. Sagte Marie, sie wolle gern mit dem Prinzen gehen? 15. Meinen Sie, die beiden sind glücklich geblieben?

B. Gebrauchen Sie die folgenden Ausdrücke in Sätzen:

zu Grunde gehen	gut gegen
gelingen (+ <i>inf.</i>)	stehen bleiben
vor einem Monat	fertig mit
zu Gesicht bekommen	antworten auf

C. Verwandeln Sie die folgenden Sätze in die indirekte Rede:

1. Hans sagte: „Vater, mein Bruder ist groß geworden und kann dir helfen.“ 2. Hans fragte: „Wo wohnt die Prinzessin?“ 3. Er sagte: „Ich möchte den König sprechen.“ 4. Der König fragte Hans: „Was hast du auf dem Herzen?“ 5. Der König sagte: „Die Prinzessin hatte einen Ring, der ins Rote Meer gefallen ist.“ 6. Langarm fragte Hans: „Siehst du das Nest auf dem Baum?“

D. Verwandeln Sie die folgenden Sätze in die direkte Rede:

1. Frau Heyse sagte ihm, daß sie kein Brot im Hause habe. 2. Der Stoß sagte Jakob, er wolle ihn jeden Tag schlagen. 3. Jakob hatte versprochen, daß er nie wieder stehlen wollte. 4. Hans sagte, die Haare hätten ihm zu Berge gestanden. 5. Hans sagte Langarm, er solle den Ring aus dem Wasser holen. 6. Die Prinzessin sagte, daß sie ihm für den Ring danke.

E. 1. Anna Marie said she would like to visit the old woman in the forest. 2. The mother told her, she should put on her warmest clothes. 3. The old lady asked her whether she would like to sleep in the best room. 4. The clever cock knew that the black girl was Anna Marie. 5. The mother did not believe that it was her own daughter. 6. The prince noticed that Mary was a beautiful girl. 7. Can you tell me where the castle of the prince is? 8. It is clear to me that Mary was a better girl than Anna Marie.

48. Pierres Lied

A. (Der Schüler bilde acht Fragen über den ersten Teil der Geschichte!) 9. Was sagte Madame Malibran von Pierres

Stimme? 10. Von wem ist das Lied geschrieben worden, das Pierre sang? 11. Warum konnte Pierre nicht ins Konzert gehen? 12. Wo saß Pierre um acht Uhr abends? 13. Wie wissen wir, daß das Lied schön gesungen wurde? 14. Was tat Madame Malibran, um Pierre zu helfen? 15. Haben Sie eine schöne Stimme?

B. 1. Bilden Sie zusammengesetzte Zeitwörter:

- a. antworten, beantworten; finden, halten, kommen, merken, schreiben, suchen.
- b. fahren, erfahren; kennen, reichen, warten.

2. Bilden Sie zusammengesetzte Hauptwörter:

das Haus (*house*), der Herr (*master*), der Hausherr (*master of the house*); der Abend, das Essen; der Baum, der Schatten; groß, der Vater; das Haupt, die Stadt; der Hof, die Leute; der Nachbar, das Dorf.

3. Lernen Sie die folgende Wortfamilie:

stellen, die Stelle, die Stellung (*position*), die Gestalt (*form*), vorstellen (*introduce*).

C. Verwandeln Sie die folgenden Sätze ins Passiv.

1. Die Mutter hat den goldenen Korb verkauft. 2. Der junge Herr gab dem Mädchen die Blumen. 3. Nach diesen Zeitwörtern gebraucht man den Dativ. 4. Wann hat man diese Kirche gebaut? 5. Wer kauft solche Bilder? 6. Seine Schwestern tragen schöne Kleider.

D. Verwandeln Sie die folgenden Sätze ins Aktiv:

1. Diese Fenster wurden von mir geschlossen. 2. Von wem sind diese Sätze geschrieben worden? 3. Das schöne Bild wird von Benjamin gemalt. 4. Der Lehrer ist nicht von den Schülern gehört worden. 5. Die ersten Fragen werden von den Schülern gebildet. 6. Wenn der alte Herr nur von jemand erkannt worden wäre!

E. Geben Sie die Synopsis von:

1. Die Vögel werden von dem Jungen gefangen. 2. Das Lied wird gesungen. 3. Es wird getanzt. 4. Du wirst von deinen Eltern geliebt. 5. Ein freundliches Wort wird nicht bald vergessen.

F. 1. If Pierre's father had not gone to war, he would not have been captured by the enemy. 2. I think the song was written by Pierre himself. 3. If my song were sung by Madame Malibran, I could sell it for much money. 4. The boy was not recognized by Madame Malibran. 5. He was conducted by the girl into a large room. 6. The song was sung by Pierre and accompanied by Madame Malibran. 7. Pierre's mother will be greeted by the kind singer. 8. After Pierre had been taught by Madame Malibran, he also became a famous singer.

49. Das Loch im Deich

A. (Der Schüler bilde acht Fragen!) 9. Was sah Peter, als er zum zweiten Mal an das Loch im Deich ging? 10. Kam jemand, als er aus vollem Halse schrie? 11. Wie lange saß er am Deich? 12. Wie kam Peter nach Hause? 13. Was erfuhr Frau Greta über ihren Sohn? 14. Wer machte Peter reich? 15. Lieben Sie Ihr Land?

B. 1. Bilden Sie zusammengesetzte Zeitwörter:

- a. kaufen, verkaufen; lassen, sprechen, stehen, suchen.
- b. brechen, zerbrechen (*break to pieces*); fallen, schlagen, springen, treten.

2. Bilden Sie zusammengesetzte Adjektive:

der Gast, freundlich, gastfreundlich (*hospitable*); der Tod, krank; der Schnee, weiß; das Bild, schön; das Feuer, rot; die Reise, lustig; der Schmerz, voll.

3. Lernen Sie die folgende Wortfamilie:

ziehen, der Zug, anziehen, der Anzug (*suit*), erziehen (*educate*), vorziehen (*prefer*).

C. Von den folgenden Ausdrücken gebrauchen Sie acht in Sätzen:

antworten auf	sich freuen auf (über)
arbeiten an	sich fürchten vor
danken für	glauben an
fehlen an	hoffen auf
fragen nach	klopfen an

D. Geben Sie die Synopsis von:

1. Er zieht sich schnell an. 2. Die Kinder wollen auf der Straße spielen. 3. Ich kann dich nicht verstehen. 4. Dieses Buch wird ins Deutsche übersetzt.

E. Setzen Sie die folgenden Sätze in das Futur und das Perfekt:

1. Hans setzte sich unter einen Baum. 2. Er trat in den Saal des Königs. 3. Es gelingt Hans, den Ring zu holen. 4. Die beiden mußten langsam gehen. 5. Der König hält eine lange Rede.

F. Bilden Sie zusammengesetzte Sätze:

1. „Da liegt der Ring,“ sagte er. Er zeigte auf den Grund des Meeres (indem). 2. Charlotte mußte die Arbeit tun. Die anderen Kinder konnten ihr nicht helfen (weil). 3. Er sah die Katze. Ein guter Gedanke fuhr ihm durch den Sinn (sobald). 4. Die Mutter kam ins Zimmer. Benjamin malte das Bild (während). 5. Peter hatte die Laterne geholt. Der König gab ihm viel Geld (nachdem).

G. Ergänzen Sie wenn, wann, als:

1. — die alte Zauberin ihre Tochter rufen hörte, lief sie nach dem Teich. 2. Was taten die Kinder, — sie Franz mit dem Brot sahen? 3. Die Mutter betete oft, — sie kein Brot im Hause hatte. 4. Ich weiß nicht, — Jakob den Stock in den Teich warf. 5. — ein höflicher Junge ins Haus tritt, nimmt er den Hut ab. 6. Können Sie mir sagen, — Peter Brinker lebte?

H. Verwandeln Sie die folgenden Sätze in Konditionalsätze oder Wunschsätze der Unwirklichkeit in der Gegenwart:

1. Die Prinzessin wäre traurig gewesen, wenn ihr Ring ins Meer gefallen wäre. 2. Wenn die Feen mir nur geholfen hätten! 3. Wenn die Knaben gearbeitet hätten, so würde die Mutter glücklich gewesen sein. 4. Hätte ich ihn nur sehen können! 5. Wenn sie den Mantel getragen hätte, so würde Aschenpeter ihn nicht gestohlen haben.

I. Setzen Sie in die indirekte Rede:

1. Sie sagte zu ihrer Tochter: „Hole mir einen Eimer Wasser!“ 2. Sie sagte zu Aschenpeter: „Ich hätte immer noch meine Laterne, wenn du nicht gewesen wärest.“ 3. Jakob fragte den Lehrer: „Kann ich den Baum sehen?“ 4. Die alte Frau sagte: „Das Mädchen wird ein schlechtes Ende nehmen.“ 5. Madame Malibran sagte zu Pierre: „Du hast eine schöne Stimme.“

J. Lesen Sie die folgenden Sätze und beginnen Sie mit (a) Denn; (b) Dann; (c) Als:

1. Er wünschte mir Glück zu meiner Reise. 2. Sie hatten ein kleines Tal erreicht. 3. Die Prinzessin dankte Hans für seine Mühe. 4. Die Zwerge waren in die Finger des Mädchens verschwunden. 5. Der Junge setzte den Hut auf.

50. Der Hirtenknabe

A. (Der Schüler bilde acht Fragen!) 9. Warum hielt der Lehrer den Hirtenknaben für einen guten Jungen? 10. Was sollte der Junge seinen Freund Michel fragen? 11. Wann sahen der Prinz und sein Lehrer den Hirtenknaben wieder? 12. Wohin führte der Hirtenknabe den Prinzen und den Lehrer? 13. Was sagte der Prinz zum Nest? 14. Was gab der Lehrer dem Hirtenknaben zum Geschenk? 15. Freuen Sie sich, daß Sie mit diesem Pesebuch zu Ende sind?

B. Von den folgenden Ausdrücken gebrauchen Sie acht in Sätzen:

warten auf	schreiben an
erkennen an	treten in
bitten um	lachen über
denken an (von)	ankommen in
halten für	helfen bei

C. Setzen Sie die folgenden Sätze in das Imperfekt und das Plusquamperfekt:

1. Hans geht zu Fuß, bis er sehr müde wird. 2. Siehst du das Nest auf dem Baum? 3. Wir wollen das Bild an die Wand hängen. 4. Ich muß mit meinen Brüdern gehen. 5. Die alte Zauberin wird ihn nicht ums Leben bringen.

D. Setzen Sie die folgenden Sätze in den ersten und zweiten Konditional:

1. Aschenpeter trieb die Ziege nach dem Schloß. 2. Er ging wieder nach der Hütte. 3. Die alte Zauberin fiel auch in den Teich. 4. Die Mutter hilft ihren Kindern. 5. Du stehst früh auf.

E. Verwandeln Sie die folgenden Sätze in Konditional=sätze oder Wunsch=sätze der Unwirklichkeit in der Vergangenheit:

1. Wenn Jakob ins Bett spränge, so würde der Stoch ihn noch schlagen. 2. Könnte er den Stoch nur loswerden! 3. Anna Marie müßte auf dem Boden schlafen, wenn sie auch im besten Zimmer schlafen wollte. 4. Wenn die Alte die Tür schüttelte, so fiel das Gold auf Marie. 5. Wenn die Mutter die arme Tochter nur nicht aus dem Hause stieße!

F. Lesen Sie die folgenden Sätze und beginnen Sie mit (a) Gestern; (b) Morgen; (c) Mein Freund sagte; (d) Der Lehrer sagte, daß:

1. Der Doktor geht in die Kirche. 2. Marie kaufte zwanzig Eier. 3. Der Hund hat die Kuchen nach Hause gebracht. 4. Der

Wirt nimmt das Tischtuch. 5. Der Junge ist in sein Zimmer getreten.

G. 1. As I was walking to the castle one morning with my teacher, I saw a poor shepherd boy who was sitting under a tree. 2. I stepped up to him and asked him whether he could show me a nest in the forest. 3. He replied that he knew a beautiful nest in which there were five blue eggs. 4. My teacher promised him that I would not take the eggs. 5. The shepherd boy opened his eyes wide when he learned that I was the prince. 6. He explained that he had promised his friend Michael not to show the nest to anyone else. 7. When my teacher was about to give him gold, he told us he could not break his word. 8. He went to Michael and asked whether we might see the nest.

VOCABULARY

LIST OF ABBREVIATIONS

<i>acc.</i>	accusative	<i>neut.</i>	neuter
<i>adj.</i>	adjective	<i>nom.</i>	nominative
<i>adv.</i>	adverb	<i>part.</i>	participle
<i>comp.</i>	comparative	<i>pl.</i>	plural
<i>conj.</i>	conjunction	<i>prep.</i>	preposition
<i>dat.</i>	dative	<i>pres.</i>	present
<i>fem.</i>	feminine	<i>pron.</i>	pronoun
<i>fut.</i>	future	<i>sg.</i>	singular
<i>gen.</i>	genitive	<i>sub.</i>	subjunctive
<i>imp.</i>	imperative	<i>sup.</i>	superlative

VOCABULARY

GERMAN-ENGLISH

A

ab off, away, aside
der Abend, -s, -e evening; **des** —s, am —, in the evening; **zu** — **essen** to eat supper
abends in the evening
aber but, however
abnehmen, **nahm** ab, **hat** abgenommen, **nimmt** ab to take from; take off (*hat*)
ach! oh! alas!
acht eight
achtzehnt(er) eighteenth
das Adjektiv, -s, -e adjective
das Adverb, -s, -ien adverb
der Affe, -n, -n ape, monkey
der Akkusativ, -s, -e accusative
das Aktiv, -s, -e active (*voice*)
all all, entire, whole; — **Tage** every day; **alles** everything
allein alone, only; **recht** —, entirely alone
als when; as, than; **nichts** —, nothing but; — **ob**, — **wenn** as if
also so, thus; accordingly, therefore
alt (ä) old; **der Alte** the old man; **die Alte** the old woman; **er** **ist** **nicht** **mehr** **der** **alte** **he** **is** **no** **longer** **the** **same** **that** **he** **was**
am = an dem
amerikanisch American

an (*dat., acc.*) on, in, at, by, of, against, to
analysieren to analyze
ander other, different; **am** — **en** **Tage** **the** **next** **day**; **nichts** — **es** **nothing** **else**
anders different; — **werden** to become different, change (*for the better*); **niemand** —, no one else
der Anfang, -(e)s, -e beginning; **von** — **an** from the start
anfangen, **fang** an, **hat** **angefangen**, **fängt** an to begin, commence; **do**; **mit** **dem** **Jungen** **ist** **nichts** **anzufangen** one can do nothing with the boy
angezogen *past part. of anziehen*, dressed
ankommen, **kam** an, **ist** **angekommen**, **kommt** an to arrive (an, in *dat.* at, in); **die** **Lust** **kommt** **mich** **an** **the** **inclination** **comes** **to** **me**
ans = an das
ansehen, **sah** an, **hat** **angesehen**, **sieht** an to look at
anstatt (*gen.*) instead of
die Antwort, —, -en answer
antworten to answer, reply (*dat. of person, auf acc.*)
anziehen, **zog** an, **hat** **angezogen**, **zieht** an to put on (*coat, dress*); **sich** —, dress
der Apfel, -s, -, apple

die Arbeit, —, -en work; sich
an die — machen to set
to work
arbeiten to work (an *dat.*
on); sich müde —, tire
oneself working
arm (ä) poor (an *dat.* in);
die Arme the poor woman
der Arm, -(e)s, -e arm
der Artikel, -s, —, article
aß *past of* essen
auch also, too; indeed,
surely; — nicht nor, not
either, neither
auf *adv.* up
auf (*dat., acc.*) on, upon, in;
— einige Tage for some
days; — halbem Wege
half-way
die Aufgabe, —, -n exercise;
eine — machen to do (*pre-*
pare) an exercise
aufhängen to hang up
aufhören to cease, stop
aufmachen to open
aufs = auf das
aufschneiden, schnitt auf, hat
aufgeschnitten, schneidet auf
to cut open
aufschreien, schrie auf, hat
aufgeschrie(e)n, schreit auf
to cry out, shriek
aufsetzen to put on (*hat*)
aufstehen, stand auf, ist auf=
gestanden, steht auf to get
up, rise
aufwachen, ist aufgewacht to
wake up
das Auge, -s, -n eye; große
—n machen to open eyes
wide, be astonished; aus
den —n verlieren lose
sight of; aller —n auf sich
ziehen attract the eyes of
all; nicht aus den —n
lassen keep one's eyes on;
ins —n fassen fix one's eyes
upon, observe; unter die

—n kommen appear be-
fore; es wird mir dunkel
vor den —n my head
swims
der Augenblick, -(e)s, -e mo-
ment, instant
der August, -s, -e August
(*month*)
aus *adv.* out, over
aus (*dat.*) out of, from
der Ausdruck, -(e)s, -e expres-
sion
ausdrücken to express
aussehen, sah aus, hat aus=
gesehen, sieht aus to look,
appear
außer (*dat.*) besides, except;
— sich beside oneself
aussuchen to seek out, select

B

baden, badte *or* buß, hat ge-
baden, bädt to bake
der Bäcker, -s, —, baker
bald soon; easily; — ...
—, now ... now
die Bank, —, -e bench
der Bauch, -es, -e belly, stom-
ach
bauen to build
der Bauer, -s *or* -n, -n peasant,
farmer
der (*or* das) Bauer, -s, —,
(*bird*) cage
der Baum, -(e)s, -e tree
beantworten to answer (*let-*
ter, question)
bedeuten to signify, mean;
was soll das —? what do
you mean by that? das
hat nicht viel zu —, that is
of no great matter
das Beet, -(e)s, -e (*garden*) bed
sich befinden, befand sich, hat sich
befunden, befindet sich to
find oneself; feel, be
(*of health*)

- begann** *past of beginnen*
begegnen, *ist begegnet to meet (dat.); befall, occur to*
beginnen, *begann, hat begonnen, beginnt to begin, commence*
begleiten *to accompany*
behalten, *behielt, hat behalten, behält to retain, keep*
bei (*dat.*) *by, at, in; — mir at my house; — den Deutschen with or among the Germans; — sich denken to think to oneself*
beide *both, two*
beim = *bei dem*
das Bein, *-(e)s, -e leg*
das Beispiel, *-s, -e example*
bekannt *known, noted, acquainted, familiar; der Bekannte acquaintance*
bekommen, *bekam, hat bekommen, bekommt to get, receive; etwas zu Gesicht —, get sight of*
bemerken *to notice, perceive; remark, say*
der Berg, *-(e)s, -e mountain; die Haare stehen einem zu —e one's hair stands on end*
beschreiben, *beschrieb, hat beschrieben, beschreibt to describe*
besonders *particularly, especially*
besser *better; um so —, so much the better; das Bessere ist des Guten Feind let well enough alone*
best *best; am —en best; zum —en haben to make game of; ihr tut am —en, wenn your best course will be to*
bestimmt *definite*
besuchen *to visit; attend (school)*
beten *to pray*
das Bett, *-(e)s, -en bed; sich zu — legen to go to bed*
bezüglich *relative*
das Bild, *-(e)s, -er picture*
bilden *to form*
bin *1st sg. pres. of sein, am*
bis *until; — auf up to; — zum Ende to the end*
bißt *2d sg. pres. of sein, are*
bitten, *bat, hat gebeten, bittet to ask, beg, request (um acc. for); zu Tische —, ask to dinner; bitte please*
das Blatt, *-(e)s, -er leaf; fein — vor den Mund nehmen to speak out bluntly*
blau *blue*
bleiben, *blieb, ist geblieben, bleibt to stay, remain; sitzen —, remain seated; stehen —, stop; es bleibt alles beim alten things go on as before; wo ist es geblieben? what has become of it?*
blind *blind*
blühen *to bloom, blossom; flourish; bis jetzt blüht ihm das Glück till now fortune smiles on him*
die Blume, *—, -n flower*
das Blumenbeet, *-s, -e flower bed*
das Blut, *-(e)s blood*
der Boden, *-s, -, bottom, ground, floor*
böse *bad, wicked; angry (auf acc. with); Böses wrong, evil; es nicht — meinen to mean no harm*
bräche *past sub. of brechen*
brachte *past of bringen*
brauchen *to need*

- braun brown; — und blau
black and blue
brechen, brach, hat gebrochen,
bricht to break
breit broad, wide
brennen, brannte, hat ge-
brannt, brennt to burn
bricht 3d *sg. pres.* of brechen,
breaks
der Brief, -(e)s, -e letter
bringen, brachte, hat gebracht,
bringt to bring, carry;
fertig —, accomplish;
um's Leben —, kill
das Brot, -(e)s, -e bread, loaf
of bread; er kann mehr
als — essen he is a very
clever fellow
der Bruder, -s, -, brother
die Brust, —, -e breast, bosom,
chest; aus voller —,
heartily
das Buch, -(e)s, -er book
die Butter, —, butter
das Butterbrot, -(e)s, -e (*slice*
of) bread and butter

D

- da *adv.* there, then; here;
conj. since
dabei thereby, by it; at
the same time, in doing
so; present
das Dach, -(e)s, -er roof
dachte *past* of denken
dafür for it, in return
daher therefore, for that
reason, hence
dahin thither, to that place;
away, gone, past
damit *adv.* with it (that,
them), by it (that);
conj. in order that
der Dank, -(e)s thanks; schönen
—, many thanks
danken to thank (*dat. of*
person, für acc. for);

- (ich) danke schön much
obliged
dann then; — und wann
now and then
daran thereon, therein; in
it (them); of it (that);
nahe —, on the point of
darauf thereupon, on it
(them); after, after-
wards
daraus out of it (them)
darf, darfst *pres.* of dürfen,
may
darin in it (them)
darüber over it, about it
darum for it (them), on
that account, therefore
darunter among them
das *neut. of* der
daß *conj.* that
der Dativ, -s, -e dative
der Daumen, -s, —, thumb
davon of it (them), about
it (them); off, away
sich davonmachen to make off
das Da-Wort, -(e)s, -er da
word (*compound of da*
and a prep.)
dazu thereto, to that, for it
(that); in addition, be-
sides
der Deich, -(e)s, -e dike
dein thy, thine, your
die Declination, —, -en declen-
sion
denken, dachte, hat gedacht,
denkt to think (*an acc.*
of); bei sich —, think to
oneself
denn *conj.* for; *adv.* then
der, die, das the; who,
which, that; he, she, it
deren *pl. gen. of* der
derselbe, dieselbe, dasselbe
the same; he, she, it
das Der-Wort, -(e)s, -er der
word (*word declined like*
definite article)

deshalb on that account,
 therefore
 das Deutsch German (*language*);
 auf deutsch in German;
 mit einem deutsch reden to
 speak plainly with one
 deutsch German
 der Deutsche, -n, -n German
 (das) Deutschland Germany
 dich *acc. of* du, you
 dicht *adj.* thick, close, dense;
adv. — an (bei) close by
 dick thick, big, fat
 die *nom. & acc. fem. sg.*
and nom. & acc. pl. of
 der
 dienen (*dat.*) to serve
 der Diener, -s, —, servant
 dies *uninflected neut. sg. of*
 dieser, this
 dieser this (one); he, she,
 it; the latter
 diesmal this time
 das Ding, -(e)s, -e thing, mat-
 ter, affair; vor allen —en
 above all things; sei
 guter —e be of good
 cheer; wie die —e stehen
 as matters stand
 dir *dat. of* du, you, to you
 direkt direct
 doch yet, nevertheless, but;
 after all, still; surely;
 sieh —, just see; es gibt
 keine Elfen. Doch! There
 are no elves. Yes, there
 are!
 der Doktor, -s, -en doctor
 das Dorf, -(e)s, -er village
 dort there
 das Dramatisieren, -s drama-
 tizing
 draußen outside
 drei three
 dritt(er) third
 du thou, you
 dumm (ü) stupid, foolish,
 silly

dunkel dark; es wird mir —
 vor den Augen my head
 swims
 durch (*acc.*) through, by
 dürfen, durfte, hat geburft,
 darf may, be permitted

G

eben just
 die Ecke, —, -n corner; an
 allen —n und Enden every-
 where
 ehe before
 das Ei, -(e)s, -er egg
 eigen own
 eilen to hurry, hasten
 der Eimer, -s, —, pail, bucket
 ein a, an, one
 einfach simple
 einige some, any
 einmal one time, once; auf
 —, at one time, sud-
 denly; noch —, once
 more, again, twice; once
 upon a time, some time;
 just; nicht —, not even
 eins one
 einschlafen, schlief ein, ist
 eingeschlafen, schläft ein to
 go to sleep
 einunddreißig thirty-one
 das Ein-Wort, -(e)s, -er ein
 word (*word declined like*
indefinite article)
 der Elf, -en, -en or die Elfe, —,
 -n elf, fairy
 die Eltern parents
 das Ende, -s, -n end; zu —, at
 an end, over; zu — sein
 to have finished; zu
 — bringen finish; am —,
 in the long run; ein
 schlechtes — nehmen come
 to a bad end; das — vom
 Tiede the end of the mat-
 ter; es geht mit ihr zu —,
 she is approaching her

end; — gut, alles gut
all's well that ends well
endlich at last, finally
die **Endung**, —, —en ending
eng narrow, tight; es wird
mir —, I feel oppressed
das **Englisch** English; auf eng-
lisch in English
er he, it
die **Erde**, —, —n earth, world;
ground; auf —n (*old dat.*)
on earth
erfahren, erfuhr, hat er-
fahren, erfährt to experi-
ence, learn, ascertain;
past part. as adj. ex-
perienced, skilled, expert
ergänzen to supply, com-
plete
erkennen, erkannte, hat er-
kannt, erkennt to recog-
nize (an *dat.* by)
erklären to make clear,
explain; declare, pro-
nounce (to be)
erreichen to reach
erst *adj.* first; fürs —e in
the first place; *adv.* not
until; just; — zehn Jahre
only (but) ten years
erwarten to expect, await,
wait for
erwidern to reply, answer
(auf *acc.* to)
erzählen to tell, relate; zu
Ende —, finish telling
es it; there
der **Esel**, —s, —, donkey
essen, aß, hat gegessen, ißt to
eat
das **Essen**, —s eating, food;
meal, dinner; beim —,
while eating
etwas some, something;
so —, such a thing
euch *dat., acc. of* ihr, you,
to you
euer your

F

fahren, fuhr, ist gefahren,
fährt to go, drive; in
die Höhe —, start up;
einem durch den Sinn —,
enter one's mind, occur
to one; es fuhr mir kalt
über den Rücken a cold
shudder passed over me
Falkenauge Falcon-Eye
fallen, fiel, ist gefallen, fällt
to fall; einem in die Rede
—, interrupt one; einem
schwer —, be difficult for
one; einem um den Hals
—, fall on one's neck
die **Familie**, —, —n family
fand *past of* finden
fangen, fing, hat gefangen,
fängt to catch; gefangen
nehmen capture
die **Farbe**, —, —n color, paint
fassen to grasp, seize, com-
prehend, understand;
sich —, compose oneself;
Mut —, take courage;
sich ein Herz —, take
heart, pluck up courage;
ins Auge — observe
fast almost
faul lazy
die **Feder**, —, —n feather, pen;
in den —n in bed
die **Fee**, —, —n fairy
fehlen to fail, miss; lack;
—d missing; was fehlt
ihm? what is the matter
with him? es fehlt mir an
Geld I lack money
fein fine
der **Feind**, —(e)s, —e enemy,
foe; das Bessere ist des
Guten —, let well enough
alone
das **Feld**, —(e)s, —er field
das **Fenster**, —s, —, window
fern far, distant; von —

from afar, from a distance
fertig ready, done; —
 bringen to accomplish;
 — mit etwas sein have
 done with something
fest fast; soundly, firmly
festbinden, band fest, hat
 festgebunden, bindet fest to
 bind fast
das Feuer, -s, —, fire; durchs
 — gehen to go through
 fire and water (*for some
 one*)
fiel *past of* fallen
finden, fand, hat gefunden,
 findet to find, regard,
 consider
fang *past of* fangen
der Finger, -s, —, finger
die Flasche, —, -n bottle
das Fleisch, -es flesh, meat
fleißig diligent, industrious
fliegen, flog, ist geflogen,
 fliegt to fly
flog *past of* fliegen
der Flügel, -s, —, wing
der Fluß, -(f)es, -(f)e river
folgen, ist gefolgt (*dat.*) to
 follow; listen to, obey;
 —b following, next
die Form, —, -en form
fort forth, away, gone; in
 einem —, continually,
 all the time
fortfliegen, flog fort, ist fort-
 geflogen, fliegt fort to fly
 away
fortgehen, ging fort, ist fort-
 gegangen, geht fort to go
 forth or away
fortlaufen, lief fort, ist fort-
 gelaufen, läuft fort to run
 away
die Frage, —, -n question
fragen to ask (*nach dat.*
 about); —b interroga-
 tive

Franz Frank
fräß *past of* fressen
die Frau, —, -en woman, wife,
 Mrs.
frei free; — haben to have
 a vacation; unter —em
 Himmel under the open
 sky; im Freien in the
 open air
freilich to be sure, surely,
 truly
fremd strange, foreign, un-
 usual, odd; **der Fremde**,
 -n, -n stranger
fressen, fraß, hat gefressen,
 frisst to eat (*of animals*)
die Freude, —, -n joy, pleas-
 ure; einem — machen to
 give one joy; — haben
 an (*dat.*) take delight in
freuen to make glad, give
 pleasure; sich — über
 (*acc.*) rejoice at, be glad
 of, delight in, be pleased
 with; sich — auf (*acc.*)
 look forward with pleas-
 ure to
der Freund, -(e)s, -e friend
die Freundin, —, -nen friend
freundlich friendly, kind
 (*gegen acc.* toward);
 pleasant (*room*); *adv.*
 in a friendly manner,
 kindly
frisch fresh
frisst 3d *sg. pres. of* fressen,
 eats
Früh Fred
froh glad, joyful
fröhlich joyful, merry
die Frucht, —, -e fruit
früh early; morgen —, to-
 morrow morning
der Frühling, -s, -e spring
der Fuchs, -(f)es, -(f)e fox
sich fühlen to feel
fuhr *past of* fahren
führen to lead, guide

- füllen to fill
 fünf five
 fünft(er) fifth
 fünfzehn fifteen
 für (*acc.*) for; — sich to
 oneself, aside; Tag —
 Tag day by (after) day
 fürchten to fear; sich — vor
 (*dat.*) be afraid of
 fürs = für das
 das Fürwort, -(e)s, *4er* pronoun
 der Fuß, -es, *4e* foot; zu —
 gehen to go on foot, walk;
 sich einem zu Füßen legen
 (fallen) lie (fall) down at
 one's feet; einem auf
 dem —e folgen be at one's
 heels; mit Füßen treten
 tread (trample) under
 foot
 das Futur, -s, -e future (*tense*)

G

- ganz whole, entire, all;
 quite, wholly, very; —
 und gar nichts nothing at
 all
 gar completely, quite; —
 nicht not at all
 der Garten, -s, *4e* garden
 der Gast, -(e)s, *4e* guest
 geben, gab, hat gegeben, gibt
 to give (*an acc. to*);
 einem recht —, yield the
 point, admit some one
 is right; es gibt there is,
 there are
 gebracht *past part.* of bringen
 gebrauchen to use, employ
 gebrochen *past part.* of
 brechen
 der Geburtstag, -(e)s, -e birth-
 day
 gedacht *past part.* of denken
 der Gedanke, -ns, -n thought;
 er kam auf den —n the
 thought occurred to him

- der Gefallen, -s favor
 das Gefallen, -s pleasure, lik-
 ing; tun Sie es mir zu —,
 do it to please me
 gefallen *past part.* of fallen
 gefallen, gefiel, hat gefallen,
 gefällt to please (*dat.*)
 geflogen *past part.* of fliegen
 gefressen *past part.* of fressen,
 eaten
 gefunden *past part.* of finden,
 found
 gegangen *past part.* of gehen
 gegeben *past part.* of geben,
 given
 gegen (*acc.*) against, to-
 ward; about; es geht —
 Abend evening is ap-
 proaching
 das Gegenteil, -(e)s, -e oppo-
 site
 die Gegenwart, —, present
 (*time, tense*); presence
 gehabt *past part.* of haben,
 had
 gehen, ging, ist gegangen,
 geht to go; das geht nicht
 that will not do; das
 Fenster geht auf die Straße
 the window faces the
 street; wenn es nach mir
 ginge if I had my way
 das Gehen, -s going, walking
 geholfen *past part.* of helfen
 gehören to belong to (*pos-
 session, dat.*; as a part, zu
 + *dat.*)
 gekauft *past part.* of kaufen
 gekommen *past part.* of
 kommen
 das Geld, -(e)s, -er money;
 für — und gute Worte for
 love or money
 gelegen *past part.* of liegen
 gelesen *past part.* of lesen
 gelingen, gelang, ist ge-
 lungen, gelingt to succeed;
 es ist ihm gelungen, das

- Buch zu finden he has succeeded in finding the book
- gemischt mixed
- gemolten *past part. of mellen*
- genau closely; es — nehmen mit (*dat.*) to be particular about
- der Genitiv, -s, -e genitive
- genug enough
- gerade straight; just; normal (*word order*); —n Weges immediately, straightway; der — Weg ist der beste honesty is the best policy
- gern with pleasure, gladly; — haben to be fond of; ich esse —, I like to eat; sie hätten es — gehabt they would have liked to have it
- geschehen, geschah, ist geschehen, geschieht ist happen; so gut wie —, as good as done; es geschieht ihm recht it serves him right; es ist um ihn —, he is done for, it is all over with him
- das Geschenk, -(e)s, -e present; einem etwas zum — machen to make one a present of something
- die Geschichte, —, -n story
- geschlagen *past part. of schlagen*
- geschlossen *past part. of schließen*, closed
- gesehen *past part. of sehen*, seen
- gesetzt *past part. of setzen*, placed
- das Gesicht, -(e)s, -er sight; face; etwas zu — bekommen to get sight of something; ein langes — machen pull a long face
- das Gespräch, -(e)s, -e conversation
- gesprochen *past part. of sprechen*
- gestanden *past part. of stehen*
- gestern yesterday; — abend last night
- gestohlen *past part. of stehlen*
- gestorben *past part. of sterben*
- gesund well, healthy
- getan *past part. of tun*
- getragen *past part. of tragen*
- getroffen *past part. of treffen*
- gewachsen *past part. of wachsen*; *adj. (dat.)* equal to, a match for
- gewesen *past part. of sein*, been
- gewiß sure, certain; surely
- das Gewissen, -s, —, conscience
- gewöhnlich customary, usual
- geworden *past part. of werden*, become
- gib *sg. imp. of geben*, give
- gibt 3d *sg. pres. of geben*, gives
- ging *past of gehen*, went
- das Glas, -(f)es, „(f)er glass
- glauben to believe (*dat. of person*, an *acc. in*)
- gleich at once, immediately
- das Glück, -(e)s luck; happiness, good fortune; zu meinem —, luckily for me; alles mögliche — wünschen to wish all sorts of happiness
- glücklich happy; dem Glücklichen schlägt keine Stunde the happy never think of time
- das Gold, -(e)s gold
- golden golden, of gold
- das Goldstück, -(e)s, -e gold piece

- (der) **Gott**, -(e)s, „e God
grammatisch grammatical
das Gras, -(f)eß, „(f)er grass
grau gray
Gretchen, Gretel Maggie
groß (größer, am größten)
 big, large, tall, great
die Großmutter, —, „, grand-
 mother
grün green
der Grund, -(e)s, „e ground,
 soil; depth, bottom;
 base, foundation; rea-
 son; zu —e gehen to
 perish
die Grundform, —, -en prin-
 cipal part (*of noun or*
verb)
die Grundzahl, —, -en cardinal
 number
die Gruppe, —, -n group
grüßen to greet; — lassen
 send greetings; grüße
 ihn von mir remember me
 kindly to him
gut *adj.* good (*gegen acc. to*);
adv. well; eß — haben to
 be well off, have an easy
 time; für diesmal mag eß
 — sein it may pass for
 this time; einem etwas
 zugute halten excuse some
 one for something, make
 allowance for

§

- das Haar**, -(e)s, —e hair; die
 —e stehen einem zu Berge
 one's hair stands on end
haben, hatte, hat gehabt, hat
 to have; gern —, to be
 fond of; was — Sie?
 what ails you? what
 is the matter? hab' ich
 ist besser als hätt' ich a
 bird in the hand is worth
 two in the bush

- der Hahn**, -(e)s, „e cock,
 rooster
halb half; — acht half past
 seven; eine — Stunde
 a half hour; auf —em
 Wege half-way
half *past of helfen*
der Hals, -(f)eß, „(f)e neck,
 throat; — über Kopf
 head over heels; je-
 mand um den — fallen to
 fall on some one's neck;
 aus vollem —e lachen
 (schreien) laugh (cry)
 loudly; die Worte blieben
 ihm im —e stecken the
 words stuck in his throat
halten, hielt, hat gehalten,
 hält to hold, keep; stop;
 — für (*acc.*) esteem, re-
 gard, consider (*as*);
 einem etwas zugute —,
 excuse one for some-
 thing; viel — auf (*acc.*)
 set great value on;
 Schritt — mit (*dat.*) keep
 up with; eine Rede —, de-
 liver a speech
die Hand, —, „e hand; zur —,
 at or on hand; auf der
 — liegen to be very plain;
 alle Hände voll zu tun
 haben have one's hands
 full; leicht von der —
 gehen be easy
hangen, hing, hat gehangen,
 hängt to hang
hängen to hang, cling (*an*
dat. to); — bleiben stick
 to
hart (*ä*) *adj.* hard, harsh;
adv. — daran hard by,
 near by
hast 2d *sg. pres. of* haben,
 have
hat 3d *sg. pres. of* haben, has
hatte *past of* haben
die Haube, —, -n cap

- das **Haupt**, -(e)s, *the* head
 der **Hauptsatz**, -es, *the* independent clause
 das **Hauptwort**, -(e)s, *the* noun
 das **Haus**, -(f)es, *the* house;
 zu —e at home; nach —e home, homeward
heben, hob, hat gehoben, hebt to heave, lift
heilen to heal, cure
Heinrich Henry
heiß hot, warm
heißen, hieß, hat geheissen, heißt to be called; bid; mean; was soll das —? what does that mean?
Helene Helen
helfen, half, hat geholfen, hilft (*dat. of person, bei dat. with, in*); ich kann mir nicht —, I don't know what to do; er weiß sich zu —, he knows how to take care of himself; es half nichts it did no good; hilf dir selbst, so hilft dir Gott God helps them that help themselves
hell bright, clear
herauskommen, kam heraus, ist herausgekommen, kommt heraus to come out
 der **Herr**, -n, -en master, lord, gentleman, Mr.; mein —, Sir; — Lehrer Sir; in aller —en Ländern in all countries (on the face of the earth)
herrlich splendid, grand, very fine; — essen und trinken to live sumptuously
 das **Hertz**, -ens, -en heart; von —en heartily; von —en gern with all my heart; einem ans — gewachsen sein to love one dearly;
 einem etwas ans — legen urge something home to one; ich kann es nicht übers — bringen I can't bring myself to it; auf dem —en on one's mind; es sich zu —en nehmen take it to heart; sich ein — fassen take heart
heute today; — morgen this morning; — mittag today at noon; — abend this evening
hie = hier
hielt *past of* halten
hier here
hieß *past of* heißen
 die **Hilfe**, —, -n help
 das **Hilfszeitwort**, -(e)s, *the* auxiliary (*verb*)
 hilft 3d *sg. pres. of* helfen
 der **Himmel**, -s, —, heaven, sky
hinaus out
hinausgehen, ging hinaus, ist hinausgegangen, geht hinaus to go out
hinausrollen to roll out
hinein in
hineingehen, ging hinein, ist hineingegangen, geht hinein to go in
hing *past of* hangen
hinter (*dat., acc.*) behind
 der **Hirtentnabe**, -n, -n shepherd boy
hob *past of* heben
hoch (höher, am höchsten) high; höchste Not greatest distress
 der **Hof**, -(e)s, *the* courtyard, yard, farmyard; estate, farm; court; den — machen to pay court to
hoffen to hope (auf *acc. for*)
höflich polite
 die **Höhe**, —, -n height; auf der —, on top; in die —

fahren to start up; in die
 — schauen to look up
 höher *inflected form of*
 hoch
 holen to fetch, get;
 lassen send for
 das Holz, -es, -er wood
 hören to hear; — auf (*acc.*)
 listen to
 das Horn, -(e)s, -er horn
 hübsch pretty
 das Huhn, -(e)s, -er chicken
 das Hühnchen, -s, —, (little)
 chicken
 der Hund, -(e)s, -e dog
 hundert hundred
 hungrig hungry
 der Hut, -(e)s, -e hat
 hüten to guard, watch;
 das Bett —, be confined
 to bed
 die Hütte, —, -n hut

I

ich I
 idiomatisch idiomatic
 ihm *dat.* of er, him, to him
 ihn *acc.* of er, him, it
 Ihnen *dat.* of Sie, you, to
 you
 ihnen *dat.* of sie, them, to
 them
 ihr her, to her; you; their
 Ihr your
 im = in dem
 immer always, ever, con-
 tinually; — besser better
 and better
 der Imperativ, -s, -e impera-
 tive (*mode*)
 das Imperfekt, -s, -e past
 (*tense*)
 in (*dat., acc.*) in, into, to
 indem while, as; — sie nahm
 taking
 der Indikativ, -s, -e indicative
 (*mode*)

indirekt indirect
 ins = in das
 die Inversion, —, -en inver-
 sion
 ist 3d *sg. pres.* of essen, eats
 ist 3d *sg. pres.* of sein, is

J

ja yes, surely, indeed; you
 know, why, to be sure
 das Jahr, -(e)s, -e year; —
 für —, year after year;
 alle —e every year; viele
 —e find ins Land ge-
 gangen many years have
 passed
 Jakob Jacob
 je ever; each
 jeder every, each
 jemand somebody, some
 one
 jener that, those; the for-
 mer
 jetzt now; von — an from
 now on
 jung (ü) young; von — auf
 from youth up; Junge
 und Alte young and old
 der Junge, -n, -n boy, lad

K

der Kaffee, -s coffee
 kalt (ä) cold
 kam *past* of kommen
 kann, kannst *pres.* of können,
 can, may
 kannte *past* of kennen
 das Käppchen, -s, —, cap, hood
 die Kappe, —, -n cap
 Karl Charles
 die Kartoffel, —, -n potato
 die Katze, —, -n cat
 kaufen to buy
 kaum scarcely, hardly
 kein no, none, not any
 keinmal not once, never

- kennen**, kannte, hat gekannt,
kennt to know, be ac-
quainted; — lernen get
acquainted with
- kikeriki** cock-a-doodle-doo
- das **Kind**, -(e)s, -er child
- die **Kirche**, —, -n church
- klar** clear, distinct
- die **Klasse**, —, -n class
- das **Kleid**, -(e)s, -er dress, *pl.*
clothes; —er machen
Leute fine feathers make
fine birds
- klein** little, small; die **Kleine**
little girl; von — auf
from childhood
- klettern**, ist geklettert to
climb
- klingen**, klang, hat geklungen,
klingt to sound
- klopfen** to knock (*an acc.*
on); es klopft there is a
knock
- klug** (ii) intelligent, clever;
aus der Sache — werden
to see through the mat-
ter
- der **Knabe**, -n, -n boy, lad
- der **Koch**, -(e)s, *we* cook
kochen to cook, boil, make
(*soup*)
- kommen**, kam, ist gekommen,
kommt to come; come to
pass, happen; — lassen
send for; um's Leben —,
perish; gefahren, geritten,
gelaufen —, come driv-
ing, riding, running
- der **Konditional**, -s, -e condi-
tional (*mode*)
- der **Konditionalsatz**, -es, *we* con-
ditional sentence
- der **König**, -s, -e king
- die **Konjunktion**, —, -en con-
junction
- der **Konjunktiv**, -s, -e subjun-
ctive (*mode*)
- können**, konnte, hat gekonnt,
kann to be able, can, may;
know (*language, poem*)
könnte *past sub. of können*,
could
- das **Konzert**, -(e)s, -e concert
- koordinierend** coördinating
- der **Kopf**, -(e)s, *we* head; **Sals**
über —, head over heels;
seinen eigenen — haben to
have a head of his own;
den — hängen lassen hang
one's head, be discour-
aged; er ist nicht auf den
— gefallen he is no fool
- der **Korb**, -(e)s, *we* basket
- das **Körbchen**, -s, —, little bas-
ket
- das **Korn**, -(e)s, *we* grain
- krauk** (ä) sick, ill
- die **Kreide**, —, -n chalk
- der **Krieg**, -(e)s, -e war
- die **Krone**, —, -n crown
- die **Küche**, —, -n kitchen
- der **Kuchen**, -s, —, cake
- die **Kuh**, —, *we* cow
- kühl** cool
- kurz** (ii) short; vor —em a
short time ago
- der **Kuß**, -(f)fes, *we* (f)f kiss
küssen to kiss

L

- lächeln** to smile (*über acc.*
at)
- lachen** to laugh (*über acc.*
at)
- das **Lachen**, -s laughter; es ist
zum —, it is enough to
make one laugh
- lag** *past of liegen*
- das **Land**, -(e)s, *we* and -e land,
country; auf das —
gehen to go to the coun-
try; auf dem —e in the
country; zu —, by land;
viele Jahre sind ins —
gegangen many years

- have passed; in aller
Herren Ländern in all
countries (on the face
of the earth)
- lang** (ä) long; eine Woche
—, a whole week
- Langarm** Long-Arms
- Langbein** Long-Legs
- lange** long, a long time
- langsam** slow
- las** *past of lesen*
- lassen**, ließ, hat gelassen,
läßt to leave, let; cause;
einen warten —, keep one
waiting; holen (kommen)
—, send for; er konnte
die Augen nicht von ihr —,
he couldn't keep his eyes
from her; eine Stimme
läßt sich hören a voice
makes itself (can be)
heard; ich lasse ein Schloß
bauen I have a castle
built
- die Laterne**, —, -n lantern
- laufen**, lief, ist gelaufen,
läuft to run
- laut** loud
- das Leben**, -s, —, living, life;
um's — kommen to perish;
sich durch's — schlagen
fight (work) one's way
through life; am — sein
be alive, be living; um's
— bringen kill; das —
lassen lay down one's life
- leben** to live, be living;
lebe wohl farewell; herr-
lich und in Freuden —,
live luxuriously
- das Lebewohl**, -(e)s, -e and -s
farewell
- leer** empty
- legen** to lay; sich —, lie
down; einem etwas ans
Herz —, urge something
home to one
- lehren** to teach
- der Lehrer**, -s, —, teacher
- die Lehrerin**, —, -nen teacher
- leicht** easy, light
- leid**: es tut mir —, I am
sorry (um *acc.* for)
- das Leid**, -(e)s sorrow, grief;
einem nichts zuleide tun
not to harm (pain, vex)
one
- leiden**, litt, hat gelitten,
leidet to suffer, bear, en-
dure
- leise** soft, light
- die Lerche**, —, -n lark
- lernen** to learn
- das Lesebuch**, -(e)s, -er reader
- lesen**, las, hat gelesen, liest to
read
- leht** last
- die Leute**, —, people; unter die
— kommen to go into
(mix with) society
- das Licht**, -(e)s, -er light
- lieb** dear; — haben to hold
dear, love; es ist mir —,
I am glad (of it); seine
—e Not haben have much
trouble; den —en langen
Tag the livelong day
- die Liebe**, —, love (zu *dat.* for);
einem zuliebe to please
one, for one's sake; eine
— ist der anderen wert one
good turn deserves an-
other
- lieben** to like, love; die
Liebenden the lovers
- lieber** *comp.* of lieb, dearer
and of gern, rather,
sooner
- liebste** *sup.* of lieb and gern,
dearest, most pleasing;
am —en best (of all)
- das Lied**, -(e)s, -er song; das
Ende vom —e the end of
the matter
- lief** *past of laufen*
- liegen**, lag, hat gelegen, liegt

to lie; es ist mir viel
 daran gelegen it is of great
 importance to me
 ließ *past of lassen*
 ließt 3d *sg. pres. of lesen*,
 reads
 links on or to the left
 Lisette Lizzie
 loben to praise
 das Loch, -(e)s, *er* hole
 loswerden, wurde los, ist los=
 geworden, wird los (*acc.*)
 to get rid of
 die Luft, —, *er* air; die — ist
 rein the coast is clear
 das Luftschloß, -(f)fes, *er*
 air castle
 Luise Louise
 die Lust, —, *er* desire; ich habe
 keine — dazu I am not in
 the mood for it; die —
 kommt mich an the in-
 clination comes to me
 lustig merry, cheerful, gay;
 sich — machen über (*acc.*)
 to make fun of

M

machen to make, do; sich
 auf die Reise —, start on
 a journey; sich auf den
 Weg —, set out; sich
 lustig — über (*acc.*) make
 fun of; zum König —,
 make king; mach' schnell!
 be quick!
 das Mädchen, -s, —, girl, maid
 mag, magst *pres. of mögen*
 die Majestät, —, -en majesty
 das Mal, -(e)s, -e and *er* time
 (*of repetition*)
 malen to paint
 der Maler, -s, —, painter
 man one, they, people
 mancher many
 der Mann, -(e)s, *er* man, hus-
 band

männlich masculine
 der Mantel, -s, *er*, mantle,
 cloak
 das Märchen, -s, —, fairy tale
 Margareta Margaret
 Marie Mary
 die Mark, —, —, mark
 die Maschine, —, -n machine
 das Maul, -(e)s, *er* mouth
 (*of animals*)
 das Meer, -(e)s, -e sea; das
 Rote —, the Red Sea
 das Mehl, -(e)s flour
 mehr more; nicht —, no
 longer; kein Brief —,
 no other (further) letter
 mehrere several
 die Meile, —, -n mile
 mein my, mine
 meinen to mean, think;
 express the opinion, sug-
 gest; es treu — mit (*dat.*)
 mean well by; es nicht
 böse —, mean no harm;
 wie meinst du? what do
 you say?
 meist most; am —en most;
 die —en Leute most people
 melken, melkte, hat gemelkt
 or gemolken, melkt to
 milk
 der Mensch, -en, -en man,
 human being, person;
 kein —, not a soul
 merken to perceive, notice.
 observe
 das Messer, -s, —, knife
 mich *acc. of ich*, me
 Mieze puss
 die Milch, —, milk; wie — und
 Blut like lilies and roses
 die Minute, —, -n minute
 mir *dat. of ich*, me, to me
 mit *prep. (dat.) with; adv.*
 along
 mitbringen, brachte mit, hat
 mitgebracht, bringt mit to
 bring along

miteinander with one another, one with another
 mitnehmen, nahm mit, hat mitgenommen, nimmt mit to take along
 der Mittag, -s, -e midday, noon
 die Mitte, —, -n middle, midst; aus ihrer —, from among them
 der Mittelfinger, -s, —, middle finger
 möchte *past sub.* of mögen
 modal modal
 mögen, mochte, hat gemocht, mag may, like; möchte gern would like to
 möglich possible; sein Möglichstes tun to do all that one can; alles —e Glück wünschen wish all sorts of happiness
 der Monat, -(e)s, -e month
 der Mond, -(e)s, -e moon
 morgen tomorrow; — früh tomorrow morning; — abend tomorrow evening
 der Morgen, -s, —, morning; am frühen —, early in the morning; des —s in the morning
 morgens in the morning
 müde tired, weary (*with gen.*, now *generally with acc.*)
 die Mühe, —, -n labor, pains trouble; einem — machen to give one (put one to) trouble; mit leichter — easily, with little exertion
 der Müller, -s, —, miller
 der Mund, -(e)s, -e and -er mouth; sein Blatt vor den — nehmen to speak out bluntly; einem das Wort aus dem —e nehmen say just what an-

other was going to say; reinen — halten keep one's own counsel

muß 1st *sg. pres.* of müssen, must

müssen, mußte, hat gemußt, muß to have to, must

mußte *past* of müssen, had to

der Mut, -(e)s courage; guten —es in good spirits;

frohen —es in a joyful mood; wie es einem zu

—e ist how one feels

die Mutter, —, -n, mother

die Mütze, —, -n cap

N

nach (*dat.*) to, towards, after, for, according to; — wie vor now as before; — rechts und links to the right and left

der Nachbar, -s or n, -n neighbor

nachdem after

nachlaufen, lief nach, ist nachgelaufen, läuft nach to run after, pursue (*dat.*)

der Nachmittag, -(e)s, -e afternoon

nächst next, nearest; jeder ist sich selbst der Nächste charity begins at home

die Nacht, —, -e night; in tiefster —, late in the night

nah = nahe

nahe (näher, am nächsten) near; das Weinen war ihm —, he came near crying; — daran sein to be on the point of

nahm *past* of nehmen

der Name, -ns, -n name; mit —n by name

namens by name

nannte *past* of nennen

neben (*dat., acc.*) by the side of, beside, by
nebensächlich transposed (*word order*)
nehmen, nahm, hat genommen, nimmt to take; einem das Wort aus dem Munde —, say just what another was going to say; es sich zu Herzen —, take it to heart; gefangen —, capture
nein no; einem — sagen to refuse
nennen, nannte, hat genannt, nennt to name, call
das **Nest**, -(e)s, -er nest
neu new; aufs —e, von —em anew, again
neun nine
nicht not
nichts nothing; gar —, nothing at all; aus — wird —, from nothing nothing can come
nie never
niemand no one, nobody; — anders no one else
nimm *imp. of nehmen*
nimmt 3d *sg. pres. of nehmen*, takes
noch still, yet; — ein one more, another; — einmal once more, again; — nicht not yet; — viele many more (other)
der **Nominativ**, -s, -e nominative
die **Not**, —, -e need, necessity; trouble, difficulty, distress, want; die Sache hat —, it is an urgent matter; seine liebe — haben to have much trouble
nun now; well; von — an henceforward
nur only, just

O

ob whether; als —, as if
oben above, upstairs, up; von — bis unten from top to bottom, from head to foot
obgleich though, although
oder or
der **Ofen**, -s, -, stove, oven
offen open; — gesagt to speak frankly
öffnen to open; sich —, to open
oft (ö) often
ohne (*acc.*) without; — zu merken without noticing; — daß sie es merkt without her noticing it
das **Ohr**, -(e)s, -en ear; hinter die —en schreiben to mark well
die **Ordinalzahl**, —, -en ordinal number
der **Ort**, -(e)s, -e and -er spot; village, town

P

paar: ein —, a few
das **Paar**, -(e)s, -e pair
das **Papier**, -s, -e paper
das **Passiv**, -s, -e passive (*voice*)
das **Pech**, -(e)s pitch
das **Perfekt**, -s, -e present perfect (*tense*)
die **Person**, —, -en person, character (*in a play*); ich für meine —, I for my part, as for me
persönlich personal
das **Pferd**, -(e)s, -e horse; zu —e on horseback
pflücken to pick, pluck
die **Pfütze**, —, -n pool, puddle
piep peep (*of young birds*)
der **Pinsel**, -s, —, brush
der **Platz**, -es, -e place, room,

space; — machen to make room; — nehmen take a seat
plötzlich suddenly, all at once
 der **Plural**, -s, -e plural
 das **Plusquamperfekt**, -s, -e past perfect (*tense*)
 die **Präposition**, —, -en preposition
 das **Präsens**, —, -entia present (*tense*)
 der **Preis**, -(f)es, -(f)e prize
 der **Prinz**, -en, -en prince
 die **Prinzessin**, —, -nen princess
 die **Prüfung**, —, -en test
 die **Puppe**, —, -n doll

R

der **Rabe**, -n, -n raven
rauh rough, coarse, rude
recht very, right (*before English adj. or adv.*); — haben to be right; einem — geben admit that one is right; nicht — bei Sinnen not in one's right senses; eine — e Freude a great pleasure; das ist mir —, that suits me; gerade — kommen come in the nick of time; es geschieht ihm —, it serves him right
 das **Recht**, -(e)s, -e right; kein — auf (*acc.*) no right to; mit —, justly, deservedly
rechts on or to the right
 die **Rede**, —, -n talk, conversation; statement, discourse; eine — halten to deliver a speech; einem in die — fallen interrupt one; zur — stellen call to account, take to task; es kommt die — auf (*acc.*) the conversation turns to; von Arbeit war keine — mehr there was no more mention of work
reden to speak, talk; er hat gut —, it is all very well for him to talk; mit einem deutsch —, speak plainly with one; — wir nicht mehr davon let us drop the subject
reflexiv reflexive
regelmäßig regular
 der **Regen**, -s, —, rain; nach — aussehen to look like rain
regieren to govern
reich rich
 das **Reich**, -es, -e realm, domain
reichen to reach, hand, give, pass; suffice, be enough; einem das Wasser —, hold a candle to one
rein pure
 die **Reise**, —, -n journey, voyage, trip; auf —n gehen to go on one's travels; sich auf die — machen to go on a journey, set out
reisen, ist gereist to travel, journey
reiten, ritt, ist geritten, reitet to ride, go on horseback
richtig right, correct; sure enough
rief past of rufen
 der **Ring**, -(e)s, -e ring
 der **Ringfinger**, -s, —, ring finger
 der **Roll**, -(e)s, -e coat
rollen to roll
Rom Rome
rot red
 (das) **Rotkäppchen** Little Red Riding-hood
 der **Rücken**, -s, —, back; es fuhr mir kalt über den —,

a cold shudder passed
over me
rufen, rief, hat gerufen,
ruft to call, cry; um
Hilfe —, call for help;
wie gerufen kommen come
just in time
die Ruhe, —, rest, quiet, calm,
peace of mind; zur —
gehen to go to rest (to
bed); in aller —, very
quietly
das Ruhefissen, -s, —, pillow
ruhen to rest; ich wünsche
Ihnen wohl geruht zu
haben I hope you have
slept well
ruhig calm, quiet; *adv.*
ganz —, safely, without
any hesitation

С

der Saal, -(e)s, Säle large
room, hall
die Sache, —, -n thing, mat-
ter; aus der — flug
werden to see through the
matter
sächlich neuter
der Sack, -(e)s, -e sack
sagen to say; was — Sie
dazu? what do you
think of it? das ist bald
gesagt that is easily said;
gesagt, getan no sooner
said than done; offen ge-
sagt speak frankly; was
willst du damit —? what
do you mean by that?
sah *past of* sehen
das Salz, -es, -e salt
sanft soft
sang *past of* singen
der Sänger, -s, —, singer
die Sängerin, —, -nen singer
saß *past of* sitzen
der Satz, -es, -e sentence

scharf (ü) sharp, keen
der Schatten, -s, —, shade,
shadow; in den — stellen
to place in the shade
schauen to look
scheinen, schien, hat geschienen,
scheint to shine
schicken to send (*nach dat.*
for); sich —, be proper,
suitable
schien *past of* scheinen, shone
schießen, schoß, hat geschossen,
schießt to shoot; rush
schlafen, schlief, hat geschlafen,
schläft to sleep
schlagen, schlug, hat ge-
schlagen, schlägt to strike,
beat, throb; sich durchs
Leben —, fight (work)
one's way through life
schlecht bad; es steht — mit
ihm he is badly off
schliefe *past of* schlafen
schließen, schloß, hat ge-
schlossen, schließt to shut,
close; clasp (*in one's*
arms)
das Schloß, -(ff)es, -(ff)er castle
schlug *past of* schlagen
der Schluß, -(ff)es, -(ff)e con-
clusion, end
schmecken to taste
der Schmerz, -ens, -en pain
schnarchen to snore
der Schnee, -s snow
(das) Schneewittchen Little Snow-
white
schneiden, schnitt, hat ge-
schnitten, schneidet to cut;
einem ins Herz —, cut
one to the heart
schnell quick, fast; mach' —!
be quick!
schnitt *past of* schneiden, cut
schon already; to be sure,
all right; — einmal ever;
— am nächsten Morgen the
very next morning

- schön beautiful, fine; nice
 (von *dat.* of)
 der Schornstein, -(e)s, -e chimney
 schoss *past* of schießen
 schreiben, schrieb, hat geschrieben, schreibt to write
 (an *acc.* to); hinter die Ohren —, mark well
 schreien, schrie, hat geschrie(e)n, schreit to cry
 der Schritt, -(e)s, -e step, pace;
 — halten mit (*dat.*) to keep up with
 der Schuh, -(e)s, -e shoe
 die Schule, —, -n school, schoolhouse; in die (zur) —, to school; hinter die — gehen to play truant
 der Schüler, -s, —, scholar, pupil
 schütteln to shake
 schwach (ü) weak
 der Schwanz, -es, -e tail
 schwarz (ü) black
 schweigen, schwieg, hat geschwiegen, schweigt to be silent
 schwer heavy, hard, difficult; — fallen to be difficult
 die Schwester, —, -n sister
 schwieg *past* of schweigen
 sechs six
 sechst(er) sixth
 sehen, sah, hat gesehen, sieht to see, look
 sehr very, much, very much
 sei *imp.* of sein, be
 seid 2d *pl. pres.* of sein, are
 sein his, its
 sein, war, ist gewesen, ist to be; er ist nicht zu finden he is not to be (cannot be) found; ich bin es it is I; bist du es? is it you? wärest du nicht if it were
 not for you; das (es) sind those (they) are
 seit (*dat.*) since
 die Seite, —, -n side, page; einem zur — stehen to stand by one; sich vor Lachen die —n halten split one's sides with laughing; nach allen —n in all directions
 selbst (*intensive*) self; even; ich —, I myself; — ist der Mann if you want a thing done well, do it yourself
 selten rarely, seldom
 setzen to set, put, place; sich —, sit down
 sich (*reflexive*) himself, herself, itself, themselves
 sicher safe, sure, certain
 sie she, her, it; they, them
 Sie you
 sieben seven
 siebent(er) seventh
 sich *imp.* of sehen
 sieht 3d *sg. pres.* of sehen, sees
 sind *pl. pres.* of sein, are
 singen, sang, hat gesungen, singt to sing
 der Singular, -s, -e singular
 der Sinn, -(e)s, -e sense, meaning, mind; im — haben to have in mind, have a mind to; nicht recht bei —en not in one's right senses; einem durch den — fahren occur to one, enter one's mind
 sitzen, saß, hat gegessen, sitzt to sit; — bleiben remain seated
 so so, such, thus, that way, that's it; — ... wie as ... as
 sobald as soon as
 sogar even

- folgleich** immediately, at once
der Sohn, -(e)s, „e son
folcher such
folten, sollte, hat *gesollt*, soll shall, to be to; sollte *past sub.* ought; hätte —, ought to have
der Sommer, -s, —, summer
sondern but
die Sonne, —, -n sun
sonst otherwise; formerly; mer —, who else
soviel as far as
spät late; zu — kommen to be late; —er later, after
der Specht, -(e)s, -e woodpecker
der Sperling, -s, -e sparrow
spielen to play; die *Szene* spielt the scene is laid
sprach *past of* sprechen
sprang *past of* springen
sprechen, sprach, hat *ge-*sprochen, spricht to speak (von *dat.* of; über *acc.* about); einen —, see one, speak to one; ich bin für niemand zu —, I am not at home to any one
springen, sprang, ist *ge-*sprungen, springt to spring, jump
die Stadt, —, „e city
stahl *past of* stehlen
stand *past of* stehen, stood
der Star, -s, -e starling
starb *past of* sterben
stark (ä) strong
statt (*gen.*) instead of
stecken to stick, put; die Worte blieben ihm im Halse —, the words stuck in his throat
stehen, stand, hat *gestanden*, steht to stand; es steht schlecht mit ihm he is badly off; — bleiben stop; der Hut steht ihr gut the hat is becoming to her
stehlen, stahl, hat *gestohlen*, stiehlt to steal
steigen, stieg, ist *gestiegen*, steigt to climb; vom Pferde —, dismount
die Steigerung, —, -en comparison (*grammar*)
der Stein, -(e)s, -e stone
die Stelle, —, -n place; an deiner —, in your place; auf der —, on the spot
stellen to put, place; zur Rede —, call to account, take to task; eine Frage — an (*acc.*) put a question to
sterben, starb, ist *gestorben*, stirbt to die
stieg *past of* steigen
still still, quiet; im —en quietly
die Stimme, —, -n voice; mit halber —, in a low tone
der Stock, -(e)s, „e stick; über — und Stein across hedge and ditch
stolz proud (auf *acc.* of)
stoßen, stieß, hat *gestoßen*, stößt to thrust, knock; turn (*out of the house*); mit dem Fuße (Kopf) — an (*acc.*) strike one's foot (head) against
die Straße, —, -n street; über die — gehen to cross the street; auf die — setzen turn out into the street
der Strich, -es, -e dash
der Strumpf, -es, „e stocking
das Stück, -(e)s, -e piece; große —e halten auf (*acc.*) to make much of
der Stuhl, -(e)s, „e chair; einem den — vor die Tür setzen to turn one out

die **Stunde**, —, —n hour; lesson; —n geben to give lessons; —n nehmen bei (*dat.*) take lessons from
subordinierend subordinating

suchen to seek, look for, search for; was suchst du? what do you want?

die **Suppe**, —, —n soup
 süß sweet

das **Synonym**, —s, —e or —en synonym

die **Synopsis**, —, —fen synopsis

die **Szene**, —, —n scene

T

der **Tag**, —(e)s, —e day; alle —e every day; gute —e haben to live at ease; am —e in the daytime; an den — kommen come to light

täglich daily

das **Tal**, —(e)s, —er valley

die **Tante**, —, —n aunt

tanzen to dance

die **Tasche**, —, —n pocket

tat *past of tun*

täte *past sub. of tun*, should do

die **Taube**, —, —n dove, pigeon

tausend thousand

der **Teich**, —es, —e pond

der or das **Teil**, —(e)s, —e part,

share; einem zuteil werden to fall to one's lot (share);

sein — bekommen get one's due

tief deep, profound; bis — in die Nacht far into the night

das **Tier**, —(e)s, —e animal

die **Tinte**, —, —n ink

der **Tisch**, —es, —e table; bei —, at the table; sich zu — setzen to sit down at the table

das **Tischtuch**, —(e)s, —er tablecloth

die **Tochter**, —, —, daughter
 der **Tod**, —(e)s death; auf den — frant in a dying condition

das **Tor**, —(e)s, —e gate

tot dead

traf *past of treffen*

tragen, trug, hat getragen, trägt to carry, bear, wear

trank *past of trinken*

trat *past of treten*, stepped

traurig sad

treffen, traf, hat getroffen, trifft to find, meet, fall in with; es —, hit the mark; sie ist gut getroffen it is a good likeness of her

treiben, trieb, hat getrieben, treibt to drive; zu weit —, carry too far; Deutsch —, work at German

trennbar separable

treten, trat, ist getreten, tritt to step; — in (*acc.*) enter; — Sie näher!

step in, enter

treu true, faithful, sincere; es — meinen mit (*dat.*) to mean well by

trifft 3d *sg. pres. of treffen*, finds, meets

trinken, trank, hat getrunken, trinkt to drink (*auf acc.* to)

tritt 3d *sg. pres. of treten*, steps

trug *past of tragen*

der **Truthahn**, —(e)s, —e turkey

das **Tuch**, —(e)s, —er cloth

tun, tat, hat getan, tut to do; act; einem nichts zu=leide —, not to harm or vex one; es tut mir leid I am sorry (*um acc. for*);

hat draußen zu —, has something (work) to do outside; das tut nichts that is of no consequence; gesagt, getan no sooner said than done

die Tür, —, -en door

der Turm, -(e)s, -e tower

tut 3d sg. pres. of tun; was — er? what does he do? what is he doing?

die Tüte, —, -n sack, paper bag

U

über (dat., acc.) above, over, across

überall everywhere

die Übereinstimmung, —, -en agreement

übersetzen to translate

die Übersicht, —, -en survey, summary

übrig left, remaining, the rest of; es läßt nichts zu wünschen —, it leaves nothing to be desired; es bleibt mir nichts anderes — als there is nothing else left for me but

das Ufer, -s, —, bank, shore

die Uhr, —, -en clock, watch; ein —, one o'clock; wie viel — ist es? what time is it?

um (acc.) around, about, at; —...zu in order to; die Zeit ist —, the time is over

umgekehrt inverted (word order); vice versa

umß = um das

unbestimmt indefinite

und and

unglücklich unhappy

unregelmäßig irregular

unser our

unten below, underneath, at the bottom, downstairs

unter (dat., acc.) under, among

untrennbar inseparable

die Unwirklichkeit, —, unreality

V

der Vater, -s, -, father

verbinden, verband, hat verbunden, verbindet to connect

die Vergangenheit, —, past

vergeßen, vergaß, hat vergessen, vergißt to forget

verkaufen to sell

verlassen, verließ, hat verlassen, verläßt to leave; sich — auf (acc.) rely on; verlaß dich darauf! trust me for that, never fear

verlieren, verlor, hat verloren, verliert to lose; waste; aus den Augen —, lose sight of

verschwinden, verschwand, ist verschwunden, verschwindet to disappear

versprechen, versprach, hat versprochen, verspricht to promise

das Versprechen, -s, —, promise
verstehen, verstand, hat verstanden, versteht to understand; das versteht sich von selbst that is a matter of course, is understood, goes without saying; sich — auf (acc.) know well, be a judge of

versuchen to try; tempt; taste (food)

vervollständigen to complete

verwandeln to change

viel much; —e many; wie —e how many

vielleicht perhaps, per-
chance
vier four
viert(er) fourth
das Viertel, -s, —, fourth,
quarter; ein — nach vier
(auf fünf) a quarter after
four; ein — vor sieben
(drei — auf sieben) a
quarter to seven
Victoria Victoria
der Vogel, -s, —, bird
das Volk, -(e)s, —er people,
nation
voll full (*gen. or von dat.*
of); aus —em Halse
lachen (schreien) to laugh
(cry) loudly
voller full
vom = von dem
von (*dat.*) from, of
vor (*dat., acc.*) before, in
front of; because of, for;
zehn Minuten — acht ten
minutes to eight; —
einer Stunde an hour ago
vorbeigehen, ging vorbei,
ist vorbeigegangen, geht vor-
bei to go past or by (*an*
dat.)
vorher before
vorübergehen, ging vorüber,
ist vorübergegangen, geht
vorüber to pass

W

wachsen, wuchs, ist gewachsen,
wächst to grow; einem an's
Herz ge— sein love one
dearly
wachte . . . auf *past of auf-*
machen
der Wagen, -s, —, wagon, car-
riage
wahr true, real; du bist
reich, nicht —? you are
rich, aren't you? du bist

nicht reich, nicht —? you
are not rich, are you?
während *prep. (gen.) dur-*
ing; conj. while
der Wald, -(e)s, —er forest,
woods
die Wand, —, —e wall
wann? when? dann und —,
now and then, occasion-
ally
wäre *past sub. of sein*, were
warf *past of werfen*
warm (ü) warm
warten to wait (*auf acc. for*);
— lassen keep waiting
warum why
was what; alles, —, every-
thing that; — für (ein)
what, what sort of
das Wasser, -s, —, water; zu
—, by water; einem das
— reichen to hold a candle
to one
weder: — . . . noch neither
. . . nor
der Weg, -(e)s, —e way, road;
sich auf den — machen to
set out; geraden —es
straightway; auf halbem
—e half-way
wegen (*gen.*) on account of,
because of
das Weib, -(e)s, —er woman
weiblich feminine
(die) Weihnachten Christmas
der Weihnachtsabend, -s, —e
Christmas Eve
der Weihnachtsbaum, -(e)s, —e
Christmas tree
das Weihnachtsgeschenk, -(e)s, —e
Christmas present
der Weihnachtsmann, -(e)s
Santa Claus, Father
Christmas
der Weihnachtstag, -(e)s, —e
Christmas Day
weil because
die Weile, —, -n while

- der Wein, -(e)s, -e wine
weinen to cry, weep, shed tears
- das Weinen, -s crying, weeping
weiß, weißt *pres. of wissen*, know
weiß white
weit wide; far, distant
weiter *comp. of weit*, farther, on
welcher who, which, what
- die Welt, —, -en world
wem *dat. of wer*, whom, to whom
wen *acc. of wer*, whom
wenig little; ein klein —, a very little
wenn if, when, whenever; als —, as if; — auch even if
wer who, he who; — auch whoever
werden, wurde, ist geworden, wird to become, get; with *fut.* shall, will; — aus (*dat.*) become of; würde fliegen should fly
werfen, warf, hat geworfen, wirft to throw; cast (*shadow*)
wert worth
wissen *gen. of wer*, whose
- das Wetter, -s, —, weather; bei klarem —, in clear weather
wie how, as, like; — ist Ihr Name? what is your name? — heißt . . . what is the name of . . .
wieder again
- die Wiederholung, —, -en review
wiederkommen, kam wieder, ist wiedergekommen, kommt wieder to come back, return
wieviel how much, how many; — Uhr ist es? what time is it?
- wild wild, savage, fierce
Wilhelm William
will *pres. of wollen*, will, is about to, want, wish
wirst 2d *pres. of wollen*, wish, will
- der Wind, -(e)s, -e wind
der Winter, -s, —, winter
wir we
wird 3d *sg. pres. of werden*, becomes, gets; will
wirft 3d *sg. pres. of werfen*, throws
wirklich really, actually
- der Wirt, -(e)s, -e host, landlord, innkeeper
- das Wirtshaus, -es, *er inn*
wissen, mußte, hat gewußt, weiß to know (*von dat.* about)
wo where
- die Woche, —, -n week
woher whence
wohin whither, whereto
wohl probably, well, indeed; es ist mir nicht — zu Mute I do not feel comfortable
wohnen to live, dwell
- der Wolf, -(e)s, *er wolf*
wollen, wollte, hat gewollt, will to wish, want, will, be about to, claim to; was man will, kann man auch where there's a will, there's a way
woran of (on, by, against) what
worauf on which (what), of what
worden *past part. of werden in the passive voice*
- das Wort, -(e)s, -e (*connected*), *er (detached)* word; einem das — aus dem Munde nehmen to say

- just what another was going to say; einen beim — halten take some one at his word; ein Mann, ein —, honor bright
- die Wortfamilie, —, -n group of related words
- die Wortfolge, —, -n word order
wovon of what
- das Wo-Wort, -(e)s, -er wo
word (*compound of wo and preposition*)
- wuchs *past of wachsen*
- wunderbar wonderful, marvelous
- der Wunsch, -es, -e wish
wünschen to wish, desire
- der Wunschsatz, -es, -e optative sentence
wurde *past of werden*
würde *past sub. of werden*
- der Wurm, -(e)s, -er worm
wußte *past of wissen*
- 3
- die Zahl, —, -en number
- die Zauberin, —, -nen sorceress, witch
zehn ten
zehnt(er) tenth
- der Zeigefinger, -s, —, forefinger, index finger
zeigen to show; point (auf *acc. to*); sich —, show oneself, appear
- die Zeile, —, -n line
- die Zeit, —, -en time; auf kurze —, for a short time; zur —, on time; zur rechten —, at the right time; in der letzten —, lately; bei diesen schlechten —en in these hard times
- das Zeitwort, -(e)s, -er verb
- das Zicklein, -s, —, kid
- die Ziege, —, -n goat
ziehen, zog, ist and hat gezogen, zieht to draw; march; move; in den Krieg —, go to war
- das Zimmer, -s, —, room
zu too
zu (*dat.*) at, to, for
- der Zuckerbaum, -(e)s, -e candy tree
- das Zuckerwerk, -(e)s candy
zuerst first, at first
zufrieden satisfied, content; sich — geben mit (*dat.*) to acquiesce in
- der Zug, -(e)s, -e draught
zugute see gut
zuleide see Leid
zuletzt last, at last
zuliebe see Liebe
zum = zu dem
zumachen to close; fest —, fasten
zur = zu der
zurück back
zurückbleiben, blieb zurück, ist zurückgeblieben, bleibt zurück to remain behind
zurückkehren, ist zurückgekehrt to go back, return
zusammen together
zusammengesetzt complex, compound
zuteil see Teil
zwanzig twenty
zwei two
zweihundert two hundred
zweit(er) second
- der Zwerg, -es, -e dwarf
zwischen (*dat., acc.*) between, among
zwölf twelve

VOCABULARY

ENGLISH-GERMAN

A

a, an ein; not —, kein
able: be —, können
about über (*dat., acc.*), von (*dat.*);
 be — to wollen
above über (*dat., acc.*)
accompany begleiten
accordingly also
account: on — of wegen (*gen.*)
act tun
admit: — that one is right einem
 recht geben
afraid: be —, sich fürchten
after *prep.* nach (*dat.*); *conj.*
 nachdem
afternoon der Nachmittag
again wieder
against gegen (*acc.*)
air castle das Lustschloß
all all, ganz; — at once auf
 einmal; — right schon; after
 —, doch
allowed: be —, dürfen
alone allein
already schon
also auch
although obgleich
always immer
American amerikanisch
among unter (*dat., acc.*)
and und
angry böse (with auf *acc.*)
animal das Tier
another noch ein, ein anderer
answer die Antwort
answer antworten (*dat. of per-*
 son)
any: not —, kein

anyone: not — else niemand
 anders
apple der Apfel
arm der Arm
around um (*acc.*)
arrive ankommen (in in *dat.*)
as: — . . . —, so . . . wie; — if
 als ob
ask (*question*) fragen (about nach
 dat.); (*request*) bitten (for um
 acc.)
at an (*dat., acc.*), bei (*dat.*); —
 once sogleich; — night bei (in
 der) Nacht; — one o'clock um
 ein Uhr; sit down — the table
 sich zu Tisch setzen
attend (*school*) besuchen
aunt die Tante
awaken aufwachen

B

back der Rücken
bad böse, schlecht
bag die Tüte
bake backen
baker der Bäcker
bank das Ufer
basket der Korb; little —, das
 Körbchen
be sein; — to sollen
bear tragen
beat schlagen
beautiful schön
because weil
become werden (of aus *dat.*)
bed das Bett; go to —, zu Bett
 gehen
before *prep.* vor (*dat., acc.*); *adv.*
 vorher; *conj.* bevor, ehe

beg bitten (for um *acc.*)
begin beginnen, anfangen
behind hinter (*dat.*, *acc.*)
believe glauben (*dat. of person in an acc.*)
bench die Bank
beside neben (*dat.*, *acc.*)
best best
better besser
bird der Vogel
birthday der Geburtstag
black schwarz
blind blind
blood das Blut
blue blau
book das Buch
both beide
bottom: at the — of unten in (*dat.*)
boy der Knabe, der Junge
bread das Brot
break brechen
bring bringen
broad breit
brother der Bruder
brush der Pinsel
build bauen
but aber
butter die Butter
buy kaufen
by an (*dat.*, *acc.*); (*agent with passive von dat.*)

C

cake der Kuchen
call rufen, nennen; be —ed heißen
calm ruhig
can können
candy das Zuckerwerk
candy tree der Zuckerbaum
cap die Kappe, die Mütze
capture gefangen nehmen
care to mögen
carriage der Wagen
carry tragen
castle das Schloß
cat die Katze

catch fangen
chair der Stuhl
chalk die Kreide
charity: — begins at home jeder ist sich selbst der Nächste
Charles Karl
chicken das Huhn
child das Kind
chimney der Schornstein
Christmas die Weihnachten; — Day der Weihnachtstag; — Eve der Weihnachtsabend; — present das Weihnachtsgeschenk; — tree der Weihnachtsbaum
church die Kirche
city die Stadt
claim to wollen
class die Klasse
clear klar
climb klettern
clock die Uhr
close *verb* schließen, zumachen; *adv.* — by (to) nahe bei (*dat.*); too —, zu eng
clothes die Kleider
coat der Rock
cock der Hahn
coffee der Kaffee
cold kalt
come kommen; — upon treffen
compose oneself sich fassen
concert das Konzert
conduct führen
consider halten für (*acc.*)
cook der Koch
country das Land; in the —, auf dem Lande
courage der Mut
court der Hof
cow die Kuh
cry weinen
cut schneiden; — one to the heart einem ins Herz schneiden

D

dance tanzen
dark dunkel

daughter die Tochter
 day der Tag
 daytime: in the —, am Tage
 dead tot
 dear lieb
 death der Tod; half to —, halb
 zu Tode
 deep tief
 delight: take great — in große
 Freude haben an (*dat.*)
 desire die Lust
 die sterben
 difficult schwer; be — for one
 einem schwer fallen
 dike der Deich
 dinner das Essen
 disappear verschwinden
 distress die Not
 do machen, tun
 doctor der Doktor
 dog der Hund
 doll die Puppe
 donkey der Esel
 door die Thür
 draw ziehen
 dress das Kleid
 dress oneself sich anziehen
 drink trinken
 drive fahren; (*an animal*) treiben
 dwarf der Zwerg

E

ear das Ohr
 early früh
 earth die Erde; on —, auf Erden
 easily leicht
 eat (*of human beings*) essen; (*of
 animals*) fressen
 egg das Ei
 eight acht
 empty leer
 end das Ende; be at an —, zu
 Ende sein
 enemy der Feind
 enough genug
 enter treten, kommen (*in acc.*)
 entire ganz

especially besonders
 evening der Abend
 ever je
 every jeder
 everything alles
 explain erklären
 eye das Auge; open eyes wide
 große Augen machen

F

face das Gesicht
 fairy die Fee
 faithful treu
 Falcon-Eye Falkenauge
 fall fallen
 family die Familie
 famous bekannt
 far weit; — away weit davon
 farewell das Lebewohl
 farmer der Bauer
 fast schnell
 father der Vater
 feel sich fühlen
 fetch holen
 field das Feld
 finally endlich
 find finden; — oneself sich be-
 finden
 fine schön, fein; — feathers make
 — birds Kleider machen Leute
 finger der Finger
 fire das Feuer
 firm fest
 five fünf
 floor der Boden
 flour das Mehl
 flower die Blume
 flower bed das Blumenbeet
 fly fliegen; — away fortfliegen
 follow folgen (*dat.*)
 foot der Fuß; at one's feet einem
 zu Füßen
 for *conj.* denn; *prep.* für (*acc.*);
 (*future*) auf (*acc.*); — a week
 eine Woche lang; (*joy, laughter*)
 vor (*dat.*); if it were not —
 him wenn er nicht wäre

forest der Wald
 fortunately (for me) zu meinem
 Glück
 four vier
 fox der Fuchs
 fresh frisch
 friend der Freund, die Freundin
 friendly freundlich
 from von (*dat.*)
 front: in — of vor (*dat., acc.*)
 full voll (*gen., von dat.*)
 fun: make — of some one jemand
 zum besten haben

G

garden der Garten
 gate das Tor
 gentleman der Herr
 German deutsch
 get (*receive*) bekommen; (*become*)
 werden; — up aufstehen; —
 on steigen auf (*acc.*)
 girl das Mädchen
 give geben
 gladly gern
 glass das Glas
 go gehen; — to sleep einschlafen;
 — away fortgehen; — in
 hineingehen; — past vorbeigehen
 an (*dat.*)
 goat die Ziege
 God Gott
 gold das Gold; *adj.* golden
 gold piece das Goldstück
 golden golden
 good gut; do no —, nichts
 helfen
 grain das Korn
 grandmother die Großmutter
 grass das Gras
 gray grau
 great groß; greatest (*need*)
 höchst
 greet grüßen
 ground der Boden
 grow wachsen; (*become*) werden
 guest der Gast

H

hair das Haar
 half halb; — past two halb
 drei
 hand die Hand
 hang hängen
 happy glücklich
 hasten eilen
 hat der Hut
 have haben; — to müssen
 he er
 head der Kopf
 hear hören
 heart das Herz; go to one's —,
 einem ans Herz gehen
 heartily von Herzen, aus voller
 Brust
 heaven der Himmel
 heavy schwer
 help helfen (*dat.*)
 help die Hilfe
 her ihr
 herd hüten
 here hier
 high hoch
 himself (*reflexive*) sich; (*intensive*)
 selbst
 his sein
 hold halten
 hole das Loch
 home: at —, zu Hause; go —,
 nach Hause gehen
 hope hoffen (for auf *acc.*)
 horn das Horn
 horse das Pferd
 horseback: on —, zu Pferde
 hot heiß
 hour die Stunde
 house das Haus
 however aber
 human being der Mensch
 humor: in a good —, guten
 Mutes
 hundred hundert
 hungry hungrig
 hurry eilen
 hut die Hütte

I

I ich
 if wenn
 in in (*dat., acc.*); an (*dat., acc.*)
 industrious fleißig
 ink die Tinte
 innkeeper der Wirt
 into in (*acc.*)
 it er, sie, es
 its sein

J

Jacob Jakob
 joy die Freude; for —, vor Freude
 jump springen
 just eben

K

keep behalten; — silent schweigen
 kid das Zicklein
 kind gut, freundlich
 king der König
 kiss küssen
 kiss der Kuß
 kitchen die Küche
 knife das Messer
 knock klopfen (on an *acc.*)
 know wissen

L

lady die Frau
 lantern die Laterne
 large groß
 lark die Lerche
 last leßt; zuletzt; at —, zuletzt,
 endlich
 late spät; —r später
 latter: the —, dieser
 laugh lachen (at, over über *acc.*);
 — in one's face einem ins Ge-
 sicht lachen
 laughter das Lachen
 lay legen
 lazy faul

lead führen
 leaf das Blatt
 learn lernen, erfahren
 leave verlassen
 let lassen
 letter der Brief
 lie liegen; — down sich legen
 life das Leben
 like *verb* gern haben, gefallen (*dat.*);
 — to read gern lesen; should
 —, möchte gern; *adv.* wie
 little klein; a —, ein wenig; —
 Emil der kleine Emil; the — one
 der (die) Kleine; Little Red
 Riding-hood Rotkäppchen
 live leben, wohnen
 loaf of bread das Brot
 long lang
 look schauen, sehen; — for suchen;
 — like aussehen wie
 lose verlieren
 loud laut
 Louise Luise
 love lieben

M

machine die Maschine
 make machen
 man der Mann
 mantle der Mantel
 many viele
 mark die Mark
 Mary Marie
 match: be a — for one einem ge-
 wachsen sein
 matter: what is the —? was hast
 du? was fehlt dir? that is a —
 of course das versteht sich von
 selbst
 may mögen, dürfen
 mean meinen (by mit *dat.*)
 meat das Fleisch
 meet begegnen (*dat.*), treffen
 merry froh
 mile die Meile
 milk die Milch
 miller der Müller

minute die Minute
 moment der Augenblick
 money das Geld
 monkey der Affe
 moon der Mond
 more mehr; one —, noch ein
 morning der Morgen; this —,
 heute morgen
 most am meisten; — people die
 meisten Leute
 mother die Mutter
 mouth (*of human beings*) der
 Mund; (*of animals*) das Maul
 move ziehen (*against* gegen *acc.*)
 Mr. Herr
 Mrs. Frau
 much viel, sehr
 must müssen
 my mein

N

name der Name; call by —, beim
 Namen nennen
 near neben (*dat., acc.*); — by
 hart daran
 need die Not
 neighbor der Nachbar
 neither . . . nor weder . . . noch
 nest das Nest
 never nie
 new neu
 next nächst
 night die Nacht
 nine neun
 no kein; — one niemand; —
 longer nicht mehr
 nobody niemand
 not nicht; — a kein
 nothing nichts
 notice merken, bemerken
 now jetzt; from — on von jetzt an;
 — and then dann und wann

O

o'clock: seven —, sieben Uhr
 of von (*dat.*); often *by* gen.

often oft
 old alt; — and young Alte und
 Junge; — man der Alte
 on auf (*dat., acc.*); an (*dat., acc.*)
 once einmal; — upon a time
 there was es war einmal
 one ein
 only nur
 open *verb* öffnen, aufmachen; sich
 öffnen; *adj.* offen
 or oder
 order: in — that damit; in — to
 um . . . zu
 other ander
 ought sollte; — to have hätte
 sollen
 our unser
 out of aus (*dat.*)
 outside draußen
 oven der Ofen
 over über (*dat., acc.*)
 own eigen

P

pail der Eimer
 paint malen
 paint die Farbe
 painter der Maler
 pair das Paar
 paper das Papier
 parents die Eltern
 pass reichen; (*of years*) vorbeigehen, ins Land gehen
 peasant der Bauer
 people die Leute, das Volk
 perhaps vielleicht
 permitted: be —, dürfen
 person die Person, der Mensch
 pick pflücken
 picture das Bild
 piece das Stück
 pigeon die Taube
 place stellen
 place der Ort, die Stelle
 plainly: talk —, deutsch reden
 play spielen; — truant hinter die
 Schule gehen

please gefallen (*dat.*); be pleased
with sich freuen über (*acc.*);
(*in a request*) bitte

pocket die Tasche

pond der Teich

poor arm

potato die Kartoffel

pray beten

present das Geschenk; I make him

a — of the book ich mache ihm

das Buch zum Geschenk

pretty hübsch

prince der Prinz

princess die Prinzessin

prize der Preis

profess wollen

promise versprechen

proud stolz (of auf *acc.*)

pupil der Schüler

pure rein

put stecken, stellen, legen; — on

(*hat*) aufsetzen; (*dress*) anziehen

Q

quarter das Viertel

question die Frage

quick schnell

quiet die Ruhe; *adj.* ruhig, still

quite ganz

R

rain der Regen

raven der Rabe

read lesen

realm das Reich

receive bekommen

recognize erkennen (*by an dat.*)

red rot

rely sich verlassen (*on auf acc.*)

remain bleiben; — sitting sitzen
bleiben

reply erwidern, antworten (*dat.*)

rest ruhen

return zurückkehren

rich reich

ride (*on animal*) reiten; (*in
vehicle*) fahren

ring der Ring

river der Fluß

road der Weg

roll rollen

room das Zimmer

run laufen; — away fortlaufen

S

sack der Sack, die Tüte

sad traurig

salt das Salz

Santa Claus der Weihnachtsmann

satisfied zufrieden

say sagen; is said to soll; — that

one is right einem recht geben

school die Schule; to —, zur (*in
die*) Schule

sea das Meer; Red Sea das Rote
Meer

see sehen; — through the matter
aus der Sache klar werden

seldom selten

self (*emphatic*) selbst

sell verkaufen

send schicken

sense: out of one's —s nicht
recht bei Sinnen

servant der Diener

set setzen; — out on one's way
sich auf den Weg machen

seven sieben

shade der Schatten

shake schütteln; — hands die
Hände reichen

shall sollen; (*with fut.*) werden

she sie

shepherd boy der Hirtenknabe

shine scheinen

shoe der Schuh

shoot schießen

shore das Ufer

show zeigen

sick krank

side die Seite; hold one's —s
for laughter sich die Seiten vor

Lachen halten

silent: be —, schweigen

since (*temporal*) seit; (*causal*) da
 sing singen
 singer der Sänger, die Sängerin
 sister die Schwester
 sit sitzen; — down sich setzen
 six sechs
 sleep schlafen
 slow langsam
 slice: — of bread and butter das
 Butterbrot
 small klein
 snow der Schnee
 so so
 softly leise
 some einige
 some one jemand
 son der Sohn
 song das Lied
 soon bald; as — as 'obald
 sorry traurig
 soup die Suppe
 sparrow der Sperling
 speak reden, sprechen
 splendid herrlich
 stand stehen
 starling der Star
 start sich auf den Weg machen
 stay bleiben
 steal stehlen
 step treten
 stick stecken
 stick der Stoc
 still noch
 stocking der Strumpf
 stone der Stein
 stop halten; stehen bleiben
 story die Geschichte
 strange fremd
 stranger der (die) Fremde
 strike schlagen
 strong stark
 stupid dumm
 succeed gelingen; I — in finding
 him es gelingt mir, ihn zu finden
 suddenly plötzlich, auf einmal
 suffer leiden
 summer der Sommer
 sun die Sonne

T

table der Tisch
 tablecloth das Tischtuch
 take nehmen; — along mit-
 nehmen; — off abnehmen
 talk reden; it is all very well for
 you to —, du hast gut reden
 taste schmecken
 teach lehren
 teacher der Lehrer, die Lehrerin
 tell sagen, erzählen
 ten zehn
 than als
 thank danken (*dat. of person, for*
 für acc.)
 that *pron.* das; *conj.* daß
 the der
 their ihr
 then da, dann
 there da, dort; (*introductory*) es
 they sie
 thing: such a —, so etwas
 think denken (*of an acc.*)
 this dieser; — morning heute
 morgen
 three drei
 through durch (*acc.*)
 throw werfen
 thumb der Daumen
 till bis
 time die Zeit; what —, wieviel
 Uhr; on —, zur Zeit
 tired müde
 to in (*acc.*), zu (*dat.*), auf (*acc.*),
 an (*acc.*), nach (*dat.*)
 today heute
 tomorrow morgen
 too zu; auch
 towards gegen (*acc.*)
 tower der Turm
 town die Stadt
 travel reisen
 tree der Baum
 trouble die Mühe
 true wahr
 try versuchen
 turkey der Truthahn

twelve zwölf
two zwei; the —, die beiden

U

under unter (*dat., acc.*)
understand verstehen
until bis
up oben

V

very sehr; — much sehr
village das Dorf
visit besuchen
voice die Stimme

W

wagon der Wagen
wait warten (for auf *acc.*)
wake up aufwachen
walk (zu Fuß) gehen
wall die Wand
want wollen
war der Krieg; go to —, in den
Krieg ziehen
warm warm
watch die Uhr
water das Wasser
way der Weg; in a friendly —,
freundlich
we wir
weak schwach
wear tragen
week die Woche
weep weinen
well gesund
what was
when wenn; als; wann

where wo
whether ob
which welcher, der
while während
white weiß
whither wohin
who wer; der, welcher
why warum
wicked böse
wide weit
wife die Frau
will wollen; (*with fut.*) werden
wind der Wind
window das Fenster
wine der Wein
wing der Flügel
wise klug
wish wollen, wünschen
wish der Wunsch
witch die Zauberin
with mit (*dat.*)
wolf der Wolf
woman die Frau
wonderful wunderbar
wood das Holz
woods der Wald
word das Wort
work arbeiten (*at an dat.*); — at
German Deutsch treiben
work die Arbeit
write schreiben

Y

yard der Hof
year das Jahr
yet: not —, noch nicht
you du, ihr, Sie
your dein, euer, Ihr



3 6655 00029495 0

PF3115 .F6 1929

Foster, Lillian./Geschichten u

PF 3115 .F6 1929
Foster, Lillian,
Geschichten und Märchen
für Anfänger

DATE DUE	
----------	--

PF 3115 .F6 1929 Foster, Lillian, Geschichten und Märchen für Anfänger	
---	--

DATE DUE	BORROWER'S NAME

Concordia College Library
Bronxville, NY 10708

